Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

12.7.1933 (No. 190)

Visual Library

Mittwoch, 12. Juli 1933 — 178. Jahrgang Nr. 190

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M, durch die Post 2.10 M (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

In aller Kürze.

* Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht einen längeren Artikel über die nächsten Aufgaben der Regierung Hitler.

*

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, stattete Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath am Dienstag dem Führer im Braunen Haus in München einen Besuch ab. Anschließend besichtigte v. Neurath mit großem Interesse das Braune Haus und seine Einrichtungen. Währenddessen hatte sich auch eine Studiengesellschaft italienischer Studenten der politischen Fakultät der Universität Perugia unter Führung des Professor Caper eingefunden, die den Führer begrüßte und von ihm empfangen wurde.

*

Der zuständige Ausschuß des württembergischen Landeskirchentages hat den Kirchenpräsidenten Wurm ersucht, unter der Amtsbezeichnung eines Bischofs der Evangelischen Landeskirche in Württemberg die Kirchengeschäfte weiterzuführen. Kirchenpräsident Wurm hat diesem Ersuchen entsprochen und wird von nun an den Titel eines Landesbischofs führen.

*

* Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, veröffentlicht eine scharfe letzte Warnung an die Quertreiber im Innern.

*

In Offleben, Kreis Braunschweig, wurde eine kommunistische Geheimdruckerei aufgehoben und Druckmaterial, Maschinen, sowie Druckschriften beschlagnahmt. Sechs Kommunisten wurden festgenommen und dem Braunschweiger Kreisgefängnis zugeführt. Weiteren Kommunisten, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen, ist man auf der Spur.

*

Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß zurzeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befinden. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Polizeiamtes rund 12 000.

*

Der auf dem Wahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei gewählte preußische Landtagsabg. Herbert von Bismarck hat sein Mandat niedergelegt. Von Bismarck war vom 1. Februar bis 10. April 1933 Staatssekretär im preußischen Innenministerium und vom 14. September 1930 bis 1. Februar 1933 auch Mitglied des Reichstags.

*

Der Büroausschuß der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz Macdonalds hat beschlossen, den 26. Juli als vorläufiges Datum für die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen. Anschließend daran soll die Konferenz unterbrochen werden.

*

* In Japan ist eine große terroristische Verschwörung aufgedeckt worden.

*

Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 26. Juni auf 2 438 108, das sind 144 771 weniger als im Vormonat und 309 235 weniger als im Vorjahre. Die englische Presse bringt die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in großer Aufmachung und begrüßt sie als Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung. Die jetzige Beschäftigungsziffer wird als beste seit dem Juni 1930 bezeichnet.

*

Wie am Dienstag nachmittag aus Reykjavik gemeldet wurde, hat General Balbo den beabsichtigten Start für Dienstag aufgegeben. Es ist möglich, daß das italienische Geschwader am Mittwoch früh zum Weiterflug aufsteigen wird. Gerüchtweise verlautet, daß die Verschiebung des Starts darauf zurückzuführen sei, daß sich der aufgenommene Brennstoff als minderwertig erwiesen habe.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

4 Millionen Rm. Arbeitsspende.

Ein verheißungsvoller Anfang!

(:) Berlin, 12. Juli.

Nicht weniger als 3 978 530,61 RM. wurden bis zum 30. Juni d. J. bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits 4 Millionen RM. überschreiten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingesetzt. Das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300 000 RM. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien das Bewußtsein im Volk erstorben zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbsschichten schicksalhaft miteinander verbunden sind. Heute ist der Gemeinschaftssinn wieder erwacht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volkskreise haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitsspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden. Und, was besonders hervorzuheben ist: auch Arbeitnehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltszahlungstag einen Betrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet.

Annahmestellen der Spende: Finanzämter, Zollämter, Hauptzollämter, Ueberweisung an diese Annahmestelle durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

*

Die vom Leiter der Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund eingeleitete Sammlung unter den Postbeamten für die Stiftung „Opfer der Arbeit" hat bereits nach kurzer Zeit einen Betrag von 36 000 RM. ergeben.

Revolution abgeschlossen

Rundschreiben des Reichsinnenministers an sämtliche Reichsstatthalter und Landesregierungen

Der Reichsminister des Innern hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen (für Preußen an den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern) das folgende bedeutsame Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA.-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Aemter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler, gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte, totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und entsprechend behandelt wird. Solche Aeußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegen gebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffern seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu ersehen ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft), gegen wen immer, geahndet werden.

Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli dieses Jahres ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen werden, sich in die NSBO. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutz die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

In besonderem Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten. Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch

von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen.

Ich bitte daher, in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich, mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Die neue Verfassung

für die evangelische Reichskirche fertiggestellt.

\# Berlin, 12. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen sind am Dienstag abend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs Dr. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu vernehmen. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die deutsche evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschland die Glückwünsche der Reichsregierung zu übermitteln. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

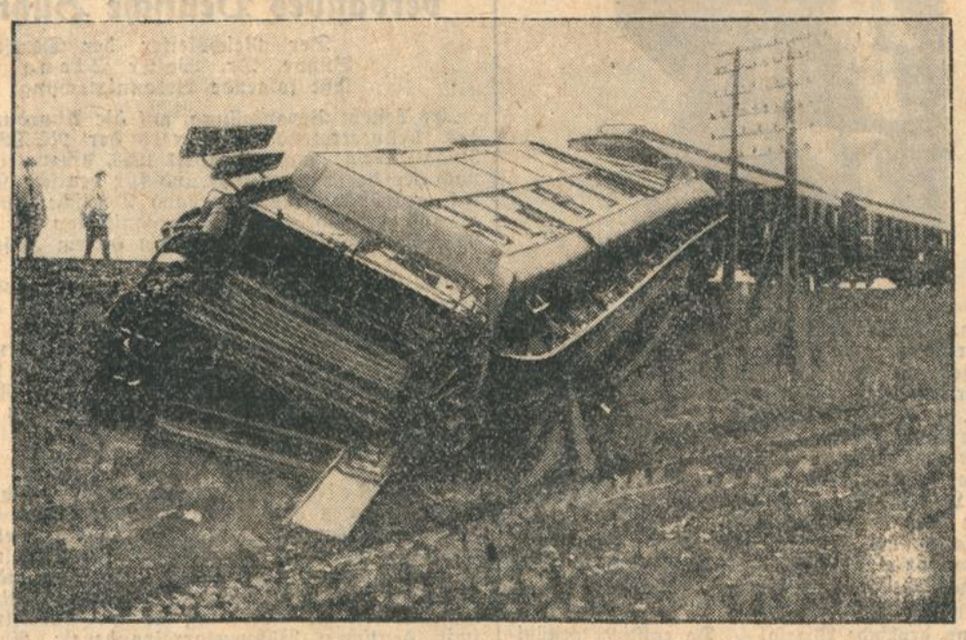
Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die deutsche evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen gestellt. Bereits am Mittwoch morgen beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Baldur von Schirachs Kraftwagen in den Rhein gestürzt.

(-) Caub a. Rh., 12. Juli.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach befand sich am Dienstag mittag mit vier Begleitern im Kraftwagen auf dem Weg von Frankfurt nach Koblenz zu einer Jugendführerbesprechung. Etwa einen Kilometer vor Caub platzte ein Vorderreifen des Kraftwagens. Der Wagen geriet ins Schleudern, überfuhr drei Prellsteine und stürzte in den Rhein. Von dem unfreiwilligen Bad abgesehen, kamen vier der Insassen mit dem Schrecken davon, während der Kraftwagenführer Rippenquetschungen erlitt und von einem vorbeifahrenden Wagen in das Krankenhaus nach Caub gebracht wurde. — Der in den Rhein gestürzte Wagen ist schwer beschädigt und konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Das Eisenbahnunglück bei Apolda.



Die umgestürzten Wagen des D-Zuges Stuttgart—Berlin, der infolge „Gleisverwerfung" in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Niedertrebra bei Apolda entgleiste.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Unsere nächsten Aufgaben.

):(**Berlin**, 12. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem er sagt:

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen, auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar. Das Volk in all seinen Schichten hat den historischen Wert der Aufbauarbeit, die von der Regierung Hitler geleitet wird, in vollem Umfange erkannt. Die breiten Massen wissen sehr wohl, daß die furchtbaren Ergebnisse einer 14jährigen Bankerottpolitik nicht von heute auf morgen beseitigt werden können. Das, was wir bei der Uebernahme der Macht vorfanden, war so grauenerregend, daß selbst wir einen Augenblick davor zurückschreckten. Trotzdem haben wir uns nicht in der Uebernahme von Pflicht und Verantwortung beirren lassen. Die deutsche Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit dem Reformwerk seinen Beifall gezollt und seine tätige Mithilfe angedeihen lassen. Wer in den Zeiten der Opposition noch nicht durch das gesprochene Wort für uns geworben wurde, der hat sich durch die bessere Tat belehren lassen. Die Zusammenfassung aller Deutschen zu einer großen Volksgemeinschaft ist nicht nur das Ergebnis eines Aktes mechanischer Gleichschaltung, sondern auch einer ständig wachsenden geistigen Uebereinstimmung aller Gutgesinnten im Lande.

Das kann natürlich auf die Dauer auch im Auslande seinen tiefen und nachhaltigen Eindruck nicht verfehlen. So groß auch die Mißverständnisse sein mögen, die augenblicklich noch Deutschland und seine innere Politik von anderen Staaten und Völkern trennen, nach und nach wächst doch auch in der Welt die Erkenntnis, daß der Umbruch, der in Deutschland vollzogen worden ist, nur nach historischen Maßstäben gemessen werden kann und seine Auswirkungen vielleicht für die ganze Welt segensreich sein werden.

Außerhalb der nationalsozialistischen Bewegung gibt es heute in Deutschland keine irgendwie geartete Organisation oder Partei mehr, die im Spiel der Kräfte von Belang wäre. Die Macht liegt bei uns, und zwar so ausschließlich, daß sie außerhalb jeder Gefahrenmöglichkeit unser Eigen ist. Das schließt in sich ein Maß von Verantwortung, wie es selten einzelnen Männern aufgebürdet wurde. Das heißt nicht, daß wir vor dieser Verantwortung zurückschreckten. Im Gegenteil: Hitler und die von ihm an verantwortliche Stellen Gesetzten übernehmen sie freudig und voll innerer Genugtuung. Sie sind jung und energisch, sie scheuen keine Arbeit und keine Sorge. Je großzügiger und umfassender sie die Probleme der Zeit anpacken können, um so lieber ist es ihnen. Sie fühlen sich beglückt in der breiten Welle heißer Liebe und warmer Sympathie, die ihnen aus dem ganzen Volk entgegenströmt. Hinter Hitler und seinen Männern steht die stählerne Front der nationalsozialistischen Parteiorganisation. Ihre Avantgarde ist die in der Revolution gehärtete und zusammengeschweißte SA und SS. In einem bewunderungswürdigen Treuegelöbnis hat sie sich dem Führer verpflichtet. Sah man jemals eine Revolution von diesen Ausmaßen, eine Revolution, die so tief das ganze Volk aufwühlte, die so leidenschaftlich und gläubig von der Jugend getragen und durchgesetzt wurde? Diese Jugend ist unsere Zukunft! Wir stehen ihr nicht gegenüber mit jener aufreizenden Besserwisserei, die sonst Regierungen vom Volk zu trennen pflegt. Wir fühlen uns als ihre Willensvollstrecker. Von ihr im Rücken gedeckt marschiert Adolf Hitler mit seinen Männern in die Zukunft hinein.

Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausend, die seit der Machtübernahme zu uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteikörper eingeschmolzen, der andere Teil, soweit er unbrauchbar ist, aus ihm wieder ausgeschieden. Auch das dauert eine Zeit. Aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben wuchtigen Schlagkraft und vorwärtsstürmenden Aktivität erfüllt sein, wie in den Zeiten unserer Opposition.

Unsere nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das deutsche Arbeitertum in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar so fest, daß es nie mehr daraus herausgebrochen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus, seiner organisatorischen Möglichkeiten beraubt, hier nicht ein neues ideologisches Tummelfeld findet. Auch da ist mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität zu legen. Nicht jeder, der das NSBO-Abzeichen ansteckt, ist damit ein treuer Hitlersoldat. Und zu glauben, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD und KPD nun auch weltanschaulich restlos ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns alten Nationalsozialisten zumuten. Bereitschaft und Wachsamkeit ist höchstes Gebot für alle, die der deutschen Zukunft dienen. Die großen Probleme der Zeit, die Ankurbelung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Ansätzen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeistert werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich weiß. Sie sind schwer und liegen außerhalb jeglicher Sentimentalität. Sie müssen klar erschaut und hart und kühn angefaßt werden. Nur der wird ihrer Herr, der Mut hat und der der opferfreudigen und tätigen Mithilfe des ganzen Volkes in all seinen Schichten gewiß sein kann.

Das ist bei Adolf Hitler der Fall. Der Führer ist, seitdem er zugleich Kanzler des Volkes ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben. Wir haben keinen Grund, vor der Größe unserer Aufgaben zu erschrecken. Nur die Tugenden müssen wir uns bewahren, die uns seit jeher auszeichneten: Festigkeit, Treue und Beständigkeit.

Zinsherabsetzung erreicht

für kurzfristige kommunale Auslandsanleihen.

[] **London**, 12. Juni.

In der Martins-Bank in London wurde am Dienstag abend ein Zusatzabkommen mit den Gläubigern kurzfristiger kommunaler Kredite unterzeichnet. Auf der Seite der Gläubiger waren Holland, Schweden und England vertreten. Deutscherseits wurde das Abkommen unterzeichnet von dem Oberbürgermeister von Hamburg Krogmann, dem Bürgermeister von Stuttgart Strölin und von Ministerialrat Ruppel.

Nach schwierigen und lebhaften Verhandlungen, in denen die Gläubiger aber volles Verständnis für die deutsche Lage zeigten, gelang es zur vollen Befriedigung der deutschen Unterhändler eine Herabsetzung des Zinssatzes von durchschnittlich 5 auf 4,5 Prozent, sowie die Stundung der Kapitalrückzahlungen bis zum Ablauf dieses Abkommens, das am 15. März 1934 zu Ende geht, zu erwirken. Mit der Unterzeichnung dieses Abkommens sind nunmehr die Verhandlungen beendet, die sich aus der Devisenlage der Reichsbank und der Einführung des Gesetzes über die Konversionskasse notwendigerweise mit den ausländischen Gläubigern ergeben hatten. Die Verhandlungen mit den Gläubigern für kurzfristige kommunale Kredite konnten naturgemäß erst aufgenommen werden, nachdem die Verhandlungen mit den eigentlichen Stillhaltegläubigern und mit den langfristigen Gläubigern unter Dach und Fach gebracht waren. Die deutschen Länder und Gemeinden haben damit einen wesentlich niedrigeren Zinssatz, als er in Deutschland allgemein üblich ist, erreicht.

13 Landespropagandaämter.

Die Ernennung der Leiter erfolgt. — Die Aufgaben.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. **Berlin**, 12. Juli.

Nachdem in der vorigen Woche der Minister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die in Aussicht genommenen Landespropagandaleiter in Berlin empfangen und sie auf die Bedeutung ihres Amtes hingewiesen hat, sind gestern die Ernennungen erfolgt. Insgesamt werden 13 Landespropagandaämter gebildet. Diesen 13 Landesstellen sind 18 weitere Nebenstellen untergeordnet, so daß sich insgesamt 31 Haupt- und Nebenstellen ergeben, die im wesentlichen den Gauen der NSDAP. entsprechen. Aufgabe der neugeschaffenen Landesstellen ist es, eine enge Fühlung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit dem flachen Lande herzustellen und zu einer individuellen Bearbeitung der Presse beizutragen. Da jede Hauptstelle aus einem Leiter und zwei Referenten besteht, so ist vorgesehen, zu einem Referenten einen Pressereferenten zu berufen, dessen Aufgabe es ist, den einzelnen Gebietsteilen Nachrichten zu übermitteln, die in der dortigen Gegend von besonderer Bedeutung sind. So wäre es z. B. die Aufgabe des Pressereferenten in einem ostpreußischen Landesteil, die Fragen, die mit den dort stark interessierenden Siedlungen zusammenhängen, durch geeignete Informationen und Hinweise in der Presse zu propagieren. Die Arbeit des Landespropagandaamtes in Baden wird stark von der Grenzlandlage des badischen Landes beeinflußt sein. In den meisten Fällen fällt der Sitz der Landesarbeitsämter mit den Landespropagandastellen (Hauptstellen) zusammen. Es sind folgende Landesstellen errichtet worden:

1. Landesstelle: Berlin-Brandenburg-Grenzmark, umfassend die Provinzen Brandenburg u. Grenzmark. Leiter: Schulze-Wechsungen Berlin.
2. Landesstelle: Hamburg-Schleswig-Holstein, umfassend Freie Stadt Hamburg und Provinz Schleswig-Holstein. Leiter: Fouquet-Hamburg.
3. Landesstelle: Niedersachsen, umfassend die Provinz Hannover und die Länder Oldenburg, Bremen, Braunschweig. Leiter: Huxhagen, Hannover.
4. Landesstelle: Westfalen-Lippe, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold. Leiter: Homann, Münster.
5. Landesstelle: Rheinland, umfassend die Rheinprovinz, Leiter: Toni Winkelnkemper, Köln.
6. Landesstelle: Hessen-Nassau, umfassend die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen. Leiter: Müller-Scheldt, Frankfurt/Main.
7. Landesstelle: Baden-Württemberg, umfassend die Länder Baden und Württemberg. Leiter: Moraller, Karlsruhe.
8. Landesstelle: Bayern, umfassend das Land Bayern, Leiter: Oberregierungsrat Ebner, München.
9. Landesstelle: Mitteldeutschland, umfassend die Provinz Sachsen und die Länder Thüringen und Anhalt, Leiter: Tießler, Halle.
10. Landesstelle: Sachsen, umfassend das Land Sachsen, Leiter: Salzmann, Dresden.
11. Landesstelle: Schlesien, umfassend die Provinzen Ober- und Niederschlesien, Leiter: Gunzer, Breslau.
12. Landesstelle: Ostpreußen, umfassend die Provinz Ostpreußen, Leiter: Paltzo, Königsberg.
13. Landesstelle: Pommern-Mecklenburg, umfassend die Provinz Pommern und die Länder Lübeck, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Leiter: Neumann, Stettin.

Verschwörung in Japan

(!) **Tokio**, 12. Juli.

In Tokio ist eine große terroristische Verschwörung aufgedeckt worden. Die japanische Polizei verhaftete am Dienstag über 50 Mitglieder von der Gesellschaft des „schwarzen Drachen", die im Verdacht stehen, Anschläge auf den Ministerpräsidenten Saito, den Kriegsminister Araki, den Innenminister und auf zwei andere Kabinettsmitglieder geplant zu haben. Die Amtsgebäude wurden am Mittag von militärischen Wachen besetzt. Die Polizeiaktion folgte auf die Verteilung von Flugblättern durch die Gesellschaft des schwarzen Drachen in ganz Japan, in denen die Mitglieder aufgefordert wurden, sich beim Meiji-Tempel zu versammeln. Jugendliche wurden an dieser Stelle vorgefunden und verhaftet. Auch die englische Botschaft wird scharf bewacht, da man glaubt, daß die Terrorgruppe hinter dem augenblicklichen englandfeindlichen Feldzug in Japan steht.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der terroristischen Verschwörung wurden in Osaka, Kobe, Yokohama und anderen Städten insgesamt mehr als 380 Personen verhaftet. Der Anführer der geheimen Organisation „Schwarzer Drachen", Kacui, erklärte, daß die Vereinigung nur den Einheitswillen des japanischen Volkes wieder herstellen wolle. Ihre Mitglieder seien keine Gegner, sondern Anhänger der Monarchie und kämpften für die Ausschaltung der internationalen Strömungen aus der Leitung des japanischen Volkes. In einer Verlautbarung des japanischen Innenministeriums heißt es u. a.: Die Organisation habe versucht, den zurzeit unterbrochenen Prozeß gegen die Mörder des japanischen Ministerpräsidenten Inukai weiter zu verzögern.

Die Wohnung des japanischen Ministerpräsidenten Saito wird von 100 Polizeibeamten bewacht. Unter polizeilichem Schutz stehen auch die Wohnungen der anderen Minister. Eine Sondersitzung des japanischen Kabinetts wird sich mit der Angelegenheit befassen.

Spendet für das Schlageter-Denkmal

Ein Dichter in dieser Zeit.

Stefan George 65 Jahre.

Unklare Zeiten schaffen unklare Geister. Seit die deutsche Romantik, die die klassische Dichtung abgelöst hatte, unmodern geworden war, gab es keine eigentliche „Richtung" in der deutschen Dichtkunst, abgesehen vom Naturalismus. Aber dieser paßte ganz in die Zeit hinein, in der er zum Ausdruck kam. So wie in der Geschichte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts alles nach irgendeiner Form suchte, in der die Neuordnung der Dinge untergebracht werden konnte, so war auch die Dichtung erfüllt von einem Suchen, das schließlich in den Naturalismus einmündete. Als Reaktion zu ihm entstand um den Beginn der 90er Jahre eine Bewegung, die sich als die „neuromantische" bezeichnete und ihrem Wesen nach Abwehr gegen die Wirklichkeitsdichtung und ihr Milieu der Hinterhöfe und Fabriken war. Aber die Klarheit war in der großen Welt noch nicht gefunden, und so fiel auch diese Richtung in Extreme, die in nichts besser waren, als die Entartungen des Naturalismus. Ihr unumstrittener Führer war Stefan George, der in jenen Zeiten noch recht weit von seiner Vollendung in der Klarheit war. Die große Wandlung, die in Stefan George schon in jenen Zeiten vor sich ging, als das Vaterländische und Nationale noch höchst unmodern war, hat erst den Dichter geschaffen, der schließlich zur Weltgeltung kam.

Stefan George ist am 12. Juli 1868 in Büdesheim in Hessen geboren. Schon in jungen Jahren wurde er das Haupt der Neuromantik, die in einer Zeit des einseitigsten Naturalismus mit ihrer durchaus vergeistigten aristokratischen Kunst abseits standen und sich ihrer Isoliertheit soweit bewußt war, daß ihre Dichter ihre Werke überhaupt nicht veröffentlichten, sondern nur in Privatdrucken erscheinen ließen. Auch die Dichtung Stefan Georges war nicht für die Allgemeinheit, sondern nur für wenige Auserwählte bestimmt, sie war ausgesprochenste l'art pour l'art-Poesie, die man eigentlich nicht verstehen, sondern allerhöchstens erfühlen kann. Es war eine eindeutig magische Sphäre, in die sich Stefan George etwa in den ästhetischen Aphorismen in seinen „Blättern für Kunst" einspann. Was Stefan George in dieser Hinsicht aber am meisten geschadet hat, war die Tatsache, daß seine Schüler meisterlicher als der Meister sein wollten und das Extreme in Georges Dichtungen noch weiter in das Unmögliche hinaus-

Stefan George.

trieben. Wenn schon die Sprache Georges recht eigenartig war, so befremdete noch mehr, daß er ohne jede Interpunktion und ohne Verwendung der großen Anfangsbuchstaben für Hauptwörter schrieb.

Man darf aber die Tatsache nicht übersehen, daß sich George in den letzten Jahren immer stärker von der reinen Kunst zur Prophetie eines heroischen Lebens gewandt und daß er die Welt des schönen Scheins verlassen hat, daß Gegenwart und Vaterland auch für ihn erwachten. Aus dieser Zeit stammt ein Gedicht, in dem George der ehrwürdigen Gestalt des heutigen Reichspräsidenten dieses schöne Denkmal setzte:

„Dann droh'nde Wirrsal ... Da entstieg, gestützt
Auf seinen Stock, farblosem Vorort haus
Der fahlsten unserer Städte ein vergess'ner,
Schmuckloser Greis. Der fand den Rat der Stunde
Und rettete, was die gebärdig Lauten
Schließlich zum Abgrundsrand gebracht: das
Reich ..."

Aus Georges früheren Gedichtsammlungen seien erwähnt: „Hymnen" (1890), „Pilgerfahrten" (1891), „Algabal" (1892), „Die Bücher der Hirten- und Preisgedichte, der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten" (1895), „Das Jahr der Seele" (1897), „Der Teppich des Lebens und die Lieder vom Traum und Tod" (1900), „Die Fibel" (1901), „Tage und Taten" (1903), „Der siebente Ring" (1907).

Der Aufbau des Reichsverbandes Deutsche Bühne.

Der Reichsleiter der Deutschen Bühne, Dr. Walter Stang, erläßt folgende Bekanntmachung:

„Es besteht Veranlassung, auf die Anordnung des stellvertretenden Führers der NSDAP., Rudolf Heß, vom 11. April 1933, hinzuweisen, nach der der vom Kampfbund für deutsche Kultur gegründete Reichsverband Deutsche Bühne als einzige Theaterbesucherorganisation für die NSDAP. anerkannt wird. In diesem Zusammenhang wird auch daran erinnert, daß der Reichsleiter des K. f. d. K., Pg. Alfred Rosenberg, am gleichen Tage angeordnet hatte, daß die nächste Aufgabe des Reichsverbandes sei, „die vorhandenen Besucherorganisationen nach einheitlichen Richtlinien zusammenzufassen und durch unablässige Werbung dem deutschen Theater neue Freunde in allen Volksschichten zu gewinnen.

Der innere und äußere Aufbau der Organisation ist inzwischen durchgeführt.

1. Die Reichsleitung mit dem Sitz in Berlin (in den Zelten 21a) gliedert sich in folgende Abteilungen: Abteilung 1: Hauptsekretariat; Abteilung 2: Organisationsabteilung (mit Unterabteilungen Jugendbühne, Wanderbühnen, Freilichttheatern); Abteilung 3: Rechnungsabteilung; Abteilung 4: Presseabteilung (mit deutscher Bühnenkorrespondenz); Abteilung 5: Dramaturgische Abteilung; Unterabteilung 5a: Bühnenvertrieb der Deutschen Bühne; Abteilung 6: Theaterpolitisches Archiv. Die Schriften sind nicht an die einzelnen leitenden Herren, sondern an die betreffenden Abteilungen zu richten.

2. Die Reichsorganisation der Deutschen Bühne umfaßt folgende Landesleitungen: 1. Ostpreußen mit dem Hauptsitz Königsberg, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Bernecker straße 9; 2. Schlesien mit dem Hauptsitz in Breslau, Geschäftsstelle Breslau, Gartenstraße 39/41; 3. Pommern mit dem Hauptsitz in Stettin, Geschäftsstelle Stettin, Freiligrath-Steig 14; 4. Kurmark mit dem Hauptsitz in Berlin, Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 30; 5. Nordmark mit dem Hauptsitz in Lübeck, Geschäftsstelle Lübeck, Schiffelbuden 2, 1 Treppe; 6. Provinz Sachsen und Anhalt mit dem Hauptsitz in Halle, Geschäftsstelle Halle, Martinsberg 15; 7. Niedersachsen mit dem Hauptsitz in Hannover, Geschäftsstelle Hannover, Landesdirektorium; 8. Thüringen, a) Westthüringen mit dem Hauptsitz in Erfurt, Geschäftsstelle Erfurt, Neuwerkstraße 37; b) Ostthüringen mit dem Hauptsitz in Weimar, Geschäftsstelle Weimar, Geleitestraße 23; 9. Sachsen mit dem Hauptsitz in Leipzig, Geschäftsstelle Leipzig C 1, Dittrichring 17; 10. Bayern mit dem Hauptsitz in München, München 2 M, Weinstraße 1, 1 Treppe; 11. Württemberg mit dem Hauptsitz in Stuttgart, Geschäftsstelle Stuttgart, Neues Schloß; 12. Baden mit dem Hauptsitz in Karlsruhe, Geschäftsstelle Karlsruhe, Schloßbezirk 5; 13. Hessen mit dem Hauptsitz in Frankfurt a. M., Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Im Sachsenlager 1; 14. Rheinland mit dem Hauptsitz in Bonn, Geschäftsstelle Bonn, Bonnertalweg 69; 15. Westfalen mit dem Hauptsitz in Bochum, Geschäftsstelle Bochum, Lueghaus; 16. Saar mit dem Hauptsitz in Saarbrücken, Geschäftsstelle Saarbrücken, Richard-Wagner-Straße 85; 17. Pfalz mit dem Hauptsitz in Neustadt a. Haardt, Geschäftsstelle Neustadt a. Haardt, Rathaus, Zimmer 55.

Die endgültige Ernennung der Landesleiter erfolgt bis zum 1. August. Ferner werden in den Landesverbänden auch eigene Pressereferenten, in den Ortsverbänden eigene Pressewarte demnächst ernannt werden.

Der Reichsleiter der Deutschen Bühne
gez. Dr. Stang."

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen!

Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(17. Fortsetzung)

Russischer Winter.

Den anderen Tag fällt das Holzholen aus. Niemand ist froher als ich. Kurze Zeit nachher sollen wir nochmals in den Wald. Ich weigere mich ganz entschieden. Der Prikatschik tut sehr erstaunt: „Warum willst du denn kein Holz mehr fahren. Du bist doch ein Bauer wie die anderen?" Ich erkläre ihm stolz: „Ich bin Kaufmann", und als ich auf seine Frage noch hinzufüge: „in einem Fabrikkontor", da läßt er sich freundlich vernehmen: „Dann brauchst du kein Holz mehr zu fahren, du wirst jetzt die Kühe mit Futter versorgen."

Eine feine Beförderung, aber wertvoll war sie doch.

Das Kuhfutter ist unter einem notdürftigen Dach auf dem Felde, nicht allzuweit vom Gut, untergebracht. Die Schlittenfahrt ist nur kurz, ich brauche nicht so viel zu frieren, und vor dem Aufladen kann ich mich immer ein Weilchen im warmen Haferstroh vergraben. Manchmal streicht ein Fuchs umher.

Mit dem vollen Schlitten muß ich auf einer Brücke hinauf auf die Tenne. Kubary will zuweilen nicht. Da habe ich meine liebe Not, und Burka droht den Schlitten oft hinunterzuwerfen. Ist aber alles leer, dann husche ich in die nahe Küche, an den warmen Backofen. Da spüre ich erst die Kälte in den Fingern und Füßen kribbeln, daß ich mich vor Schmerz winden möchte. Die Kälte wächst von Tag zu Tag. Anfangs mache ich morgens 3 und nachmittags 2 Fuhren, später, als die Kost schmaler wird, streiche ich je eine davon.

Das Ausspannen über Tag schenke ich mir. Ich lasse das Pferd einfach auf der Tenne stehen, ein Bündel Heu vor der Nase, und dann kann ich ruhig sein, daß es nicht von der Stelle weicht.

Nicht so beschaulich ist das Roggenstrohholen. Das ist weiter draußen im Freien zu einem hohen Berg aufgeschichtet, die einzelnen Halme haben sich ganz ineinander verflochten und sind im Schnee zusammengefroren. Da muß ich mich schwer abplagen, bis ich so einen Schlitten voll kriege. Der muß auch noch kunstgerecht aufgebaut werden, sonst fliegt mir alles davon oder der schmale Schlitten kippt um.

*

Vom Hauptgut ist uns Ammer, ein Schlesier aus der Dreikaiserecke, zugeteilt. Er kann polnisch und spricht auch gut russisch.

Mit ihm gehe ich den nächsten Sonntag auf ein Dorf in der Umgegend. Zufällig ist's ein Feiertag, und es gibt ein aus altem Brot von den Bauern selbst zubereitetes bierähnliches, braunes Getränk: Rivo genannt. Es schmeckt bitter-süßlich und ist alkoholhaltig.

Die Russen debattieren eifrig. Den Gesprächen entnehmen wir, daß große politische Veränderungen vor sich gegangen sind. Lenin und Trotzki spielen dabei eine wichtige Rolle. Wir hören, daß die Bolschewiki die Macht ergriffen haben. Eine Zeitung ist nirgends aufzutreiben. Von den Russen könnte sie auch kaum einer lesen, trotzdem verbreiten sich alle Neuigkeiten wie Lauffeuer. Die Bauern sind anscheinend Feuer und Flamme für die neue Idee, allerdings so, wie sie sie auffassen. In ihrem Haß gegen die Grafen und Barone, die großen Grundbesitzer, vor denen sie früher tief den Rücken geneigt haben, sind sich alle einig. Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß diesen alles, was sie besitzen, abgenommen und unter die Bauern verteilt werden muß. Ueber das Wie ist man sich noch nicht ganz im klaren. Einer der Leute verkündet uns aber strahlend: „In 2 Jahren sind wir selbst Barone."

Die Entwicklung scheint sich zu überstürzen. Es dauert gar nicht lange, da wird auch in unserem Postort ein Sowjet gebildet und ebenso in Bretowa, dem Sitz unserer Hauptverwaltung. Der Sowjet erhält vor allem einen Präsidenten und einen Sekretär, der erstere kann weder lesen, noch schreiben, erhält aber 500 Rubel Gehalt im Monat.

*

Ich muß mit Eickenberg den Schafstall ausmisten und dann den Mist gleich auf den Acker fahren. Eickenberg hat einen alten Apfelschimmel „Sokol". Der will absolut nicht in Trab verfallen. Da wirft ihm Eickenberg die Mistgabel an den Kopf. Ein Zinken bricht aber ab und bleibt stecken.

Den nächsten Tag komme ich etwas spät in den Stall. Da steht nur noch Sokol. Auch Kubary und Burka sind weg. Ich nehme mir den Sokol. Wie ich ihm aber das Kummet überziehen will, schlägt er vorn und hinten aus, daß ich schleunigst zur Seite springe. Was tun? Ich habe einen Brocken Brot in der Tasche. Das halte ich dem Pferd unter die Nase. Gierig schnuppert es, und ehe sich Sokol versieht, hat er das Kummet um den Hals. Er ist bei seinen Jahren nicht schnell, aber er ist ein starkes Pferd und zieht gut. Ich behalte ihn deshalb für die nächste Zeit, und mache ihn mir mit dem Brot gefügig. Die Wunde ist bald geheilt. Der Stallwächter hat sich sogar herbeigelassen und sie mit Kamillen ausgewaschen. Schließlich gewöhnt sich Sokol so stark an mich, daß er auf meinen Schritt hört. Wenn ich ihn anschirren will, senkt er von selbst den Kopf. Was sind Pferde doch für harmlose Tiere, und ich fürchtete sie früher so sehr.

Statt das Gnadenbrot genießen zu dürfen, Sokol ist schon 20 Jahre alt, wird er eines Tags an einen Bauern verkauft. Traurig und langsam verläßt er den Hof, mir ist zu Mute, als ob ich einen guten Bekannten verloren habe.

Den Jäger auf dem Hofe mache ich auf den Fuchs beim Haferstrohschuppen aufmerksam. Wir legen eines Abends ein gefallenes Tier hinaus, und der Jäger verbirgt sich im Stroh. Der Fuchs muß aber eine feine Witterung haben. Das Aas bleibt unberührt. Dafür gegen kommt der Jäger mit 2 prächtigen Dachsen heim. Sie haben ein schönes blaugraues Fell. Nur das interessiert den Russen. Das Fleisch läßt er uns. Kein Russe würde davon etwas genießen. Wir machen uns daran. Hinter unserer Behausung machen wir ein Feuer und lassen die Dachse am Spieß braten. Das Fett tropft nur so. Ich würge ein Stück hinunter, allerdings nicht ganz ohne Ekel.

Die Küche braucht Holz. Einer der Rumänen und ich sind erkoren zum Sägen und Hacken. Wenn man von der Kälte absieht, eine ganz ruhige Beschäftigung. Ich erlebe dabei eine große Freude. Seit langem wieder ein Lebenszeichen aus der Heimat, ich glaube das dritte.

Wieder rückt Weihnachten näher. Die russischen Fasten beginnen. Da können wir auf den Dörfern Milch haben, so viel wir wollen. Es wird schon früh dunkel, und vorher haben wir keinen Feierabend.

Der Schnee deckt alles zu, nur Tannen und andere Bäume ragen, wie mit Silber bedeckt, empor. Die große Landstraße am Gut vorbei ist durch zu beiden Seiten eingesteckte Zeichen von Tannenreisig kenntlich gemacht. Die Feldwege aber, die abseits auf die Dörfer führen, kann man nur Fußspuren nach verfolgen. Wenn Neuschnee fällt, ist das schlimm. Dann ist so eine Fährte rasch verdeckt. Wir können deshalb nur bei Vollmond auf die Dörfer. Das nächste und größere ist „Prosorowa", unser Postort. Die Post macht sich's bequem. Sie wartet bis die Post geholt wird. Man muß also alle paar Wochen einmal nachschauen, die Einheimischen auch.

Bei klarem Himmel und prächtiger heller Mondscheibe sind wir wieder einmal zu zweien auf das Dorf gegangen. Mädchen hatten uns zur „Besetha" eingeladen. So heißt die Spinnstunde, bei der sich alle Mädchen vom Dorfe versammeln, jeden Abend in einem anderen Haus. Ich kann nur an der Unterhaltung so schlecht teilnehmen. Nicht weit ist ein Haus, wo wir vier „Krinka" Milch für wenige Kopeken erstehen, irdene lange Krüge bis zum Rand voll. Bei der „Besetha" haben wir uns zu lange aufgehalten. Wie wir hinaustreten, sind am Himmel schwarze Schatten, und von dem Mond ist fast nichts mehr frei. Wir eilen zum Dorfausgang hinaus, den Kopf an der Erde, um mit angestrengten Augen nach den Fußspuren zu suchen, die uns zurückführen. In jeder Hand einen Krug, geraten wir immer tiefer in den Schnee. Die Gegend ist uns bekannt und nicht bekannt, wie man's nimmt. Ueberall Wald und Schnee. Wenig Orientierungsmöglichkeit. Stundenlang arbeiten wir uns weiter. Da kann etwas nicht stimmen. Wir müßten schon längst auf dem Gut sein. Wir werden ratlos. In dieser Gegend ist es nicht geheuer. Es gibt viele Wölfe, die bei der Nacht schon bis in's Dorf eingefallen sind. Wir beschließen, nach verschiedenen Richtungen zu sondieren, der eine rechts, der andere links. Ich stolpere vorwärts, auf einmal bin ich an einem Hang und versinke bis an die Brust in den Schnee; meine Krüge halte ich krampfhaft fest, aber halb ausgelaufen sind sie doch. Ich rufe Hilfe, nur mein eigenes Echo hallt schaurig. Wohl 15 Minuten vergehen, mir kommt es viel länger vor, bis mein Kamerad meine Zeichen vernimmt. Er zieht mich heraus, und wir laufen in Gottesnamen weiter. Freudig begrüßen wir das erste Morgendämmern, was uns aus dem Labyrinth herausfinden läßt, und wir sind baff, daß wir die ganze Nacht um das Gut herumgeirrt sind. Künftig sind wir vorsichtiger.

*

Für den langen Winter haben wir uns mit Kartoffeln versehen. Unter dem Fußboden, den wir aufgerissen haben, sind sie versteckt. Gerne möchten wir einmal Bratkartoffeln essen. Da besucht uns ein langer Bosniaken-Unteroffizier. Der ist in einem Dorf, etwa 12 Wjerst weit, bei einem Bauern. Wir sollen einmal zu ihm kommen. Gleich den nächsten Sonntag benützen wir dazu. Schneidend bläst uns der Eiswind in's Gesicht. Wir sind rasch blau gefroren. Aber der Bosniak hat uns verraten, wo es Oel gibt. Das brauchen wir für die Röstkartoffel. Nur lustig weiter, das erste Dorf hindurch, das zweite und im dritten sind wir an Ort und Stelle. Ein kleiner Junge zeigt uns das Dom (Haus), wo der Bosniak wohnt. Dieser erbietet sich, mit uns in die Lawka (Laden) im nächsten Dorf zu gehen, wo Oel zu haben ist. Die Besitzerin will erst nichts an uns abgeben. Oel ist sehr knapp, und die Russen erhalten selbst nur wenig. Nach langem Feilschen, in das der Bosniak entscheidend eingreift, läßt sie sich endlich erweichen und willigt ein, daß wir uns einen Liter in der Ecke am Faß abzapfen. Der Bosniak verwickelt sie in ein langes Gespräch, ich stelle mich vor das Faß, und Ammer füllt ab. Nicht nur einen Liter, sondern zwei, drei; zwei Flaschen gleiten blitzschnell in unsere Taschen. Die Russin ahnt nichts.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Bergsteiger abgestürzt.

Ein Toter, zwei Verletzte auf der Zugspitze. Sieben Verletzte an der Roten Nadel.

Ein schweres Bergunglück ereignete sich am Dienstag beim Aufstieg vom Schneeferner-Haus zum Münchener Haus auf der Zugspitze, wo zurzeit noch sehr viel Schnee liegt. Eine Gruppe von zwei Damen und zwei Herren befand sich etwa 60 Meter vor dem Zugspitzgrat, als sie von zwei Damen, die sich auf dem Grat befanden und nicht mehr weiter konnten, angerufen wurden. Auf den Ruf der Aufsteigenden, zu warten, bis sie oben seien, antwortete eine der oben stehenden Damen, sie könne nicht mehr warten. Dabei glitt sie aus und rutschte auf die unten stehende Gruppe. Im Fallen klammerte sie sich an eine Dame und riß diese mit sich.

Beide rutschten weiter und rissen noch einen Herrn mit. Alle drei stürzten nun zunächst über ein steiles Schneefeld, dann über steile Felswände und kamen erst auf dem Platt zum Liegen. Eine der abgestürzten Damen, ein Fräulein Ottilie Lebküchner aus Frankfurt (Main) konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die zweite Dame namens Hildegard Scholz aus Merseburg trug leichtere Verletzungen davon, während der Kaufmann Herbert Krafft aus Frankfurt (Main) mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Ein weiteres schweres Unglück wird aus dem Schweizer Jura gemeldet. Sieben Personen, die in der Nähe von Anemaße die Besteigung der sogenannten „Roten Nadel" unternommen hatten, rutschten ab und stürzten in einen etwa 300 Meter tiefen Abgrund. Alle sieben Personen konnten geborgen werden. Ihre Verletzungen sind jedoch so schwerer Natur, daß man bei einigen von ihnen am Aufkommen zweifelt. Die sieben Ausflügler waren in drei Gruppen in Anemaße aufgebrochen und befanden sich fast am Ziel, als das Wetter plötzlich umschlug und die Temperatur der Besteigung der Bergspitze größte Schwierigkeit entgegensetzte. Während drei der Ausflügler von der Fortsetzung ihres Vorhabens absahen, setzten zwei junge Leute und zwei junge Mädchen die Kletterpartie fort. Die inzwischen eingetretenen Regenschauer hatten jedoch die Gebirgswand bereits so glitschig gemacht, daß sie ausrutschten und in die Tiefe stürzten. Auf ihrem Sturze rissen sie die zurückgebliebenen drei Personen mit sich. Hilfe leisteten Schweizer, die aus Genf und Lausanne nach Anemaße gekommen waren.

Familientragödie im Grunewald.

Vater erschießt seine beiden Kinder und sich selbst.

:: Berlin, 12. Juli.

Am Dienstag mittag hat sich im Grunewald, wie der „Lokalanzeiger" zu berichten weiß, eine Familientragödie abgespielt. Spaziergänger hörten mehrere kurz aufeinander folgende Schüsse. Als sie in die Schußrichtung eilten, fanden sie zu ihrem Entsetzen drei Menschen bereits leblos am Boden liegend auf. Die Feststellungen der herbeigerufenen Polizeibeamten ergaben, daß hier ein Vater erst seine beiden im Alter von 7 und 11 Jahren stehenden Mädchen und dann sich selbst erschossen hatte. Die Ermittlungen sind im Gange.

Wie die Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Quohs festgestellt hat, hat sich die Tragödie im Grunewald unweit der Fischerhüttenstraße im Jagen 43 abgespielt. Das 8jährige Mädchen wurde wahrscheinlich etwa 5 Meter von der Fundstelle entfernt erschossen und von dem Täter in das Gebüsch geschleift. Das 12jährige Mädchen weist wie auch das 8jährige einen Schläfenschuß auf. Es lag 15 Meter von dem anderen Kinde entfernt. Zwischen ihm und dem Täter muß sich vorher ein Kampf abgespielt haben, was aus den zerrissenen Kleidern des Kindes und dem verwüsteten Tatort hervorgeht. Etwa 10 Meter entfernt lag im Gebüsch der Mann mit einem Kopfschuß. Dicht bei dem Toten fand man eine Flasche mit grünlicher Flüssigkeit, anscheinend Gift. Ferner fand man bei ihm eine Karte auf eine auswärtige Leihbibliothek auf den Namen Studienrat Professor Dr. K.

Die Ermittlungen der Mordkommission zu der Bluttat im Grunewald haben ergeben, daß es sich bei dem Täter um den 56jährigen Studienrat Professor Dr. Georg Klatt aus Detmold handelt. Er war am Montag nach Berlin gekommen und hatte am Dienstag früh seine beiden Kinder, die sich hier bei seinem Schwager aufhielten, abgeholt, um mit ihnen im Grunewald einen Spaziergang zu machen. Dabei hatte Professor Klatt dann die unselige Tat, über deren Beweggründe Angaben noch nicht gemacht werden können, ausgeführt.

Pionierübungen an der Ostseeküste.

Unter Leitung von Generalleutnant von Bock, Befehlshaber des Wehrkreises 2, fanden in Swinemünde Landungsübungen des Pionier-Bataillons 2 statt. Unser Bild zeigt Pioniere, die auf einem Brandungsboot und auf Floßsäcken an Land gehen.

Schwerer Absturz einer Fallschirmabspringerin.

TU. Hirschberg, 12. Juli.

Am Montag abend stürzte die bekannte Fallschirmabspringerin, Frau Dr. Lola Schröter, mit dem Segelflugzeug „Wiesenbaude" über dem Hirschberger Flugplatz ab. Beim Aufprall auf die Erde brach sie sich beide Beine und mußte in schwerverletztem Zustand dem Hirschberger Krankenhaus zugeführt werden. Lola Schröter hatte sich mit dem Segelflugzeug von Breslau nach Hirschberg schleppen lassen und führte über dem Flugplatz, ehe sie zur Landung ansetzte, einige Schleifen aus. Dabei rutschte das Flugzeug in einer Kurve über den Flügel ab und stürzte.

Zurzeit ist der Zustand von Frau Schröter zwar ernst, aber ohne direkte Lebensgefahr.

Weißbier das erfrischendste Getränk im Sommer

Ausschankstellen: **Kaiserhof,** am Adolf Hitler-Platz; **Alte Brauerei Hoepfner,** Verkehrslokal der NSDAP (Ortsgruppe Hochschule); **Burghof,** Karl-Wilhelmstrasse; **Gold. Kreuz,** bei der Hauptpost; **Rote Taube,** Kriegsstrasse Nr. 276; **Georg-Friedrich,** Ecke Gerwig- und Georg-Friedrichstrasse

Weißbier

Badische Rundschau.

Zuerst die Schule.

Gegen Ueberspannung des Dienstes in Jugendorganisationen.

Der Jugendführer des Landes Baden, Kemper, hat an alle verantwortlichen Jugendführer des Landes Baden folgenden Erlaß gerichtet:

„Aus den verschiedensten Teilen des Landes erhalte ich Beschwerden, daß teilweise der Dienst so gesteigert ist, daß dadurch die Schule vernachlässigt wird. Ich erwarte, daß alle verantwortlichen Jugendführer und -führerinnen darauf sehen, daß der Dienst auf keinen Fall im Gegensatz zur Schule gerät. Besonders von Schülern, die dem Jungvolk und der Hitlerjugend angehören, erwarte ich, daß sie in der Schule das Bild absoluter Disziplin und selbstverständlicher Pflichterfüllung geben. Ich werde niemals dulden, daß sich hinter der Parole Hitlerjugend, Jungvolk usw. diejenigen verschanzen, die glauben, damit in der Schule disziplinlos sein zu können."

Eingliederung der Scharnhorst-Bünde in HJ.

Nach der zwischen dem Führer des Scharnhorst-Bundes in Baden und dem badischen Jugendführer getroffenen Vereinbarung tritt der gesamte Scharnhorst-Bund in Baden ab 15. Juli unter den Befehl des Gebietsführers der Hitlerjugend. Der Gauführer des Scharnhorstbundes Mittelbaden, Hamberger, wird in den Stab des Landesjugendführers als Verbindungsoffizier aufgenommen und tritt als Mitglied des Führerrates in den Landesausschuß für Jugendpflege ein. Die drei Oberbanne der Hitlerjugend bekommen je einen Verbindungsoffizier zugeteilt, den der Gebietsführer ernennt.

Bewerbungen für den Arbeitsdienst.

Von der Pressestelle des Deutschen Arbeitsdienstes in Baden (Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V., Karlsruhe) wird mitgeteilt:

Bewerbungen für Verwendung als Führer im Arbeitsdienst liegen nunmehr in einem Umfang vor, der den voraussichtlichen Bedarf an Führeranwärtern bei weitem überschreitet. Da sich außerdem die weitere Entwicklung des Arbeitsdienstes zurzeit noch nicht voll übersehen läßt, wird gebeten, von weiteren Bewerbungen zunächst Abstand zu nehmen. Gleichzeitig wird auch darauf hingewiesen, daß für Verwendung in der Verwaltung des Arbeitsdienstes vorläufig noch keine Möglichkeit besteht, da Bestimmungen über Verwaltungsstellen für den staatlichen Arbeitsdienst seitens der Reichsleitung bis jetzt noch nicht ausgegeben worden sind. Bewerber, die ihre Papiere bereits den zuständigen Stellen eingereicht haben, werden benachrichtigt, sobald Einstellungsmöglichkeit besteht.

Innere Konzentration.

Der Reichsstatthalter in Mannheim.

)(**Mannheim**, 11. Juli. In einer Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Mannheim der NSDAP. sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner. Er dankte den Mannheimer Parteigenossen, daß sie den Marxismus aus seiner Feste Mannheim endgültig und restlos hinausgeworfen hätten. Es ist gelungen, in wenigen Wochen eine geschlossene Volksfront aufzurichten. Diese Tatsache läßt uns hoffen, daß auch der Wiederaufstieg für den Einzelnen kommt. Wir müssen unsere Kräfte im Innern konzentrieren. Nun tritt die Aufgabe der weltanschaulichen Erziehung der Masse an uns heran und schließlich ist es unsere Aufgabe, unsere Wirtschaft wieder aufzurichten. Die Disziplin der Bewegung muß, da, wo sie erschüttert sein sollte, wiederhergestellt werden.

Drei Kräften wollen wir unsere Aufmerksamkeit schenken: dem Marxismus, jenen Kräften, die einst die Zentrumspartei führten und der Reaktion. Wir werden wachsam sein. Die Zeit der politisierenden Konfessionen ist für alle Zeiten vorbei. Aber auch der Reaktion müssen wir unsere Aufmerksamkeit schenken, für deren Hohlheit und unsoziale Einstellung im neuen Deutschland kein Platz ist. Alles aber wollen wir daran setzen, daß die marxistische Idee nicht mehr wiederauflebt.

Fast 5 Millionen Mark Defizit.

Der Voranschlag der Stadt Mannheim.

)(**Mannheim**, 11. Juli. Der Bürgerausschuß ist zu einer Versammlung auf Dienstag, den 18. Juli einberufen. Von den zehn zur Verhandlung stehenden Vorlagen interessiert vor allem der Haushaltplan für 1933. Der ordentliche Haushaltplan weist an Einnahmen 89 131 500 Reichsmark, an Ausgaben 94 059 100 RM. auf. Die außerordentlichen Ausgaben im Rechnungsjahr 1933 sind mit 2 289 600 RM. eingesetzt. Die Höhe der Steuersätze entspricht derjenigen der Sätze, die für die Grund- und Gewerbesteuer 1932 gegolten haben. Von der Grund- und Gewerbesteuer wurde im Rechnungsjahr 1933 ein Erträgnis von 8 109 000 RM., aus der Filialsteuer 16 000 RM., zusammen 8 125 000 RM. erwartet.

Fischlist am Kembser Wehr.

!! **Kleinkembs**, 11. Juli. Baseler Blättern zufolge hat der Fischlift am Kembser Wehr dieser Tage morgens zwischen 7 und 12 Uhr 500 Fische befördert. Mit einem einzigen Zug hat die sinnreiche Konstruktion einmal 150 Fische vom Rheinstrom in den Stausee hinauf befördert. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Gustnasen, Barben, vereinzelte Laichnasen und Aale. Unter den „Fahrgästen" des Lifts befand sich auch ein Salm von etwa 20 Pfund Gewicht.

l. **Malsch** bei Wiesloch, 10. Juli. **(Landung eines Segelflugzeuges.)** In den Bruchwiesen landete das Flugzeug „Darmstadt" der Flugschule Darmstadt. Das Flugzeug war vom Grießheimer Flugplatz aus gestartet und etwa anderthalb Stunden in der Luft. Da am Letzenberg aber die nötigen Aufwinde fehlten, mußte der Flugschüler hier die glatt verlaufene Landung vornehmen.

Die Feuersbrunst in Rastatt.

Westflügel des Versuchsgutes zerstört. — Jauche als Löschmittel. Gesamtschaden etwa 140 000 Mark.

!! **Rastatt**, 11. Juli. Zu dem Großfeuer, das am Montag spät nachmittags in dem staatlichen Versuchs- und Lehrgut ausbrach, werden noch folgende Ergänzungen berichtet:

Der Großbrand währte von 6 Uhr abends die ganze Nacht hindurch und erreichte ein Ausmaß, daß er zu den größten Bränden, die die Stadt je heimsuchte, gezählt werden muß. Von maßgebender Seite wird die Brandursache darin erblickt, daß ein Transmissionslager im Heuspeicher des Hauptökonomiegebäudes heiß gelaufen ist, wodurch Kurzschluß entstand, der in den aufgestapelten Heuvorräten ein verheerendes Feuer entfachte. Bei Ausbruch des Brandes waren nur wenige Personen im Gut anwesend, während das übrige Personal auf dem Felde arbeitete.

Die ungeheure Rauchentwicklung rief aus der 20 Minuten vom Versuchsgut entfernten Stadt ein Heer Freiwilliger auf den Plan, deren Uebereifer beim Ausräumen des anfangs gefährdeten Schulhauses großen Materialschaden anrichtete.

Ungünstig wirkte sich aus, daß das Gut nur eine Wasserversorgungsstation mit vier Hydranten besitzt, was eine sofortige wirkungsvolle Bekämpfung des Großfeuers ungemein erschwerte.

So bekämpfte man das Feuer zuerst mit Jauche.

Der Mittelbau des Hauptökonomiegebäudes, in dem die Saatzucht, das Laboratorium, die Pferdeställe mit der Futtertenne und der Jungviehstall untergebracht waren, stürzte eine Stunde nach Ausbruch des Feuers krachend in sich zusammen. Lediglich der südliche Flügel des Gebäudes mit dem Großviehstalle, vor einem halben Jahr erbaut und mit allen technischen Errungenschaften des viehwirtschaftlichen Gebietes ausgestattet, ist in seinen Grundmauern sicher gerettet worden, obgleich eine Entzündungsgefahr hier kurze Zeit sehr nahe lag. Mit Gasmasken ausgerüstet, ging die Feuerwehr dem Element zu Leibe.

Um 2 Uhr nachts konnte der Hauptteil der Wehr wieder abrücken. Eine Truppe von 40 Mann beaufsichtigte die Brandstelle, aus der immer wieder Flammen aufschlugen, die durch die Heuvorräte Nahrung fanden. Wie gefahrvoll die Rettung war, erhellt sich aus der Tatsache, daß ungefähr 80 Mann Verletzungen, die größtenteils in Brand- und Schnittwunden und leichteren Verletzungen und Anfällen von Erstickungen bestehen, sich in die Behandlung der die ganze Nacht unermüdlich arbeitenden Sanitätsmannschaften begaben.

Die Westfront des Hauptgebäudes, die die Saatzucht und das Laboratorium, die Pferde- und Hengstställe, die Futtertenne, den Jungvieh- und Großviehstall beherbergt, ist vollkommen ausgebrannt. Lediglich der vor einem halben Jahr neuerbaute Großviehstall ist in seinen Grundmauern als sicher gerettet zu betrachten. Die gesamten Heuvorräte wurden ein Raub der Flammen.

Der Inventarschaden ist durch die Vernichtung mehrerer landwirtschaftlicher Maschinen sehr hoch und wird auf etwa 35 000 bis 40 000 RM. geschätzt. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt ungefähr 100 000 RM.

Der Gutsbetrieb erleidet durch den Brandschaden große Veränderungen, die um so schwerer ins Gewicht fallen, als die Ernte bevorsteht. Auch die Milchproduktion des Gutes wird eine Einschränkung erfahren. Güterdirektor Buß mit seinem Arbeitsstab bietet jedoch die Gewähr, daß der gestörte Betrieb in allerkürzester Zeit wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sein wird. Mit dem Aufbau des niedergebrannten Gebäudes wird sofort begonnen.

Am Montag waren übrigens schon kurz nach 7 Uhr von der Badischen Bauernkammer Präsident Engler-Füßlin und Vizepräsident Schmitt an der Brandstelle eingetroffen.

75 Jahre Gernsbacher Feuerwehr.

Anteilnahme der ganzen Umgegend.

Gernsbach, 10. Juli. Das alte malerische Städtchen Gernsbach stand Sonntag im Zeichen eines großen Festes. Die Gernsbacher ließen es an nichts fehlen. Man wollte zeigen, daß Groß und Klein mit der Feuerwehr in inniger Verbundenheit stehen. Der Vorabend brachte bereits auswärtige Kameraden, die in der Feststadt herzlich empfangen wurden. Am Abend fand unter Mitwirkung der Stadtkapelle der Zapfenstreich als schwungvoller Auftakt statt. Nach Einbruch der Dunkelheit fand auf der Festwiese am Jahnplatz das

Begrüßungsbankett

statt. Das geräumige Festzelt war bis zum letzten Plätzchen besetzt. Unter den schneidigen Klängen der Stadtkapelle (Leitung Kapellmeister Ringleb) wurde die Programmfolge des Ehrenabends eröffnet. Die Vereinigten Männergesangvereine Gernsbachs unter der Stabführung von Heinrich Langenbach boten sehr beifällig aufgenommene Leistungen. Kommandant Carl Brude, Hotelier, gab seiner großen Freude beredten Ausdruck bei der Begrüßung der vielen Gäste. Besonderer Gruß galt dem Regierungsvertreter Dr. Schneckenburger-Rastatt. Professor Dr. Fischer-Karlsruhe hielt die Festansprache, in welcher er der 75jährigen Gründung gedachte und auf die Bedeutung und den ideellen Wert der Wehren hindeutete. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied — von den Anwesenden spontan aufgenommen — beschloß er seine zündende Rede. Eine Ueberraschung boten die Turnerinnen des Turnvereins Gernsbach mit ihrem Schwarzwaldreigen. In den nachfolgendn Ehrungen nahm Dr. Schneckenburger zuvörderst die Dekorierung der ältesten, verdienten Wehrmänner der hiesigen Wehr vor. Uhrmachermeister Rheinschmidt und Drehermeister Graß erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Zugehörigkeit zur Wehr, ferner wurden noch eine Anzahl 25jährige dekoriert. Ferner sprach Dr. Schneckenburger die Glückwünsche der Regierung aus. Bürgermeister-Stellvertreter Fieg-Gernsbach tat ein gleiches und sprach dem derzeitigen Kommandanten Brude die restlose Anerkennung für seine jahrzehntelange selbstlose Arbeit im Dienste des Nächsten aus. Namens des Landesverbandes und des Kreises sprach Kreiskommandant Peter aus Bühl. Im Auftrage von Branddirektor Müller-Heidelberg überreichte er dem Führer der Gernsbacher Feuerwehr das Ehrenkreuz II. Klasse. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Kommandanten Hoffmann aus Rastatt dafür zuteil, daß die Rastatter seinerzeit unter Aufbietung letzter Kraft den Brand der Schloßkaserne meisterten. Im Anschluß übergaben die Frauen der Wehrleute eine Fahnenschleife. Und nun folgten in langen Reihen die Gratulanten.

Der Hauptfesttag mit idealem Wetter und einem Massenbesuch aus dem gesamten Murgtal und der benachbarten Rheinebene, zeigte das kleine Gernsbach als gastliche Feststadt. Gegen 10 Uhr traf Innenminister Pflaumer ein. Mit Interesse verfolgte er die ausgezeichnet verlaufenen Feuerlöschübungen, denen interessante Schulübungen am Realschulgebäude vorausgingen. Am Nachmittag formierte sich ein großer

Festzug

durch die Straßen der Feststadt. Mehr als 40 Wehren aus Baden und Württemberg, aus der Gegend selbst und aus den Großstädten des Landes hatten sich eingefunden, um mitzufeiern. Eine Anzahl Kapellen im Zug sorgten für schneidige Marschmusik. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein fröhliches Treiben bei Musik und Gesang. Am Abend beschloß ein Ball den bestens verlaufenen Tag, welcher der Gernsbacher Feuerwehr und mit ihr ihrem verdienstvollen Kommandanten reiche Ehrungen eingebracht hat.

ae—

Tagung des Historischen Vereins.

Bekenntnis zum neuen Staat und zur Pflege des Volkstums.

!! **Rastatt**, 9. Juli. Daß der historische Boden der Stadt Rastatt zu der diesjährigen Tagung des Historischen Vereins Mittelbaden gewählt worden war, hatte seinen Grund darin, daß sich am Montag der Todestag der Markgräfin Augusta Sybilla, der Vollenderin der Barockschöpfungen ihres Gemahls, des Türkenlouis, zum 200. Male jährt. Die 18. ordentliche Hauptversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Freiherr von Glaubitz, eingeleitet mit Begrüßungsworten insbesondere an die Vertreter der Behörden, dem Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder im vergangenen Jahre, zu deren Gedenken sich die Tagungsteilnehmer von ihren Sitzen erhoben und der Erinnerung an die freudigen Ereignisse des vergangenen Jahres. Freudigen Herzens bekenne sich der Historische Verein Mittelbaden zur neuen Regierung und ihrem starken Aufbauwillen, zur Erneuerung des Volksbegriffs und der Volksverantwortung. Auf der Pflege der Heimatliebe wolle die Regierung ihr Werk aufbauen, dies sei auch der Mittelpunkt der Bestrebungen des Vereins. Der Kultusminister habe sie mit großer Freude der aufbauenden Mitarbeit versichert. Sie soll darin bestehen, daß volkskundliche Vorträge in Schulen veranstaltet und ebensolche Beiträge in der Presse veröffentlicht werden.

In einem sehr lebhaften Gedankenaustausch über eine nützliche Arbeitsgestaltung wurden zahlreiche Wege aufgezeigt, vor allem über die Schule durch Erfassung der Lehrerschaft, denn die Pflege der Heimatliebe in der Jugend ist die grundlegende Kraft für die Erschließung aller übrigen seelischen Kräfte und Werte des Menschen. Besonders wurde auch der plastischen Unterrichtserfassung durch das Lichtbild das Wort geredet. Der Ausschuß des Vereins soll in einer späteren Sitzung die Anregungen prüfen.

Einem Antrage entsprechend werden Maßnahmen beim Ministerium eingeleitet zwecks Stellung der alten Steinkreuze (sogenannte Sühne- und Aechterkreuze) unter Denkmalsschutz, desgleichen Schritte zur Erhaltung der Neuweierer Schloßkapelle. Rasch erledigt war der übrige Teil der Tagesordnung, der die geschäftlichen Angelegenheiten betraf. Da der Historische Verein 1934 sein Silberjubiläum feiern kann, so wurde Offenburg als Sitz des Vereins zum nächsten Tagungsort bestimmt.

Anschließend wurden zwei baugeschichtliche Vorträge gehalten.

Ernte in der Hardt.

Um Graben.

h. Die langanhaltende nasse und kalte Juni-Witterung hat das Wachstum und die Reife der Feldfrüchte sowie des Obstes sehr beeinträchtigt. Vor allen Dingen hatte die Heuernte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das Erträgnis der diesjährigen Heuernte läßt damit insbesondere in den Rheinniederungen sehr zu wünschen übrig. Dagegen sind die erzielten Preise der örtlichen Heugrasversteigerungen größtenteils sehr befriedigend.

Die Hauptbeschäftigung des Landwirts der unteren Hardt bildet zur Zeit die Unkrautbeseitigung der Felder. Während der Stand der Kartoffel für verschiedene Rheinorte etwas zu wünschen übrig läßt, ist derselbe in den weiter östlich gelegenen Orten wie Graben, Spöck, Friedrichstal, Staffort und Blankenloch als gut zu bezeichnen. Mit der Frühkartoffelernte dürfte demnächst begonnen werden. Futterrüben stehen durchweg befriedigend und Breitklee und Luzerne vor dem zweiten Schnitt.

Die Spargelkulturen werden, nachdem die Ernte schon zwei bis drei Wochen beendet ist, vom Unrat gereinigt. Das Erdbeererträgnis in Eggenstein ist etwas ungünstiger ausgefallen, da die frühen Sorten unter der Kälte, die späteren dagegen unter der nassen Witterung sehr zu leiden hatten. In einigen Tagen dürfte die Erdbeersaison beendet sein.

Des Hardtbauern Hauptsorgenkind, der Tabak, hatte auch sehr unter der naßkalten Mai- und Juni-Witterung zu leiden, hat sich aber in der vergangenen, schönen Woche gut erholt. In den früheren Orten, wie Friedrichstal, Spöck und Graben ist der größte Teil des Tabakes bereits gehäufelt und wird zurzeit „geköpft".

In der letzten Woche wurde auch mit der Ernte der Wintergerste begonnen, während die Haupternte des gesamten Getreides immer noch 8—14 Tage auf sich warten läßt und bei gutem Erntewetter einen vollen Ertrag ergeben dürfte.

Um Weingarten.

n. Die Heuernte ist nun soweit beendet. Mit Ausnahme des durch den langen Regen kraftlos gewordenen Heues, das nur noch als Streu Verwendung findet, ist alles gut eingebracht worden. Der Güte und der Menge nach ist die diesjährige Ernte zufriedenstellend. Etwas Gutes hat die lange Regenzeit doch mitgebracht. Der Samen des überreif gewordenen Grases fiel schon auf den Wiesen ab und manche lückenhafte Grasfläche wurde dadurch ohne Zutun des Landwirts neu besät. Das Getreide steht, soweit es durch den Regen nicht gefallen ist, sehr schön, die Aehren sind groß und völlig ausgewachsen und versprechen, falls kein Unwetter mehr eintritt, eine gute Ernte. Soweit zu übersehen ist, dürfte die diesjährige Ernte der letztjährigen nicht viel nachstehen. Auch die Hackfrüchte haben sich von dem lang anhaltenden Regenwetter erholt und versprechen eine normale Ernte. Der Tabak ist im Verhältnis zum letzten Jahr noch weit zurück und ungleich.

h. **Bietigheim**, 10. Juli. **(25jähriges Priesterjubiläum.)** Der hiesige hochw. Pfarrer Eugen Sommer konnte sein 25jähriges Priesterjubiläum in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Aus diesem Anlaß hat die ganze kath. Pfarrgemeinde eine schlichte Jubiläumsfeier veranstaltet.

)(**Mannheim**, 11. Juli. **(Beim Baden im Neckar ertrunken.)** Am Montag nachmittag sind beim Baden im Neckar unterhalb der Feudenheimer Fähre ein 26 Jahre alter Schneider von hier und bei der Amicitia ein 27 Jahre alter Hoteldiener aus Sandhofen, zuletzt hier wohnhaft, ertrunken. In beiden Fällen konnten die Leichen bis jetzt nicht geborgen werden. — Aus dem Verbindungskanal bei der Teufelsbrücke wurde die Leiche eines 23 Jahre alten Hausmädchens von hier geländet, das seit mehreren Tagen als vermißt gemeldet war.

Obstmärkte.

Bühl, 11. Juli. Kirschen kosteten 10—26, Heidelbeeren 25—28, Johannisbeeren 9—10, Himbeeren 20—23, Stachelbeeren 15—25, Pfirsiche 20 bis 30.

Oberkirch, 10. Juli. Erdbeeren kosteten 25—30, Kirschen 12—23, Aepfel 18—20, Johannisbeeren 10—12, Stachelbeeren 15—16, Heidelbeeren 30 bis 32, Himbeeren 12—25, Bohnen 12—22, Pilze 35 bis 40.

Offenburg, 11. Juli. Birnen kosteten 21, Kirschen 10—30, Erdbeeren 28—30, Johannisbeeren 12—15, Stachelbeeren 14—16, Himbeeren 28—30, Heidlbeeren 28—32, Türkische Kirschen 15—17 das Pfund.

Ortenberg, 10. Juli. Kirschen kosteten 12—23, Erdbeeren 30—32, Johannisbeeren 10—13, Stachelbeeren 11—24, Heidelbeeren 30—35, Birnen 26—30, Pfirsiche 25—30 Pfg. das Pfund.

Rud. Hugo Dietrich bekannt für gute **Herrenwäsche**
Sporthemden mit festem Kragen von **3.90** an

Aus der Landeshauptstadt

Der Landesjugendtag in Karlsruhe.

Das Programm.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Jugend der Landeshauptstadt ist eifrig an der Arbeit, den Badischen Landesjugendtag zu einem Fest für Alt und Jung auszugestalten. Neben der nationalsozialistischen Jugendbewegung, der Hitlerjugend, dem Jungvolk und dem Bund deutscher Mädel haben sich alle Jugendverbände in den Dienst der Sache gestellt. Die Jugend ist sich dessen voll bewußt, daß ihre Bitte um Hilfe eine Bitte unter vielen anderen ist. Aber sie hofft, daß die Sorge um ihre Erziehung und Ertüchtigung eine Sorge des ganzen Volkes ist und — sie will nicht nur bitten — sondern auch etwas dafür bieten:

Neben den offiziellen Veranstaltungen, die hier in der Landeshauptstadt an sich schon ein besonders festliches Gepräge haben werden, soll während der ganzen Dauer der Sammlung der Karlsruher Bevölkerung ein Bild des Lebens und der kulturellen Arbeit der Jugend vermittelt werden. Volkstanz-, Sing- und Laienspielkreise der Hitler-Jugend, des Bundes deutscher Mädel und der übrigen Bünde werden vom 16. bis 22. Juli jeden Tag in den Abendstunden auf verschiedenen Plätzen der Stadt Werbeveranstaltungen darbieten. Die Jugendgruppen der Turnvereine zeigen die Bedeutung der körperlichen Zucht und Schulung. Posaunenchöre und Musikkapellen erfreuen durch Platzkonzerte. Den Abschluß der Woche bildet ein großes Zeltlager der Hitlerjugend auf dem Engländerplatz, das allen, insbesondere auch den Eltern, Gelegenheit bietet, das fröhliche Treiben, aber auch die ernsthafte Arbeit eines solchen Lagerlebens kennen zu lernen.

Die Sammlung selbst wird am 15. und 16. Juli in Form einer Straßensammlung, in der darauffolgenden Woche als Haussammlung durchgeführt. Unter den Zuschauern der Werbeveranstaltungen ist auch in dieser Woche eine Büchsensammlung erlaubt. Größere Spenden können auf das Girokonto des Stadtausschusses für Jugendpflege bei der Städtischen Sparkasse unter dem Vermerk „Badischer Jugendtag 1933" einbezahlt werden.

Vertrauensarzt der AOK. in Schutzhaft.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der ehemalige Vertrauensarzt bei der Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe, Dr. Jäger, gegen welchen durch den Beauftragten dieser Kasse bereits vor einiger Zeit Betrugsanzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgte, mußte am Dienstag vormittag zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden. Es sammelte sich bereits in aller Frühe eine große Menschenmenge an, die in unzweideutiger Weise die Entfernung des Dr. Jäger aus seiner noch heute im Kassengebäude befindlichen Wohnung verlangte und sich in empörten Ausrufen über sein herausforderndes Verhalten Luft machte.

Mutige Tat eines Karlsruher SA-Mannes.

Der Karlsruher SA-Mann Rupprecht Finkenzeller hat, einer Berliner Zeitung zufolge, einen Kunstmaler, der in selbstmörderischer Absicht sich in den Landwehrkanal in Berlin gestürzt hat, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er sprang in voller Uniform in den Kanal und konnte den mit dem Tode Ringenden unter eigener Lebensgefahr den Fluten entreißen. Finkenzeller studiert an der Technischen Hochschule in Berlin.

Militär-Sonderkonzert im Stadtgarten.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Obermusikmeister a. D. H. Liese veranstaltet das Neue Philharmonische Orchester unter Leitung von Rudolf Kurt Guhr im Stadtgarten am Donnerstag, 13. Juli, von 20—22½ Uhr ein Militär-Sonderkonzert, bei dem auch das Geburtstagskind anwesend sein wird.

Obermusikmeister a. D. H. Liese, der im Jahre 1890 vom 14. Husarenregiment nach Karlsruhe kam, war der allen alten Karlsruhern wohlbekannte und verdienstvolle Leiter des Trompeterkorps des 14. Badischen Feldartillerie-Regiments „Großherzog Friedrich von Baden". Durch sein sympathisches Wesen und durch sein großes Können eroberte er sich damals im Fluge die Herzen aller Karlsruher. Namentlich den Stadtgartenbesuchern jener Zeit war er ein guter Bekannter, denn neben den Konzerten der Leibgrenadierkapelle waren es die Stadtgartenkonzerte der 14er Artilleriekapelle, die stets große Zuhörerscharen in den Stadtgarten führten. Aber auch der jüngeren Generation ist Liese kein Unbekannter, denn nach seiner Pensionierung übernahm er in den Jahren von 1912—1919 die Feuerwehrkapelle und führte diese Kapelle zu beachtlichen Leistungen auf musikalischem Gebiet empor. Während der Kriegszeit bildete Liese die Spielleute des Regiments 232 aus. Für seine mannigfachen Verdienste wurde Herr Liese vom Großherzog durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Obermusikmeister H. Liese ist aber auch tonschöpferisch hervorgetreten und am Donnerstag abend wird er das eine oder andere seiner Werke selbst dirigieren. Da diesen Konzertabend die Aufführung des großen Zapfenstreich abschließt, sei außerdem an dieser Stelle auf die Mitwirkung eines Spielmannzuges aufmerksam gemacht. Den Musikfreunden unseres Stadtgartens sei der Besuch dieses Sonderkonzerts deshalb bestens empfohlen. — Die Verehrer des Altmeisters Liese können ihm ihren Dank für all das Schöne, das er ihnen in seinen früheren Jahren mit seiner Kunst geboten hat, nicht besser abstatten, als wenn sie ihn durch einen recht zahlreichen Besuch dieses, seines Ehrenabends ehren.

*

Mitglied des Bundespräsidiums des BNSDJ. Der Führer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen hat auf Vorschlag des Fachleiters der Richter- und Staatsanwälte bei dem Führerstab der Reichsführung Amtsgerichtsrat von Frankenberg-Karlsruhe als Vertreter des württembergischen, badischen, thüringischen und hessischen Richtervereins zum Mitglied des Bundespräsidiums des BNSDJ. ernannt.

Staatstheater und Reichsbahn.

Wünsche um Verbesserung des abendlichen Zugverkehrs.

Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben:

Als einer der wesentlichsten Vorteile Karlsruhes darf dessen günstige verkehrspolitische Lage im Schnittpunkt der Nord-Süd- und Ost-West-Eisenbahnlinie bezeichnet werden. Dieser Lage verdankt die badische Landeshauptstadt zum großen Teil ihren raschen Aufschwung zur jüngsten Großstadt am Rhein und am Schwarzwald. Karlsruhe ist sich dieses Vorteils bewußt, wenn man hier unermüdlich um den weiteren Ausbau des Verkehrsnetzes, insbesondere im Nahverkehr bestrebt ist. Die Reichsbahn unterstützt in anerkennenswerter Weise diese Bestrebungen, wenngleich noch manche Wünsche unerfüllt sind. Im Hinblick auf die gegenwärtige Werbeaktion für das deutsche Theater, das wieder zum Volkstheater als höchsten Ausdruck des wiedergeborenen nationalen Kulturwillens gemacht werden soll, sei heute an dieser Stelle

das Verhältnis Reichsbahn—Staatstheater

erörtert, weil nach den bisherigen Erfahrungen einige Verbesserungen in der Fahrplan- und Preisgestaltung sowohl der Reichsbahn als auch dem Staatstheater erhebliche Vorteile bringen könnte.

Das Badische Staatstehater ist, wie sein Name schon sagt, nicht nur ein Theater für die Karlsruher Bevölkerung. Seine Kulturmission erstreckt sich über ganz Mittelbaden und die Südpfalz. Wenn daher das Theater heute ruft und dieser Appell auch von der Regierung tatkräftig unterstützt wird, so richtet sich dieser nicht nur an die Karlsruher Einwohnerschaft, sondern vor allem auch an den gesamten von Karlsruhe beeinflußten Kulturkreis. Wir wissen, daß der Ruf an das kulturelle Gewissen der Grenzlandbewohner nicht ungehört bleiben wird. Sicherlich werden auch die auf dem Lande draußen wohnenden Theaterfreunde wieder den Theaterbesuch aufnehmen, nachdem ein neuer lebendiger und deutschbewußter Geist in den Karlsruher Musentempel eingezogen ist. Hier muß nun auch die Reichsbahn, die man gerne als den tüchtigen Kaufmann bezeichnet, schon um des eigenen Nutzens willen eingreifen und den auswärtigen Theaterfreunden die Anteilnahme am Karlsruher Kunst- und Kulturleben erleichtern. Insbesondere ist es das Gebiet oberhalb Karlsruhes, das nach den Erfahrungen der letzten Monate einen beträchtlichen Besucheranteil stellt; das bewiesen auch die vor einigen Monaten veranstalteten Theaterfonderzüge. Aber gerade

auf den Strecken südwärts von Karlsruhe hat die Reichsbahn im vorigen Winter die Benützung der Bahn zum Theaterbesuch völlig unmöglich gemacht,

weil man zwar mit der Bahn nach Karlsruhe rechtzeitig vor Theaterbeginn gelangen konnte, für die Rückfahrt jedoch keine Verbindung bestand. Wer im vorigen Winter das Theater besuchen wollte, mußte wohl oder übel den Kraftwagen benützen, die Reichsbahn aber hatte das Nachsehen. Dieser Zustand darf im kommenden Winterfahrplan nicht wieder eintreten. Die im Gebiet oberhalb Karlsruhes betriebene Theaterpropaganda wäre sonst vergeblich, m. a. W. die Reichsbahn würde durch ihre Fahrplangestaltung den Besuch des erfreulicherweise von allen Stellen geförderten Staatstheaters sabotieren. Wenn heute die Reichsbahn mit allen Kräften um eine Steigerung des Personenverkehrs bemüht ist, dann darf sie unter keinen Umständen die Gelegenheit versäumen, mit dem Badischen Staatstheater durch

Führung eines Spätzuges nach dem Oberland

zusammenzuarbeiten. Ein solcher Spätzug könnte zweckmäßigerweise um 11.20 Uhr in Karlsruhe abfahren.

Eine weitere ebenfalls für die Reichsbahn und das Staatstheater vorteilhafte Verbesserung könnte durch eine Ausdehnung der sog. Mittwoch-Theater-Fahrkarten geschaffen werden. Bisher ist die Ausgabe dieser Theaterfahrkarten mit der Preisermäßigung für Sonntagsrückfahrkarten auf Mittwochs beschränkt. Die auswärtigen Theaterbesucher, die werktags außer Samstags einer Vorstellung des Badischen Staatstheaters anwohnen wollen,

Luftschutz, die Forderung der Nation!

Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird mitgeteilt:

Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der herausfordernde Abwurf von Hetzflugblättern über der Reichshauptstadt vom 23. Juni haben im ganzen Volk einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die vor einigen Tagen bekannt gewordene Grenzverletzung eines ganzen polnischen Fluggeschwaders hat die Empörung noch verstärkt.

Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Aeußerungen in dieser Angelegenheit zugetragen worden. Körperschaften und Organisationen unterschiedlichster Art, Einzelpersonen aus allen Schichten des Volkes haben sich vertrauensvoll an uns gewandt. Aus allen Untergliederungen sind uns die immer gleichen Erkenntnisse und Forderungen bekanntgegeben worden. Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der beredte Ausdruck des Verlangens nach wahrem Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch den Zorn über die angetane Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck.

Es ist uns unmöglich, auf alle diese Aeußerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen und das dem Bunde in allen seinen Gliederungen in so hohem Maße entgegengebracht wird. Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle verängstigten und entrüsteten Zuschriften geben können, ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebiets der Luftgefahr und des Luftschutzes sehen kann und soll.

Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist. Besonders die Tatsache, daß der Minister Goering die Verantwortung für alle Fragen der deutschen Lufthoheit trägt und von Mitarbeitern seines Vertrauens unterstützt wird, beweist, daß die Dinge an Männer gekommen sind, die klaren Sines und heißen Herzens für den Schutz der Heimat einstehen.

Des gleichen Vertrauens bedarf aber auch der Reichsluftschutzbund, um seine ihm vom Reichsminister Goering übertragenen Aufgaben erfüllen zu können.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen. Durch seine Schule muß jeder Volksgenosse gehen, wenn er sich und die Seinen vor den Gefahren eines Luftkrieges schützen will.

Jeder Deutsche muß sich lossagen von der dumpfen Hoffnung auf eine andere Hilfe und einen anderen Schutz als den durch seine eigene Umsicht und durch seine eigene Tatkraft; denn die feindliche Luftwaffe gefährdet jeden und das ganze Volk. Ohne bereitwillige Eingliederung der Bevölkerung, ohne ihren Willen zum Selbstschutz würden auch die vorsorglichsten Maßnahmen der Behörden unwirksam.

Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetretenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung ausklingen:

Helft dem Reichsluftschutzbund, damit er Euch helfen kann! Tretet seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen. Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Aus den Gerichtssälen.

Karlsruher Strafkammer.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern die II. Große Strafkammer gegen den Schreiner Oskar K. aus Karlsruhe, der wegen unzüchtiger Handlungen gegenüber Kindern angeklagt war. Wegen Verbrechens nach § 176 wurde er zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Schuhmacher Christian Friedrich Sch. aus Wertheim wurde wegen Kuppelei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Taglöhner Hermann B. aus Flehingen hatte sich an seinen eigenen Kindern vergangen. Gegen ihn wurde wegen Verbrechens nach § 176 in zwei Fällen auf eine Gesamtstrafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis erkannt. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. Gleichzeitig erkannte das Gericht auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

Der 34jährige vorbestrafte ledige Arbeiter Heinrich Z. hatte an zwölfjährigen Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Strafkammer erkannte nach § 176 in zwei Fällen auf ein Jahr Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

*

Rückfälliger Betrüger.

Der schon wiederholt vorbestrafte 40 Jahre alte Bautechniker Engelbert H. aus Mörsch bestimmte am 28. Juni einen Geschäftsmann, ihm einen Kraftwagen zum Preise von 1700 M zu überlassen, indem er ihm zwei Wechsel über je 850 M ausstellte und sich erbot, ihm sicherheitshalber Außenstände abzutreten, obwohl er kurz vorher den Offenbarungsid geleistet hatte und Außenstände nicht besaß und zur Bezahlung des Kraftwagens nicht in der Lage war. Er hatte nicht einen roten Heller in der Tasche und konnte nicht einmal die Zulassungsgebühren bezahlen. H., der schon mehrfach wegen ähnlicher Kreditbetrügereien vor Gericht stand, hatte sich gestern wegen dieses betrügerischen Kraftwagenkaufes vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht erachtete ihn im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte ihn wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu fünf Monaten Gefängnis.

Unterschlagungen eines Postschaffners.

Wegen Unterschlagung im Amt hatte sich vor der II. Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer der 53 Jahre alte verheiratete Postschaffner Wilhelm K. aus Ittersbach zu verantworten. Der Angeklagte, welcher beim Postamt I beschäftigt war, hatte in den letzten Monaten bis zum März d. J. beim Einzug der Zeitungsgelder und Rundfunkgebühren in verschiedenen Fällen Gelder nicht abgeliefert und für sich verbraucht. Um die Unterschlagungen zu verdecken, versah er die Zeitungsbezugs-Stammkarten mit den Vermerken „Zahlung verweigert" und „wird am Schalter bezahlt". Er unterschlug 25 M Zeitungsgelder und 78 M an Rundfunkgebühren. Der Angeklagte war geständig. Er bezog ein Nettogehalt von rund 170 M monatlich. Er befand sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage und hatte Schulden von rund 10 000 M. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Verbrechens nach §§ 350 und 351 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Ein schwindelhafter Fahrradkauf.

Der 38 Jahre alte 13 mal vorbestrafte geschiedene Maurer Albert G. aus Gölshausen veranlaßte am 17. März eine Händlerswitwe in Gölshausen durch die Vorspiegelung, er stehe in Arbeit und könne aus seinem Arbeitsverdienst bezahlen, ihm auf Wechsel ein Fahrrad für 65 M herauszugeben. Er bezahlte jedoch nichts sondern verkaufte das Fahrrad fünf Tage später für 35 M und verschwand. Beim Verkauf des Fahrrades bediente er sich der Rechnung, die er selbst mit einem Quittungsvermerk versehen hatte. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis. Ein Monat zehn Tage Untersuchungshaft wurden auf diese Strafe angerechnet.

Moderne Leihbücherei
HANS SCHWARZ
Erbprinzenstr. 24, enthält nur neue, saubere Bücher bekannt. Schriftsteller u. wird fortwährend durch Neuheit. ergänzt Jed. Band die Woche 20 ₰. Weder Einsatz n. Pfand.

Kirsch-Johannisbeer-Marmelade bereiten Sie

Opekta
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3 Pfd. entsteint gewogene dunkle süße Kirschen u. 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerkleinern u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.40 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

müssen den Mittwoch wählen, wenn sie sich die Fahrpreisvergünstigungen zu Nutzen machen wollen. Damit sind sie aber jeweils an eine bestimmte Aufführung im Wochenspielplan gebunden. Der Anreiz zum Theaterbesuch würde bestimmt noch stärker sein, wenn die Theaterbesucher die Preisvorteile der Sonntagsrückfahrkarten an jedem beliebigen Wochentag erhalten könnten. Die Reichsbahn hätte neue Fahrgäste, das Theater einen besseren Besuch. Ein Mißbrauch wäre ausgeschlossen, weil der Fahrgast die Sonntagsrückfahrkarte außerhalb des Wochenends zur Rückfahrt nur benützen könnte — wie es bei der Mittwochkarte auch tatsächlich der Fall ist —, wenn die Karte auf der Rückseite den Stempel der Theaterkasse trägt.

Hofrat Dr. Emlein †.

Soeben entschlief in unmittelbarer Nähe seiner Wertheimer Heimat der einstige Professor des Karlsruher Gymnasium, zuletzt vor seiner Zuruhesetzung Direktor in Tauberbischofsheim, Friedrich Emlein. Der Verewigte war 1851 als Sohn eines Mainfischers geboren und hatte sich infolge einer seltenen Begabung in die Höhe zu bringen gewußt. In seine Studentenzeit fiel die große Zeit des 70er Krieges, den Emlein begeistert und erfolgreich mitmachte. Mit ihm ging also einer der letzten Altkriegsteilnehmer Wertheims und einer der Ehrenmitglieder des Kriegervereins dahin. Was er nun in seiner Studentenzeit als Schüler eines Treitschke und eines Kuno Fischer hat in sich aufnehmen dürfen, hat er im Leben wahr gemacht und es auch seinen beiden Söhnen mit ins Leben gegeben. Einer ist der von der letzten Lorettofeier her bekannte Pfarrer in Mannheim, der andere steht im Dienst der höheren Schule, in dem 45 Jahre lang der Vater gestanden hat. Zahlreich sind die Schüler, die Hofrat Emlein mit ganz hervorragendem Können in Pforzheim, Lörrach, Freiburg, Karlsruhe und Tauberbischofsheim unterrichtet hat oder als Direktor betreute. Sein Uebertritt in den Ruhestand erfolgte 1919. In die Ruhe trat er aber damit nicht. Seine Heimatstudien vor allem hielten ihn im schönen bayrischen Kreuzwertheim gegenüber dem badischen Wertheim vollauf in Tätigkeit. Die Freunde des historischen Vereins Alt-Wertheim wissen, was sie jetzt an ihm verloren haben. Und mit ihnen und der Familie trauern im ganzen badischen Lande weite Kreise, die den so gelehrten und doch so bescheidenen, immer hilfsbereiten Mann nicht so leicht vergessen werden.

Silberjubiläum der marian. Jungfrauen-Congregation St. Bernhard.

Das war ein freudiges Jugendfest katholischer Mädchen aus dem ganzen Stadtbezirk Karlsruhe am vergangenen Sonntag in der Bernharduskirche. Zahlreich zogen Banner und Wimpel der einzelnen Gruppen feierlich ins Gotteshaus ein, wobei die mutig-starke Haltung der Bannerträgerinnen besonders auffiel. Um ½10 Uhr war Festgottesdienst, ausgezeichnet durch die Predigt des Gründerpräses, des hochw. Herrn Prälaten Dr. Stumpf. Zum erstenmal wagte die Jugend aus sich ein Choralamt zu singen und es war ein reich belohntes Wagnis. Eine Schülerin aus der Schule des hochw. Herrn Pater Ballmann O.S.B. leitete die ausgezeichnete Schola mit sicherer Hand. — Auch zum Nachmittagsgottesdienst zog die Jugend mit gleicher Begeisterung ins Gotteshaus ein. Die Predigt hielt meisterlich unser Führer, der hochw. Herr Diözesanpräses Dr. Schuldis-Freiburg. Zum Abschluß der Feier wogte wie ein brausend Meer das Lied der Jugend durch den Kirchenraum: Wir sind bereit, künden es weit, Gott ist der Herr auch unserer Zeit. Von neuem ist es uns klar geworden: Wenn wir unseren marianischen Zielen nachleben, bricht eine Fülle von Werten auf für Volk und Vaterland.

Wohlfahrtsbriefmarken 1933.

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken für 1933 werden mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdrama am 1. November 1933 ausgegeben werden. Damit erhalten die Vereinigungen für Wohlfahrtspflege die Möglichkeit, bei den Vorbereitungen der Winterhilfsmaßnahmen den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken berücksichtigen zu können. Alle Marken der diesjährigen Ausgabe tragen aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Deutschen Nothilfe die Jahreszahl 1923/1933. Außer den Marken gelangt auch eine Postkarte mit dem Bildnis Richard Wagners zur Ausgabe. Die Durchführung des Vertriebes für Preußen liegt in den Händen des Landesausschusses der Deutschen Nothilfe, Berlin W 30, Motzstraße 22.

*

Spende zur nationalen Arbeit. Die von dem Angestelltenausschuß bei dem kaufmännischen Personal der Firma Christian Riempp durchgeführte Sammlung zur „Freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" ergab die Summe von 101 RM.

Kreisversammlung 1933 des Kreises Karlsruhe. Am Samstag, 22. Juli, findet im Bürgersaal des Rathauses die diesjährige Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe statt, die u. a. die Wahl des Vorsitzes vornimmt.

Oeffentliche Belobigung.

Dem Steindrucker Max Hermann Litsch in Karlsruhe-Bulach, der am 24. Mai 1933 das 3½ Jahre alte Kind Sigfried Maisch aus Forchheim vom Tode des Ertrinkens in der Alb, auf Gemarkung Bulach, rettete, hat der Landeskommissar in Karlsruhe für sein entschlossenes und opferwilliges Handeln bei diesem Rettungsfalle eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

*

Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts fuhr am Montag um 19 Uhr der Führer eines Personenkraftwagens am Durlachertor-Platz eine Radfahrerin an. Es entstand geringer Sachschaden.

Festgenommen wurden zwei Personen wegen Bettels.

Zur Anzeige gelangten u. a. 2 Personen wegen unehelichen Zusammenlebens.

Sport · Turnen · Spiel

Die Sieger beim Avusrennen.

Die Sieger der vier Klassen im Motorrad-Rennen des ADAC. auf der Avus. Von links nach rechts: Dodsen (New Imperial) (Klasse A nicht über 250 ccm), Kratz, Oberohmen, (BMW) (Klasse D-E nicht über 1000 ccm), Steltzer, München (BMW) (Klasse C nicht über 500 ccm), der die beste Zeit des Tages fuhr, Ernst Loof, Godesberg, (Klasse B nicht über 350 ccm).

Das offizielle Avus-Ergebnis.

Erst in den späten Abendstunden konnte man von der Rennleitung des Großen Motorradpreises von Deutschland die genauen Ergebnisse erfahren, die teilweise wesentliche Veränderungen ergaben. Die Sieger in den einzelnen Klassen blieben zwar die gleichen, doch Zeiten und Durchschnittsgeschwindigkeiten mußten eine Aenderung erfahren. Die offiziellen Ergebnisse lauten:

bis 1000 ccm: 1. Kratz-Oberohmen (BMW) 2:00,40 (156,1 Stdkm.). 2. Buvain-Königsberg (BMW) 2:07:10,8 (148 Stdkm). 3. Rose-Düsseldorf (BMW) 2:20:28,8 (145,5 Stdkm.). 4. Brudes-Breslau 2:10:36,1 (144,25);

bis 500 ccm: 1. Steltzer-München (BMW) 1:56:53,2 (161,2 Stdkm.), beste Zeit des Tages, 2. Sundquist-Schweden (Husquarna) 1:58:27,2 (159,2 Stdkm.), 3. Kalén-Schweden (Husquarna) 1:59:53,4 (157,2 Stdkm.), 4. Riese-Freiburg, 5. Tyrell Smith, 6. Oettinger-Neckarsulm, 7. Bauhofen-München (BMW).

bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 2:04:10,6 (142,3 Stdkm.), 2. Richnow-Berlin (Rudge) 2:04:10,8 (142,2 Stdkm.), 3. Ahlswede-Hamburg (Velocette) 2:15:58 (130,9 Stdkm.), 4. Frentzen-Bonn (Rudge) 2:15:41,3;

bis 250 ccm: 1. Dodson-England (New Imperial) 1:59:32,8 (138 Stdkm.), 2. Sandri-Italien (Guzzi) 1:59:33,3 (137,9 Stdkm.), 3. Geiß-Pforzheim (DKW) 2:10,21,3 (156,5 Stdkm.);

Streckenlänge für 1000 und 500 ccm: 333,999 km, bis 350 ccm: 294,426, bis 250 ccm: 274,853 km.

Sport in Kürze.

Die 13. Etappe der „Tour de France", die von Cannes nach Marseille (208 Km.) führte, wurde in 7:01.25 Std. von dem Franzosen Speicher vor den Einzelfahrern Bernard und Level gewonnen. Eine Minute später folgte eine kleinere Gruppe, in der sich auch der Belgier Lemaire und der Deutsche Geyer befanden. Im Gesamtklassement hat Lemaire den Franzosen Archambaud wieder von der Spitze verdrängt. Von den Deutschen hält Stöpel nach wie vor seinen 6. Platz. Im Länderklassement führt Frankreich vor Belgien, Deutschland, der Schweiz und Italien.

*

Im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft im Sechser-Rasenradball schlug am Montag im Frankfurter Stadion der RC. Frankfurt-Oberrad den Titelverteidiger Wanderlust Frankfurt mit 3:1 (1:1). Im Kampf um den dritten Platz fertigte Opel Rüsselsheim die Erfurter Turnerschaft 4:3 (2:2) ab.

*

Führer des neuen Berliner Fußball-Gaues sind die Herren Faber, Dr. Martin und Prof. Glöckler.

*

Die Frankfurter Ruder-Regatta am 29. und 30. Juli wird nach einer Reihe von Jahren erstmalig wieder international sein. An den Start kommen neben holländischen Ruderern auch der Vierer des Pembroke College Cambridge, der auf der Henley-Regatta Amicitia Mannheim schlagen konnte.

*

Auf der Züricher Ruder-Regatta konnte der Mainzer RC. von 1875 den Gastvierer gegen den Baseler RC. und der Mainzer R.V. den Ersten Junior-Achter gegen den RC. Schaffhausen gewinnen.

*

Dr. Peltzer wurde beim leichtathletischen Sportfest des BV. Luckenwalde über 800 Meter hinter Gottschalk-Berlin (1:56.8 Min.) und Wichmann-SC. Charlottenburg nur Dritter.

*

Altmeister Hermann Müller-Charlottenburg gewann den Gepäckmarsch „Rund um Leipzig" (26 Km.) in 2:59.00 Std. vor den Leipzigern Seifert und Pürsten.

Hanauer Kanu-Regatta.

Rheinbrüder Karlsruhe der erfolgreichste Verein.

Die von der Hanauer Kanu-Gesellschaft durchgeführte Regatta hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen. Sämtliche Rennen waren gut besetzt und zeigten, daß es mit dem Kanu-Rennsport aufwärts geht. Zahlreiche Zuschauer umsäumten die Ufer und gaben so der Regatta einen würdigen Rahmen. Den Hanauer Stadt-Zweier konnte die Kanu-Gesellschaft Hanau an sich bringen. Der erfolgreichste Verein waren die Rheinbrüder Karlsruhe mit 6 Siegen, gefolgt vom Postsportv. Frankfurt mit 4 Siegen. Die Frankfurter Kanu-Verein bewies mit zwei Siegen seine Ueberlegenheit im Kanadier. Die Hauptergebnisse:

Einer-Faltboot (Anfänger), Abteilung I: 1. Rheinbrüder Karlsruhe (W. Dörrschuck) 5,22 Min. 2. Frankenthaler Kanu-Club (G. Kleiber) 5,24,8 Min. Abteilung II: 1. Postsportverein Frankfurt (Rothacker) 5.24 Min. 2. Mainzer Kanuklub (. Röhrig) 5,26 Min. Abteilung III: 1. Mannheimer Kanu-Club (L. Sonns). 2. Frankfurter Canu-Club (K. Zahn).

Zweier-Kanadier: 1. Frankf. Kanu-Verein 6:28,6. 2. Frankfurter Kanu-Verein 2. Boot 6:33,2.

Einer-Faltboot für Damen-Senioren: 1. PSV. Frankfurt (G. Wenzel) 3:32,3. 2. Mannheimer KG. (H. Becker) 3:33,4.

Damen-Anfänger: 1. Jungdeutschland Darmstadt (H. Horst) 3:45,6. 2. Jungdeutschland Darmstadt (E. Meinhardt) 3:46,6.

Zweier-Faltboot Junioren, 1. Abt.: 1. Mainzer KV. 4:42,4. 2. Rheinbrüder Karlsruhe 4,50. 2. Abt.: 1. PSV. Frankfurt 4:33,3. 2. Frankfurter KG. 4:36,2.

Einer-Faltboot: 1. Marburger KG (J. Kaphingst). 2. Mainzer KV. (H. Henrich).

Einer-Kanadier: 1. Frankfurter KV. (E. Steinbrenner) 5:52,2. 2. Frankfurter KV. (Ernst Steinbrenner) 5:56,3.

Zweier-Faltboot Jugend: 1. Rheinbrüder Karlsruhe, 1. Boot 3:21,2. 2. Rheinbrüder Karlsruhe, 2. Boot, 3:21,4.

Zweier-Kajak: 1. Rheinbrüder Karlsruhe 4:31,8. 2. KC. Mainz 4:32,4.

Einer-Faltboot Jugend: 1. Rheinbrüder Karlsruhe (O. Körner) 4:05. 2. KG. Hanau (H. Becker) 4:05,7.

Einer-Kajak: 1. Rheinbrüder Karlsruhe (K. Eichfelder) 4:15,2. 2. Marburger KC. (J. Kaphingst) 4:18.

Zweier Faltboot: 1. Rheinbrüder Karlsruhe 4:43,8. 2. KG. Mainz 4:47,3.

Kanu-Kampfspiele auf dem Titisee.

Die Arbeitsgemeinschaft Freiburger Paddler führt am Sonntag, 23. Juli, gemeinsam mit der Hitlerjugend und dem Verkehrsverein Titisee auf dem Titisee eine große Wassersportveranstaltung durch, an der sich auch zahlreiche auswärtige Vereine beteiligen werden. Das sportliche Programm sieht neben einer Regatta eine Reihe interessanter Wasserspiele wie Schifferstechen, Hindernisfahren, Eskimokentern und Rettungsschwimmen, auch das für Baden neue Kanupolospiel sowie Wasserballspiele vor. Die Hitlerjugend wird im Rahmen einer Geländeübung am Seeufer zeigen, welche Möglichkeiten der Wassersport auf dem Gebiete des Wehr- und Geländesports bietet. Für die einzelnen Rennen sind wertvolle Wanderpreise seitens der Kurverwaltung Titisee zur Verfügung gestellt worden. Es ist geplant, die Titisee-Kanukampfspiele zu einer bleibenden Veranstaltung großen Stils zu machen und später zu einer Titisee-Sportwoche auszubauen.

Klubkampf Tschft. Beiertheim — KFB.

Heute Mittwoch abend 6 Uhr findet auf dem Platz der Tscht. Beiertheim 1884 ein Vereinswettkampf in nachstehenden volkstümlichen bzw. leichtathletischen Uebungen statt: 100-Meter-, 200-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Schleuderballwerfen, 4mal 100-Meter-Staffel, Schwedenstaffel. Unter Mitwirkung des Badischen Meisters Lampert in Diskus und Kugelstoßen dürften es dem K.F.B. nicht schwer fallen, diesen Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden, doch wird die Tscht. diesen Kampf zur Fortbildung seiner aufstrebenden Volksturner benützen und es dürften zum Teil auch von ihnen achtbare Leistungen erwartet werden.

Der Karlsruher Luftschiffertag.

Reichsstatthalter Robert Wagner hat das Protektorat über den Luftschiffertag in Karlsruhe am 5. und 6. August übernommen. Verschiedene bekannte Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Luftschiffbaues und zahlreiche frühere Kommandanten von Luftschiffen haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Neues vom Film.

Pali: Scampolo.

Eine nette und filmisch sehr hübsch gemachte Geschichte von einem kleinen Mädel, das sich auf mannigfache Weise durchs Leben schlägt und schließlich sein Glück findet. Dolly Haas im Mittelpunkt, drollig und lausbübisch und lieb und sentimental, alles durcheinander, doch alles so warm und herzlich, daß mans ihr wirklich glaubt. Hörbiger und Falkenstein in ausgezeichneten Typen, der männliche Hauptdarsteller Karl L. Diehl, leider im Stil der Worte und Gesten sich schwer vergreifend. Das ganze in sehr flott und flüssig gedreht, hübsch untermalt mit musikalischen Songs. Einer jener Filme, die keine großen Ansprüche stellen und daher unsere Ansprüche am ehesten befriedigen, wenn wir uns mal wirklich unterhalten wollen. Ein Teil des Publikums schien bei solchem echten Filmstil noch nicht mitzukommen; die meisten aber amüsierten und freuten sich ehrlich.

*

Wenn eine Frau allein zum Karneval geht, gibt es — — Verwicklungen! Das zeigte die neue große Ausstattungs-Operette: „Sag' mir wer du bist" mit Liane Haid, Fritz Schulz, Otto Wallburg, Viktor de Kowa, Olly Gebauer usw., usw., die z. Zt. in der Schauburg läuft und allabendlich Lachsalven erzielt. Die Musik von Franz Grothe ist leicht und gefällig und mindestens die beiden Schlager „Madonna wo bist du?" und „Auch ich träum' so gerne von Liebe" nimmt man mit nach Hause, um sie noch nach Tagen zu singen und zu summen. Das Programm läuft noch bis einschließlich Freitag.

Veranstaltungen.

Tanzabend Marcell Fenchel. Der junge, äußerst begabte Künstler Marcell Fenchel, dessen Tanzabend wir bereits für kommenden Freitag, den 14. Juli (½9 Uhr Colosseum) bekannt gaben, ist ein Karlsruher Kind. Schon als Junge fühlte er sich zur Tanzkunst hingezogen und hat es trotz Widerwärtigkeiten und großen Kämpfen aus eigenem Wollen, Schaffen und zähem Ringen erreicht, entsprechend seinem innersten Wunsche die Höhe des klassischen Tanzes zu erklimmen. — Seine Grund- und Weiterbildung erhielt er durch die bekannte Schule von Frau Olga Mertens-Leger. Wir lernten Marcell Fenchel bereits durch seine Solotänze im Karlsruher Konzerthaus, sowie in den Städten Pforzheim und Neustadt und durch seine Aushilfe im hiesigen Staats-Theater kennen. Durch Wladimir Karnecki, dem ehemaligen Mitglied des russischen Diaghilew-Balletts und früheren Partner der verstorbenen Anna Pawlowa, welcher durch seine hohen tanzkünstlerischen Leistungen Weltruf erreicht hat, wurde dem jungen Tanzgenie Marcell Fenchel die technische Vollendung gegeben. — Der Tanzabend verspricht ein außerordentlich genußreicher zu werden. Das Programm bringt Klassische, Charakter-, National- und Grotesk-Tänze, in hochkünstlerischen Kostümen. Vorverkauf bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, sowie am Büfett des Colosseum-Restaurants.

Naturtheater Durlach (Lerchenberg). Da die Aufführung des Schwankes „Pension Schöller" am vergangenen Sonntag einen großen Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, hat sich die Direktion entschlossen diesen altbekannten und beliebten Schwank am nächsten Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr, zu wiederholen. Es hat sich wiederum gezeigt, daß die guten alten Lustspiele mehr denn je in ihrem alten Glanze erstrahlen, zumal wenn in der schön gelegenen Lerchenbergbühne, in die so recht das Stück paßt, ein gutes Ensemble bemüht ist, in liebevollster Weise die heiteren Vorgänge mit neuen Einfällen und Witzen zu beleben. Der Besuch soll unbedingt einem größeren Publikum empfohlen werden.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 10. Juli: Berta Kienz, 64 Jahre alt, Witwe von Michael Kienz, Brauereibesitzer. Feuerbestattung am 13. Juli, 10.15 Uhr. Maria Linde, 28 Jahre alt, Arbeiterin, ledig. Beerdigung am 13. Juli, 14 Uhr. Erich Brackmann, 33 Jahre alt, Just.-Assistent, Ehemann. Beerdigung am 13. Juli, 17 Uhr in Waldprechtsweier. — 11. Juli: Josef Säpfel, 54 J. alt, Kriminalkommissär a. D., Ehemann. Beerdigung am 14. Juli, 14 Uhr. Jakob Plauth, 74 Jahre alt, Privatmann, Witwer. Feuerbestattung am 13. Juli, 14 Uhr. Anna Spott, 82 Jahre alt, Witwe von Hans Spott, Generalinspektor. Beerdigung am 13 Juli, 11 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das westliche Tief bekommt stärkeren Einfluß auf unsere Witterung.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 12. Juli 33: Veränderlich und etwas kühler. Zeitweise Regen bei frischen westlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Donnerstag: Vorerst noch Fortdauer unbeständigeren Westwetters.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Rhein bei Rappenwört 19 Grad. Rappenwört (Badebecken) 19 Grad.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 11. Juli: 346 cm; 10. Juli: 346 cm.
Rheinfelden, 11. Juli: 318 cm; 10. Juli: 311 cm.
Breisach, 11. Juli: 249 cm; 10. Juli: 249 cm.
Kehl, 11. Juli: 338 cm; 10. Juli: 336 cm.
Maxau, 11. Juli: 530 cm; 10. Juli: 539 cm; mittags 12 Uhr: 536 cm; abends 6 Uhr: 533 cm.
Mannheim, 11. Juli: 430 cm; 10. Juli: 437 cm.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 12. Juli 1933.

Stadtgarten: 15.30—18 Uhr: Konzert der Polizeikapelle.
Landesgewerbehalle und Ausstellungshalle: 9—20 Uhr: Badische Holzschau.
Kaffee Museum: 16 und 20.30 Uhr: Große Sommer-Modenschau.

Leichte Sommer-Anzüge von Mk. 36.- an Rud. Hugo Dietrich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Wissenschaft vom Mückenstich.

Von
Dr. F. Pölten.

Es ist so gut wie gesichert, daß Stechmücken wohl einen Unterschied zwischen Mensch und Mensch machen. Die Zahl der Personen, die den Stich der Mücke ohne auffällige Erscheinungen vertragen, dürfte ebenfalls nicht unbeträchtlich sein; auch ist es möglich, daß eine Unempfänglichkeit Mückenstichen gegenüber erworben wird. Es gibt Personen, die wenig angefallen oder gar ganz gemieden werden, andere, die stark von Mücken heimgesucht, dauernd vollempfindlich bleiben. Zwischen diesen beiden Extremen steht noch die Gruppe der Menschen, die früher viel geplagt, nun weniger empfindlich geworden ist, und zuletzt finde man noch einen Kreis von Menschen, die zwar immer viel befallen wurden, aber nie eine besondere Stichempfindlichkeit gezeigt haben.

Die Mücke sticht als blutsaugendes Insekt mit ihrem Mundwerkzeug, im Gegensatz zu jenen Gliedertieren, die mit ihrem Wehrstachel ihr Opfer verletzen; so die Bienen, Hummeln, Wespen und unter den Ameisen die Myrmiziden. Die Stechborste der Mücke besitzt zwei Kanäle, die zu einem Spritz-Saugorgan gehören. Ein Kanal ist sehr eng; es ist der Weg, auf dem der Speichel in die Wunde dringt bezw. mit der Speichelpumpe, einer an die Arzneispritze erinnernden Stempelvorrichtung, injiziert wird. Der Speichel wird in dreilappigen, paarig angeordneten Drüsen gebildet, die schlauchartig weit nach hinten reichen. Der andere, weitere Kanal stellt den Anfang des Verdauungs- (Nahrungsaufnahme-) Apparates dar und gehört zu der Saugpumpe, die das Blut aufnimmt.

Die Mückenmännchen sind harmlose Geschöpfe. Sie stechen nicht, da sie nicht von Blut leben. Sie ziehen Süßigkeiten vor und sind überhaupt sehr unmännlich. Die schmucken Mückenmännchen tragen am Kopf eine Art Federzierrat, der von den Fühlern gebildet wird. Dagegen besitzen die Weibchen schwach behaarte, fast fadenförmige Fühler. Warum nur die Weibchen blutsaugend sind, ist noch ungeklärt. Die langgehegte Ansicht, die Blutnahrung sei für die Stechmückenweibchen zur Eierproduktion unerläßlich, ist dadurch widerlegt, daß es gelungen ist, bestimmte Stechmücken bei ausschließlicher Sirupnahrung mehrere Generationen hindurch zu züchten.

Es wird viel darüber gestritten, ob die Stechmücken ein lichtscheues Gesindel sind, das nur bei Dämmerung in Aktion tritt, oder ob sie keinen Unterschied in der Tageszeit machen. Ein Merkvers der Fiebermückenbekämpfer besagt:

Malaria machen Anophelen,
Die uns besonders abends quälen.
Von Culex aber wird gestochen
Zu jeder Stund' ununterbrochen.

Die Anophelen sitzen tagsüber mit Blut vollgesogen in schattigen und luftgeschützten Plätzen. Ueber Malariamücken (also Anophelen) liegen Beobachtungen vor, daß sie nicht häufiger als alle 24 bis 72 Stunden stechen, oft aber, bevor die letzte Mahlzeit verdaut ist. Die Abneigung gegen Licht und Helligkeit kommt auch der Mückenabwehr zugute. Helle Kleider stoßen die Mücken ab, und es wird auch behauptet, daß nicht nur der Rauch der Zigarren oder Zigaretten, sondern auch ihr Glimmlicht die Mücken verscheucht. Diese Stechtiere scheinen übrigens außerordentlich empfindliche Geruchsorgane zu besitzen, denn nur so ist es zu erklären, daß sie ihre Opfer selbst auf größere Entfernungen wahrnehmen und auswählen können. Von einem entsprechend scharfen Sehen kann bei der Dunkelheit oder den sonst obwaltenden Verhältnissen (Wald, Gebüsch) keine Rede sein. Die hohe Geruchsempfindlichkeit der Mücken ermöglicht es, durch Imprägnierung (Einreibung) der Haut mit für die Mücken stark und unangenehm riechenden Stoffen sie vom Menschen fernzuhalten. Leider sind die bisher bekannten Stoffe für die menschliche Haut und die Atmungsorgane auf die Dauer nicht zuträglich.

Der Stich der Mücke ist, wenn man von der an sich sehr einfachen Einimpfung der beherbergten Parasiten (Infektionskeime) absieht, ein sehr komplizierter Vorgang. Ist eine passende Hautstelle gefunden, so beginnt der Bohrakt, wobei die Speichelabsonderung bei Stechmücken, schon bevor die Blutbahn erreicht ist, beginnt. Es gibt daher nur in dem Sinne „blinde" Stiche, daß keine Kapillaren (Haargefäße) oder Kleingefäße angestochen werden, daß es nicht zur Nahrungsaufnahme kommt. Die Nahrungsaufnahme der Stechmücken ist übrigens als Saugakt von der Speicheliniektion zu trennen. Und während, wie zu zeigen sein wird, die eingespritzte Speichelmenge äußerst klein ist, beträgt die aufgenommene Blutmenge, z. B. bei der Wanze, das Drei- bis Dreieinhalbfache ihres Hungergewichtes, und die Wasserwanze vermag das gesamte Blut eines Jungfisches auszusaugen.

Obzwar uns anfliegende Mücken, was das Blutsaugen betrifft, oft danebenstechen, ist im Sinne der Vergiftung jeder Stich bei dem dafür Empfänglichen wirksam, da immer Speichel (Giftstoff) in die Haut gelangt. Die Haut reagiert nun in der Regel mit Rötung, Quaddelbildung und rotem Hof um die Quaddel. Wobei die individuelle Artung des Gestochenen eine ebenso große Rolle spielt wie die Mückenart. Es ist erstaunlich, wie verschieden die Folgen bei Stichen eng verwandter Insekten sind. Beachtenswert ist, daß eine verzögerte oder ausbleibende Quaddelbildung bei an sich nicht unempfindlichen Personen tiefergehende Gewebsschäden zur Folge haben kann. Ist ja doch so gut wie sicher, daß die Quaddelbildung, der rasche Austritt von Flüssigkeit aus den um die Stichwunde (Vergiftungsstelle) liegenden Zellen, der Verdünnung des Giftes dient und daher einen Abwehrvorgang darstellt: die Quaddel ist eine lokale Selbsthilfe des Gewebes (Ebbecke). — Es ist noch nicht so lange her, daß nicht die Giftnatur des Speichels allein für die Mückenstichwirkung verantwortlich gemacht wurde. Fritz Schaudinn, der Entdecker des Syphiliserregers (Spirochaeta pallida), glaubte, daß von ihm in den Ausstülpungen der Speiseröhre von Stechmücken gefundene hefeartig sprossende Pilze, also Parasiten, bei der Stichwirkung eine wichtige Rolle spielen. Doch ist es jetzt erwiesen, daß damit kein irgendwie wesentlicher Faktor aufgedeckt wurde. Das im Speichel der Mücke enthaltene Gift ist ein Hilfssekret zur Gewährleistung der Blutaufnahme, indem es die Gerinnung des Nährblutes verhindert bezw. hinausschiebt. Deshalb gehen Mücken (und auch andere Stechinsekten), denen die Speicheldrüsen entfernt wurden, daran zugrunde, daß ihre Nahrungswege durch Blutgerinsel verstopft werden.

Es sind sehr kleine Mengen, die durch den Mückenstich in die Haut gelangen. Die von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft unter der Leitung von A. Haje organisierten Gemeinschaftsarbeiten zur Erforschung des Insektenstichs haben unter anderem an Hand feinsinniger Messungen die Größenverhältnisse beim Insektenstich klargestellt. Der Durchmesser der feinsten Injektionsnadel ist 0,350 Millimeter, ein Anophelesrüssel-Durchmesser 0,055 Millimeter, Hundeflohrüssel 0,02 Millimeter, während das Stechorgan der Bettwanze nur 0,015 Millimeter im Durchmesser aufweist. Die beim Stich verletzte menschliche Hautfläche beträgt: Nadel 0,0962 Quadratmillimeter, Hundefloh 0,000314 Quadratmillimeter, Bettwanze 0,0000177 Quadratmillimeter. Es ist auch möglich gewesen, unter dem Mikroskop annähernd den Rauminhalt des Insektenrüssels zu messen und daraus rechnerisch jene Speichelmenge zu bestimmen, die während eines Stechaktes in die Haut gelangt. Diese Untersuchungen konnten bisher noch nicht auf die Mücke ausgedehnt werden; beim Floh beträgt die Speichelmenge je Stich hochgegriffen 0,0000416 Kubikmillimeter. Dieser Betrag verhält sich zu einer mittleren Koffeininjektion, wie sie bei verschiedenen Anlässen ärztlicherseits ausgeführt wird, wie 1 : 2 404 000.

Die Winzigkeit der Objekte und der wirksamen Stoffmengen, wie auch die Reaktionsverschiedenheit der Menschen auf Stiche des gleichen Insekts, zeigen die großen Schwierigkeiten, die der Wissenschaft bei der Erforschung des Insektenstiches entgegentreten. Man ist auf Selbstversuche mit Stechinsekten angewiesen, die erst „steril" gemacht, d. h. so gezüchtet werden müssen, daß sie frei von Infektionskeimen bleiben. So manche ganz neue Untersuchungsmethoden mußten ergründet werden, die theoretische Deutung der Versuchsergebnisse greift in das schwierige Gebiet der großen biologisch-medizinischen Probleme der Ueberempfindlichkeit (Allergie), Immunität, Konstitution, Toxikologie usw. über. Aber um so interessanter und praktisch wichtig sind diese Forschungen.

Humor.

Der verliebte Taschendieb. „Sie lieben mich? Wie wollen Sie das beweisen?"

„Hier haben Sie Ihr Armband wieder." (Ulk.)

*

Großvater. Großvaters Bild hängt über dem Sofa. Es ist ein Brustbild, und die kleine Evi kannte den Großvater nur von diesem Bild, da er in Amerika lebte. Heute kam er zum ersten Male zu Besuch. Evi lief ihm entgegen, dann aber rief sie in höchstem Erstaunen:

„Mama, Großvater hat ja Beine!" (Ulk.)

178. Jahrgang. Nr. 190

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 12. Juli 1933

Glück an Bord.

Roman von Zdenko von Kraft

(10. Fortsetzung)

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Seine letzten Sätze sind immer schneller und heftiger gekommen, haben einander zur Seite geschoben. Nun sieht er seine Begleiterin voll an, heischend, beinahe verhärtet, und läßt ihr nicht den schmalsten Pfad, seiner Frage auszubiegen.

Sie aber will auch nicht ausweichen. Mit nicht ganz echter Rüchternheit nickt sie ihm zu und sagt, wobei sich auch ihre vollen Lippen seltsam verengen: „Sie haben recht, Arno! Aber ich glaube nicht, daß Sie imstande sind, von Ihrer Einsicht jemals Gebrauch zu machen. Sie sind, gottlob, ein Deutscher aus Karlsruhe!"

Er denkt nach. Fühlt sich auf eine sonderbare Weise beschämt. Das Gespräch, das in ihm so lebendig ist, fließt ihm nach außen zu dünn und zu theoretisch. Und doch fehlt ihm der Mut, es handgreiflicher zu machen. Erst wieder eine Weile später sagt er: „Ich glaube, daß es schwerer ist, Heide als Christ zu sein."

Sie entgegnet: „Für uns Christen gewiß."

Worauf er zurückgibt: „Was aber ist das Beglückendere?"

Die Frage bleibt unbeantwortet. Vom Vorplatz her, wo die Autos stehen, ertönt das Signal zum Sammeln. Die Stunde von Baalbek ist zu Ende. Wie zwei Vergessene suchen sich Odewitt und Karola durch das Ruinenfeld nach dem lärmerfüllten Vorhof zurück, wo der Aufbruch in vollem Gange ist. Arabische Straßenhändler, kreischende Eseltreiber und ein Heer von bettelnder Dorfjugend machen den Platz fast unwegsam. Mit knapper Mühe erreichen sie ihr blaues Auto. Wenzel Kecmar und Ivo Holm sitzen schon auf ihren Plätzen. Der Armenier auf dem Führersitz fährt los.

„Wunderrvoll, Gnädige, dieses Baalbek!" stöhnt der Agent aus Mährisch-Ostrau. „Wahrhaft wunderrvoll! Haben Sie gesehen? Ich glaube, das könnten wir heute auch nicht besser, trotz Eisenbeton und technischen Errungenschaften. Sind doch ein großes Volk gewesen, diese Römer — was?"

Niemand antwortet. Das amerikanische Auto mit dem armenischen Chauffeur und den deutschen Reisenden nimmt seine vorgeschriebene Bahn. Bei Schtora verläßt es die Poststraße nach Beirut und beginnt, in immer gesteigerteren Kehlen den Antilibanon zu erklettern.

Armselige Araberdörfer, wie zufällig an den Rand des Weges geklebt, bezeichnen seinen Lauf. Halbrechts silbert der schneebedeckte Kamm des Hermon den bleichfarbenen Himmel. Nackte Kinder stehen dumm-erstaunt vor schwärzlichen Zelten und starren dem flüchtigen Erlebnis nach. Auf der Paßhöhe hockt ein braunhäutiger Hirte und hebt grüßend die Hand gegen die Stirn, Mund und Brust.

Dann geht es allmählich hinab. Abermals Kehren und Kurven in endloser Folge, das sepiabraune Gestein des kahlen Gebirges, schwerbepackte Eselkarawanen in steigender Zahl; und dann, ganz plötzlich an einer Wende, der unbegrenzte Blick über die Syrische Wüste, vor der, in einem Kranz von üppigem Grün, eine mächtige, hell schimmernde Stadt ausgegossen liegt: Damaskus!

Der Koran spiegelt dem Araber das verheißene Paradies als einen herrlichen Garten vor, durchrieselt von ungetrübten Bächen, von mächtigen Bäumen bestanden, in deren Schatten der Gerechte in der vollkommensten Ruhe der Glieder dasitzt und von ihren Früchten genießt, die süß sind, wie das Lächeln der Huris, und duftiger denn die Rosen von Schiras . . . Nun: So himmelsnah ist Damaskus nicht. Allein die genügsamen, in Wüsten und kahlen Steingebirgen verarmten Völker des Ostens haben doch seit jeher gefunden, daß es den erhofften Gärten der Seligkeit so nahekomme, daß sie es das irdische Paradies genannt haben: dieses „Muttermal an der Wange der Erde", dies „Auge des Ostens", von unzähligen Dichtern besungen als das große Kleinod, in dessen Schoß sich alle Herrlichkeit diesseits der Sterne verbirgt.

Aber sind europäische Touristen arabische Dichter? Kann man von Herrn Wenzel Kecmar aus Mährisch-Ostrau die gleiche Begeisterung verlangen wie von einem alten persischen Sänger? Ist Manuel von Karwendel zu lyrischen Reimübungen verpflichtet?

Nein! Er, der Vielgereiste und siebenmal Gesättigte, lehnt es ab, sich in die Geschichte dieser Stadt zu versenken. Ihm genügt es, im „Casino de l'Opéra" kalte Limonaden zu schlürfen, für Esther Bratitsch in den Basaren reizende Nichtigkeiten zu erwerben oder nach dem Takt westeuropäischer Grammophonplatten ein paar dürftige Tänze zu exerzieren, nach denen er sich, seelisch ermüdet, wieder in einen Korbstuhl wirft und seiner Partnerin zunickt: „Sehen Sie, Esther — das ist hier um nichts anderes als in Kairo oder Konstantinopel! Weiß der Teufel, wo man eigentlich hinreisen müßte!"

Herr Kecmar bewundert diese Geste an Manuel von Karwendel ebensosehr, wie er von den grüngrauen Augen der Bratitsch nicht ganz loskommt. Was Wunder, daß er sich nach Tunlichkeit dem gewandten Paar anschließt, seine Programme teilt und mit ihm den späten Abend in einem höchst zweifelhaften arabischen Tingeltangel verbringt, wo es trotz der primitiven Aufmachung und der verwegenen Gesichter so anständig zugeht, daß er seine Enttäuschung nicht ganz zu verbergen vermag. Was durchaus nicht hindert, daß er über Damaskus beim Frühstück des nächsten Morgens das abschließende Urteil fällt: „Es ist eine ganz unvergleichliche Stadt, das eigentliche Tor zum Orient!" —

Ivo Holm streift durch die verworrenen Gassen, beobachtet öffentliche Schreiber und Wasserverkäufer, horcht auf den Gesang der Bettler. Seine Jugend macht ihn glücklich. Nur zwischendurch fliegt ein Gedanke immer wieder nach der „Monte Camparo", entführt ihn eine kleine, ungewisse Liebe der reichen Wirklichkeit. Und dann kommt stets von neuem dies bohrende Grübeln: Warum ist sie nicht mitgegangen? Gerade diese zusammengeballten Tage, die unser gewesen wären, — weshalb hat sie sie von sich geschüttelt? Bin ich so töricht? Oder bist du so leer Heidehede?

Es ist schon spät, wohl nahe vor Mitternacht, als er in das Hotel zurückkehrt. Die Zimmer liegen alle nach innen gegen den quadratischen Hof zu, in dessen Mitte ein Brunnen plätschert. Eine schmale Galerie führt rings im Viereck. Die Fenster sind vergittert; dünne Vorhänge schützen vor dem Einblick Unberufener.

Ivo Holm sucht seine Stube. Da sieht er auf der andern Seite der Galerie einen, den er kennt, von außen gegen das Gitter eines Fensters gelehnt, versunken in leisem Gespräch. Es ist Arno Odewitt. Holm kann die Gestalt im Innern der Stube nicht erkennen; allein er weiß, daß es Frau Seywald ist. Mit einem leisen, ihm selbst nicht bewußten Neidgefühl empfindet er die Einsamkeit des Verliebten. Bevor er einschläft, sagt er noch einmal: „Heidehede —!" Dann träumt er von den Gärten von Damaskus . . .

Und Arno Odewitt? Ihm ist ganz von ungefähr etwas über den Weg geglitten, wooon er bis an sein vierzigstes Lebensjahr nichts gewußt hätte: der Schatten einer Frau, die mehr ist als ihre eigene Erfüllung; einer Frau, die weit außerhalb ihrer menschlichen Grenzen ihre Grundlage hat und dabei doch nicht aus der schönen Welt der Dinge geflüchtet ist, die das Leben ausmachen.

Baden-Württemberg

gesiegelt und den dünnen Staubmantel abgelegt, den sie zum Schutze über ihrem Kleide trägt. Der feste Entschluß, diesen Tag in sich abklingen zu lassen ohne Reue und Selbstvorwurf, macht sie ruhig. Und ihr bleibt auch nichts zu bereuen. Hat sie doch nichts getan, als daß sie den beiden, verkapselten Teil ihrer Seele vor Arno Odewitt ein wenig enthüllt hat, ihm Zugang gewährt zu einer Karola, von der Stephan Seywald nicht den kleinen Finger kennt.

Als jedoch Odewitt von draußen noch einmal an das Gitter ihres Fensters tritt, zum ihr zum andernmal gute Nacht zu sagen, kann sie nicht umhin, ihm die Hand hinauszureichen, die er mit knabenhafter Scheu an seine Lippen führt und küßt — erschrockener vielleicht als Karola selbst, die keine Miene macht, sie ihm zu entreißen. Willig überläßt sie ihm ihre Hand, die er zwischen den Gitterstäben festhält, fast wie ein Symbol: sie selbst abgeriegelt von ihm und unerreichbar, aber der Händedruck über alle Bindungen hinweg, den er mit einem Kuß auf ihre Finger besiegelt.

Schauert sie leise zusammen? Ahnt der durchnervte Körper, wovon der kluge, hochgeschwungene Geist noch kein Wissen hat? Karola steht hart am Gitter und hört die kleinen, ergreifenden Worte, die er mehr sich selbst als ihr zuflüstert, Worte eines feinen, herben Rausches, der ihnen beiden gemeinsam ist. Es ist sonderbar: Erst der kühle Abend in Damaskus, den sie bei langem, fast ein wenig akademischem Gespräch in dem vornehmen Quadrat eines türkischen Kaffeehauses zugebracht haben, — erst dieser abgeschattete Abend hat die Glut und verschlossene Sehnsucht von Baalbek freigemacht, ihnen all jene Worte zu geben, die sie dort vergebens gesucht haben.

Und nun trägt sie Arnold noch einmal leise und vereinzelt zusammen, und Karola horcht und nickt und bestätigt, ist glücklich an der Wahl, die sie zusammen getroffen haben. Sie ist nicht gesonnen, etwas von all dem zurückzunehmen. Und wie sie im Halbdunkel des Hofes Odewitts Haupt sieht, das sich tief und fast schmerzlich über ihr Handgelenk herabbeugt, läßt sie auch ihre Linke sprechen, indem sie ihm mit leiser Zärtlichkeit über das Haar fährt.

„Karola —!" Trotz der Bändigung, die er sich antut, um nicht laut zu werden, klingt es doch aus ihm wie ein leiser Schrei, der um Schonung bittet.

„Hat es weh getan?" fragt sie zurück.

„Ich weiß es nicht . . . Haben Sie gefühlt, daß sie grau sind?"

„Wer?"

„Meine Schläfen!"

Sie lächelt, trotz ihrer Jugend beinahe mütterlich. „Ich habe es gesehen. Am Tage. Jetzt aber fühlen sie sich ganz dunkel an."

Ihre Worte verwirren ihn. Unten plätschert der Brunnen durch die laue Frühsommernacht. „Ich habe nicht geglaubt, daß es dergleichen gibt, Karola."

Sie fragt nicht, was er meint. Denn sie weiß, daß es das gleiche wogende Gefühl einer über alles hinausgreifenden Verständigung ist, das sie selbst empfindet. Noch einmal berührt sie sein Haar — eben am Scheitel, wo sie weiß, daß es voll und dunkel ist. „Gute Nacht, Arno! Es ist Zeit, daß Sie zu Bett gehen. Morgen ist auch ein Tag, ein ganzer, langer Tag, der uns gehört."

Da bricht es ganz plötzlich aus ihm hervor, drängend und jugendlich, etwas derb in der Art des Ausdrucks, aber aus der Tiefe eines Gefühls heraus, das sie erzittern macht: „Ja — morgen! Das sagt sich so! Ein bunter Fetzen zwischen zwei Nächten! Vielleicht auch übermorgen. Aber dann — aber dann, Karola??"

Sie erschrickt vor ihm — vielleicht auch vor sich selber. Denn seit heute weiß sie, daß er ihre eigenen Worte spricht. Steht es so? Rasch entzieht sie ihm die Hand, tritt vom Gitter zurück.

Er steht in dem dunklen Viereck nur noch ihren hellen Schatten. Augenblicklich hat er sich wieder in festen, fühlen Händen. „Ich bin ein Lümmel, Karola. Wenn Sie können, vergeben Sie mir! Und wenn Sie können —: Sie haben noch eine andere Hand . . ."

Sie kehrt zurück, reicht ihm die Linke. „Ja. Aber jetzt endgültig gute Nacht! Es muß sein!"

Noch einmal beugt er sich über ihre Finger, als ob er sie küssen wollte. Dann umschließt er sie nur mit seiner Rechten und gibt sie ihr gleichsam zurück. „Sie haben recht: Es muß sein! — Gute Nacht!"

Er geht. Ihre helle Gestalt, die noch am Gitter lehnt, neigt sich hinter ihm drein . . .

Herr von Karwendel und Wenzel Kecmar, die eben aus einer arabischen Kneipe zurückkehren, sehen sie stehen und stoßen einander verständnisinnig an. Dann klingt der Brunnen durch eine von nichts gestörte Stille.

X.

Stephan Seywald hat im Hafen von Beirut seiner Frau Karola nachgewinkt, das blaue Auto noch einmal flüchtig hinter einem Schuppen vorbeiflitzen sehen und ist dann wieder an Bord gegangen, um nach der Post zu fragen. Aber es ist nichts angekommen für ihn. Zu spät erinnert er sich, daß er ja ursprünglich den Ausflug nach dirigiert hat.

Er ist ungeduldig auf diese Briefe. Namentlich auf einen. Und als ihm endlich zwei Tage später im Hafen von Haifa der Steward wirklich die inzwischen eingelaufene Post überbringt, sieht er zuerst nach den Poststempeln, ob das ersehnte Schreiben auch wirklich darunter sei.

Es ist es. Obwohl Herr Seywald für gewöhnlich von ruhiger Gemütsart ist und ohne Augenglas nur schwer zu lesen vermag, nimmt er sich zunächst doch nicht die Mühe, umständlich seine Brille hervorzukramen, sondern erbricht den Umschlag auf der Stelle und entziffert den Hauptinhalt mit freiem Auge. „O!" macht er für sich selbst und hat etwas feuchte Wimpern von der Anstrengung des Lesens ohne Glas. „Ausgezeichnet!" Und dann lehnt er sich weit zurück, öffnet die Knöpfe seines Rockes und beginnt nun erst, fast genießerisch, an seinem massiven Körper herumzuklopfen, um doch in den Besitz seines Glases zu kommen. Er putzt es sehr sorgfältig, bevor er es aufsetzt; denn nun hat er ja Zeit. Wenn Mojer & Aufrichter angenommen haben, so hat er so viel Zeit, daß es noch zu einem reichlichen Frühstück reicht und, wenn ihm inzwischen der Zug nach Jaffa davonfahren sollte, sogar zu einem Auto, das ja nun auf Umwegen doch von Mojer & Aufrichter mitbezahlt wird.

Der Brief kommt aus Eltville und ist von Herrn Hugo Hagermehl, Seywalds Prokuristen, unterschrieben. Er enthält nur wenige Zeilen: „Habe soeben in Anwesenheit unseres Rechtsanwalts Heß mit Mojer & Aufrichter abgeschlossen. Unser zweites Angebot auf hunderttausend Mille ist angenommen. Die Firma wird als solche gelöscht, um in unsere Zweiggesellschaft überzugehen. Zugeständnisse wurden nicht gefordert, unseres dritten Angebots keine Erwähnung getan. Sobald ich die gesamte Inventur der Kellerbestände usw. überprüft haben werde, sende ich sie mit Eilpost nach. — Ich erlaube mir, ergebenst zu gratulieren!

Hugo Hagermehl, Prokurist."

Stephan Seywald frühstückt befriedigt und ausgiebig. Zwischendurch greift er wohl ein halb dutzendmal nach dem Brief, um ihn immer wieder durchzulesen. Daß Mojer & Aufrichter mit seiner Konkurrenz nicht mehr mitkonnten, hat er wohl gewußt. Auch, daß ihr Unternehmen früher oder später an ihn fallen mußte, falls sie sich nicht in ganz unsinnige Spekulation einließen, die sie nur den Hals kosten konnten. Was er aber nicht zu hoffen gewagt, war diese glatte und überaus schnelle Angleichung an sein Gebot, dies Tempo der Entwicklung, das einem richtigen kaufmännischen Sieg gleichkommt. Ist er da nicht wirklich berechtigt, zunächst einmal in Ruhe zu frühstücken?

Der Zug nach Jaffa geht ihm trotzdem nicht durch. Er erreicht ihn noch, wenn auch etwas knapp, und hat während der schönen Fahrt zwischen dem blauen Mittelmeer und dem Karmelgebirge, wo einst Elias seinen Triumph über die Baalspriester davontrug, Zeit, die geschäftlichen Vorteile des getroffenen Abkommens etwas näher nachzuprüfen. Nur gelegentlich sieht er zum Fenster hinaus, erinnert sich, daß er sich im gelobten Lande befindet. Dann wird ihm jedesmal ein wenig feierlich zumut. Er ist kein schlechter Christ, wenngleich keine Frömmigkeit mehr eine schöne Gewohnheit, als innere Notwendigkeit ist.

Später, als der Zug schon weiter südlich durch breite, fruchtbare Länderstrecken dahinbraust, denkt er an Karola, seine Frau. Zärtlichkeit kommt über ihn. Es drängt ihn, ihr so rasch wie möglich von dem Brief aus der Heimat Kenntnis zu geben. Das rein geschäftliche Interesse tritt zurück; etwas Netteres, Menschlicheres drängt sich vor. Er denkt sich aus, welchen Wunsch er ihr nun erfüllen könnte. Auch Susanne, seine vierjährige Tochter, fällt ihm ein. Ob er ihr jetzt vielleicht doch die große Puppenstube kauft, von der er zu Weihnachten noch nichts hat wissen wollen?

In Lydd beschließt er, zunächst Jaffa links liegen zu lassen und direkt nach Jerusalem zu fahren. Dort muß inzwischen im Laufe des Tages nun auch Karola angekommen sein, und er kann wenigstens ein paar Stunden in ihrer Gesellschaft verbringen, um dann morgen endgültig nach Jaffa zu gehen . . .

Als er zum ersten Male die Heilige Stadt erblickt, wird ihm recht sonderbar zumut. Was in seiner bescheidenen Seele Tradition ist, wird ehrfürchtig, macht den Versuch, ihn emporzuheben. Nachdem er sich überzeugt hat, daß er in dem kleinen Abteil allein ist, faltet er schüchtern die dicken Hände und senkt den Kopf, wie er es beim Tischgebet zu tun gewohnt ist. Der kritische Eindruck, an den er sich erst einen Augenblick später heranwagt, ist Enttäuschung und Ernüchterung. Sein Herz ist zu einfältig, um sich die Heilige Stadt anders denn als strahlende Hochburg vorstellen zu können; darin bestärkten ihn auch einige Psalmen und Bibelstellen, die er sich noch von der Schule her gemerkt hat. Und zwischen Frömmigkeit und Betrachtung geisterten immer ganz heimlich Ziffern und Erwägungen um Mojer & Aufrichter hin und her, mischt sich eine kleine, ihm selbst kaum bewußte Sehnsucht nach Karola . . .

(Fortsetzung folgt.)

Palm.

Von
Olly Boeheim.

Der Abend senkte sich über das Städtchen Braunau, als der Buchhändler Johann Philipp Palm seinen täglichen Gang über die Wälle machte. Er brauchte diese einsame Stunde mit sich selbst, denn seitdem Napoleon in das Land eingezogen war, verging kein Tag ohne Faustschlag. Auch die kleine Stadt Braunau war voll von Besatzungstruppen, die mit unbeschränkter Willkür herrschten. Man schrieb das Jahr 1806.

Männer ließen sich ins Gesicht schlagen und schwiegen. Der Bauer beugte den arbeitskrummen Rücken tiefer. Die Sorge um seine kleine Welt machte ihn stumm. Wo blieb die Flamme? Wo blieb der Kampfeswille?

Das Volk ist mürbe geworden, fühlte Johann Philipp Palm. Wir haben uns selbst so sehr verloren, daß wir uns nicht mehr wiederfinden können.

Ich habe Weib und Kind zu Haus, dachte Palm, und doch, man muß die Flamme schüren, nicht stumpf werden! Das Volk muß aus seinem Schlaf erwachen!

Der Mann schritt aus. Ein Viertelstündchen wollte er auf seinem Lieblingsplatz verweilen, auf der Steinbank, die auf den Wällen lag, und den Blick auf das Städtchen freigab, das friedlich, am silbernen Band des Inn gebettet, ruhte.

Aber die Bank war besetzt. Eine schluchzende Bäuerin barg das Gesicht in die harten Hände. „Die letzte Kuh — verkaufen müssen —", stammelte sie. Der Mann neben ihr sah mit steinernem Gesicht vor sich hin.

„Wir Bauern müssen das Maul halten und zahlen! Der Kaiser Napoleon braucht Geld. Er verkauft uns und unsere Arbeit — wer weiß, ob wir das Land behalten dürfen. Sie nehmen uns alles!"

Palm stand unbemerkt und lauschte der Rede. Sein Gesicht zuckte. „Wehrt Euch doch!", sagte er hart.

„Wie sollen wir uns wehren?" fragte der Bauer stumpf. „Wo die Macht ist, da ist das Recht!"

„Das ist kein Recht — das ist Gewalt!" sagte Palm. „Aber Ihr —" Er verstummte vor dem Elendsgesicht, das sich zu ihm hob. „Ihr seid, weiß Gott; arme Teufel", sagte er langsam und ging weiter. Er stieg ins Städtchen hinab, über die alte winklige Treppe, die zum kleinen verschwiegenen Wirtshaus führt. Der Mann, den Palm erwartete, war bereits da. Kräftig drückte er ihm die Hände.

„Wir können ungestört reden", sagte der Buchhändler, der Wirt ist mein Freund, die Türe ist verschlossen." Der alte Gastwirt brachte zwei Becher Wein. „Wissen Sie schon das Neueste?" flüsterte er. „Nebenan haben die Franzosen das Vieh abgestochen und gebraten — die Nacht gezecht und gelärmt, ihr Johlen kam in meinen Schlaf. Aber dann waren Frauenschreie dazwischen, Bitten und Gewimmer, wenn die Herren Soldaten gefressen und gesoffen haben, kommen ihnen andre Gelüste an!". Er beugte sich über den hölzernen Langtisch: „Seit gestern früh ist das Mädel fort — niemand weiß wohin — vielleicht ins Wasser —!"

Palm schnitt dem Wirt mit einer Handbewegung die Rede ab. „Wir sind Sklaven eines fremden Gesetzes. Die Gerechtigkeit war stets meine Leidenschaft — dafür gab ich Gut und Leben!" Er neigte sich zu dem Fremden: „Ich habe Eure Schrift gelesen. Und nicht ich allein — ich habe sie bereits verteilen lassen —"

Der Fremde fuhr auf: „Wenn man uns entdeckt, sind wir verloren!"

„Niemand kennt Euren Namen", sagte Palm leise. „Ihre Schrift hat mich hingerissen! Sie ist voll nachweisbarer Tatsachen! „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung." Ein wunderbarer Titel für eine Anklage, die ein geknechtetes Volk wachrütteln soll!"

Ein Pochen an die verschlossene Tür ließ den Buchhändler verstummen. Ein Brief wurde durch die Türe geschoben. Es war die Handschrift von Anna-Marie, Palms Frau. „Flieh, man hat dich verraten!" stand da, nur für den Eingeweihetn erkennbar, in hauchdünner Schrift zwischen einer gleichgültigen Mitteilung.

Palm erhob sich. „Es ist besser, wir werden nicht zusammen gesehen", sagte er und reichte dem Fremden die Hand. „Vaterlandssache ist heilige Sache", sagte Palm, „da weht Gottes Atem drin." Er ging mit einem Lächeln, das dem andern ins Herz schnitt, ohne daß er wußte, warum.

Als Johann Philipp Palm sein Haus betrat, empfing ihn das blasse, verstörte Antlitz seiner Frau. „Palm, du bringst uns alle ins Unglück", sagte sie still. „Du bist ein freier Bürger einer freien Reichsstadt — laß deine Hände von dem gefährlichen Schreiben!"

„Begreifst du nicht", antwortete der Mann, „daß mein Leben zerbricht, wenn ich von meiner Idee lasse, ein neues, freies Deutschland zu bauen — so groß und herrlich wie es früher war —"

Geschrei und Stimmengewirr von der Straße. Palm stürzte zur Tür und stand einem Gendarm gegenüber. „Er ist der Buchhändler Palm? Im Namen der Kaiserlichen Militärkommission in Braunau ist Er auf Befehl des Kaisers verhaftet! Er ist zu fesseln und sofort abzuführen!"

Nach wenigen Stunden stand Palm vor dem Militärgericht. „Ich handelte als deutscher Mann und habe nichts zu gestehen!"

„Bekennen Sie sich der Verbreitung von Schriften schuldig, die die Person des Kaisers Napoleon beleidigten, die zu Aufstand und Meuchelmord reizten? Nennen Sie uns den Namen des Verfassers der Schmähschrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", und das Gericht wird Sie als minder strafwürdige Mittelsperson betrachten."

Palm schwieg.

„Erwarten Sie keine Gnade vom Kaiser", sagte der Offizier hart.

Johann Philipp Palm ging in seinem Gefängnis auf und ab. Schwer tropften die Minuten in die Ewigkeit hinüber. Draußen hämmerte der gleichmäßige Schritt der Wachen in sein Hirn. O diese Gedanken! Das leidzerrissene Gesicht der Frau, die fassungslosen Augen der Kinder! Ihr Nichtbegreifenkönnen, als man den Vater abführte. Anna-Marie! Sie betete jetzt wohl um sein Leben.

Das Schicksal Palms war schon entschieden. Der Riegel wurde zurückgeschoben. Das Urteil: „Johann Philipp Palm, Buchhändler aus Nürnberg, ist des Hochverrats schuldig befunden, indem er die Schandschrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" gegen Seine Majestät den Kaiser verbreitet hat. Er ist zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe ist auf Befehl des Kaisers unverzüglich zu vollziehen."

Palm erblaßte. Das dunkle Tor war zu unvermutet geöffnet worden.

„Ich bitte um einen Geistlichen", sagte er, und seine Stimme klang, als käme sie von weither.

Kurz darauf trat der Priester ein.

„Ich bin ein Diener der katholischen Kirche", sagte er. „Sie aber sind Protestand!"

„Sie sind ein Mensch", sagte der Verurteilte, „geben Sie mir Ihre Hand. Bald werden diese meine Hände kalt sein. Sie können nicht mehr für Weib und Kinder sorgen. Das ist das Elend, nicht mein Tod!"

Der Geistliche schwieg. Das schmale Kreuz des Erlösers leuchtete auf seiner Brust. Palm war dankbar für dieses brüderliche Schweigen. „Wir kommen von Gott und gehen zu Gott", sagte der Priester. „Bete, Mann. Das Gebet ringt dem ewigen Willen Kraft ab und fügt sie dem Menschenwillen bei!"

Palm lag auf den Knien und betete zu seinem Gott. Er sah durch das Fenster seiner Zelle eine kleine silberne Wolke am Himmel dahinziehen, durch Gitterstäbe zerschnitten, wie einen lichten Vogel. Er sandte ihr seine letzten Menschenbitten nach, sein Gebet für Frau und Kinder. Er bat um ihr Brot, um ihren Alltag, um die Dinge der Erde. Die kleine Wolke schwand dahin, und ein Sonnenstrahl umkränzte sie wie eine lächelnde Antwort Gottes.

Dann führten sie Palm hinaus. Auf einem Ochsenkarren schleppten sie ihn zum Richtplatz. Aber er fand vor der stummen Menge die Kraft, seine gefesselten Hände zu erheben, und, sich losreißend, rief er über die Mauer ihrer bleichen Gesichter hinweg: „Deutschland!"

Dann krachte die Salve. Die Menge stand wie gelähmt. Dann brach ein spitzer Schrei hervor: „Mord!"

Fäuste ballten sich und sanken, von dem gefällten Bajonett französischer Soldaten bedrängt.

Intelligente Ameisen.

Eine interessante Beobachtung über die Ameisen machte ein Professor in Bombay. In seinem Arbeitsraume befand sich ein mit Fliegenleim bestrichenes Blatt Papier, auf dem sich viele Fliegen gefangen hatten. Die Ameisen witterten ein reichliches Frühstück. Einige beschritten das klebrige Blatt, um zu den Fliegen zu gelangen, aber sie klebten fest und mußten ebenso sterben, wie die anderen Gefangenen. Plötzlich verschwanden die gesamten Ameisen; nach einer Weile kehrten sie wieder zurück, jede von ihnen hatte ein Sandkörnchen bei sich. Sie legten nun diese ganzen Körnchen vorsichtig auf das Leimpapier, immer dicht hintereinander, so daß ein schmaler trockener Weg bis zu den Fliegen entstand. Auf diesem trockenen Pfade trippelten die Ameisen bis zu den Fliegen. Aber auch hier war ihre Arbeit noch nicht zu Ende. Auch unter den Leib der angeklebten Insekten legten sie Sandkörnchen, bis jede Gefahr bei der Besitzergreifung der Beute beseitigt war.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 11. Juli. (Funkspruch.) Die heutige Börse eröffnete außerordentlich still. Die Umsätze sind auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Die Börse läßt sich zurzeit durch nichts anregen. Die Transaktion R.W.E.—Charlottenhütte übte nur insofern einen Einfluß aus, als die beteiligten Papiere R.W.E und Harpener je 1, Rheine Braune 2,5 fester lagen. Farben waren gegen gestrigen Schlußkurs leicht gebessert. Montanwerte völlig vernachlässigt bei abbröckelnden Kursen, die aber nur bei Gelsenkirchen über 1 hinausgingen. Elektrowerte lagen uneinheitlich. Kaliwerte waren leicht erholt. Der ausländische Verkaufsdruck soll aufgehört haben. Orenstein in Nachwirkung auf die Sanierung weiter angeboten. Schiffahrtswerte weiter abbröckelnd. Auch Verkehrswerte heute schwächer. Reichsbank ebenfalls leicht abgeschwächt. Chade minus 1,75 Rm. Der Rentenmarkt lag ruhig. Ausländische Renten waren teilweise leicht erholt. Von variablen Obligationen Ver. Stahl etwas erholt, Mittelstahl minus 1,5. Von Staatsanleihen Alt- und Neubesitz kaum verändert. Schuldbuchforderungen leicht gebessert. Im Verlauf stagnierte das Geschäft völlig. Die Kurse, insbesondere Montanwerte, bröckelten weiter ab. Rhein. Stahl minus 1,75 gegen gestrigen Schluß.

Am Geldmarkt zeigten sich kaum Veränderungen. Tägliches Geld 4¼—4⅛ Prozent. Am Devisenmarkt hat sich der Dollar heute ein wenig erholt. Dagegen ist das Pfund etwas abgeschwächt. Dollar gegen Pfund 4.75½, Pfund gegen Mark 13.89½. Es errechnet sich Dollar gegen Mark mit 2.92¼. Pfund gegen Paris 84.75.

Nachdem in der ersten Börsenstunde die Kurse weiter abgeschwächt waren, konnte sich in der zweiten Stunde eine leichte Besserung durchsetzen. Siemens, die zunächst weiter 1,5 abgeschwächt waren, gewannen 2,5. Rheine Braune waren vorübergehend bis 3 fester. Farben bei ziemlich lebhaftem Verkehr 0,75 erhöht, und Reichsbank 1,25, B.M.W. 1⅛. Am Rentenmarkt war die Stimmung im allgemeinen ruhig, jedoch freundlich. Pfandbriefe und Kommunalobligationen unverändert und bis 0,5 gebessert. Staatsanleihen teilweise 0,25 höher. Stadtanleihen im allgemeinen unverändert. Berliner Verkehrsanleihe plus 1. 8prozentige Berliner Schatzanweisungen dagegen nachgebend. Stahlvereinsobligationen waren kräftig erholt, plus 3. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Die Börse blieb bis zum Schluß freundlich bei stillem Geschäft. Trotz geringer Umsätze waren die Kurse gegenüber den Anfangskursen teilweise nicht unerheblich erhöht. So schlossen Rhein. Stahl 89,62, Harpener 96,25. Niedriger schlossen Hoesch mit 59,5. Das Geschäft am Farbenmarkt blieb bis zum Schluß ziemlich lebhaft (131). An der Nachbörse waren Farben 131⅛ gesucht, Rheine Braune 209,5, Siemens 152,5, Schultheiß 118, Reichsbank 143,5. Von Renten waren Alt- und Neubesitz ziemlich unverändert, doch eher etwas fester. Steuergutscheine unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen gegen Anfang etwas nachgebend. Man notierte wie folgt: 1934er 99.50—100.37, 1940 er 82.12—83,25, 1944 er 76.75 bis 77.75, 1945 er bis 1948 er 76.50—77.50.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Juli. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war etwas angeregter, zumal Publikumsaufträge vorlagen. Auch gegenüber dem festen Berliner Schluß traten am Aktien- und auch am Rentenmarkt noch weitere leichte Kurssteigerungen ein. Besonders waren die ausländischen Anleihen stärker erholt, wobei die 4er Schweizer Bundesbahnanleihe mit 120 (plus 1) und die Jura-Simplon-Bahn mit 108 (plus 3) gefragt waren. Auch die übrigen Valutarenten zogen weiter an. Deutsche Anleihen gut behauptet. Altbesitz 76, späte Schuldbuchforderungen 77 Prozent. Von Industrieobligationen waren Stahlvereinsbonds auf den festen Mittagsschluß von 51,25 behauptet. Nachfrage bestand nach Dollarbonds zu leicht erhöhten Kursen. Von Aktien waren Siemens etwas freundlicher. J.-G. Farben gut gehalten. Nachbörslich Farben 130,87.

Bergwerksaktien: Buderus 70,5, Gelsenkirchen 55,75, Harpener 96,25, Klöckner 48, Mannesmann 60,25, Laura 14,25, Phönix 33, Rheinbraun 209, Rheinstahl 89,5, Ver. Stahlwerke 33.5. — **Transportwerte:** Hapag 14,37, Nordd. Lloyd 15,37. — **Industrieaktien:** Akkumulatoren 163, A.E.G. Stamm-Akt. 22,62, Heidelberger Zement 22,25, Chade 172,5, Conti Gummi 154, Daimler 27,75, Scheideanst. 171,5, Dt. Linoleum 39,5, Licht u. Kraft 104, Elektr. Lieferungen 86, Farben 130,87, dito Basel voll 139,5, dito Basel leere 124,25, Gesfürel 81. Goldschmidt 41,5, Holzmann 62, Lahmeyer 120,25, Rütgerswerke 58, Siemens 152, Thür. Lieferungen 70, Aku 36,5. — **Anleihen:** Altbesitz 75,95, Neubesitz 10,20, Schutzgebiete 1908—1911 6,85, dito 1914 6,90, 7 proz. Reichsb. V.A. 99,75, Ver. Stahl-Bonds 51,25. — **Bankaktien:** DD.-Bank 54, Dresdner Bank 45,25, Reichsbank 143,75.

Die Abeichung in der Rheinschiffahrt.

Ausarbeitung eines Abkommensentwurfes.

Die internationale Rheinzentralkommission in Straßburg hat seit dem 5. Juli über die Abeichung in der Rheinschiffahrt beraten, um durch eine allgemeine Herabsetzung der Transportfähigkeit der Rheinkähne von dem unbenutzten Schiffsraum wieder mehr in den Verkehr hineinzuziehen. Von deutscher Seite lag der sogen. Welker-Plan vor, der dann später von dem holländischen Vertreter durch einen Antrag in gleicher Richtung ergänzt wurde. Die Kommission beschloß, einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der den Regierungen vorgelegt werden soll. Ferner wird den Regierungen eine von der Rheinzentralkommission angenommene Entschließung zugehen, in der verlangt wird, daß die Tarifgestaltung der Eisenbahnen so gehandhabt werden soll, daß sie die Reorganisationsmaßnahmen der Schiffahrt nicht wieder zunichte macht.

*

Gritzner-Kayser A.-G., Durlach. Die G.V., in der 3 925 200 Rm. A.K. mit 13 034 Stimmen und 1000 Vorzugsaktien mit jetzt 15 000 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Regularien. Die Gesellschaft schließt bekanntlich nach Auflösung der Reserven mit einem Verlust von 1,124 Mill. Rm. ab, der vorgetragen wird. Konsul Nicolai-Karlsruhe verwies nochmals auf die Hauptursachen, die zum Verlustabschluß geführt haben. Man hoffe, im neuen Jahr einen günstigeren Abschluß vorlegen zu können. Die G.V. beschloß ferner die Herabsetzung des Stimmrechts der 1000 Vorzugsaktien à 5 Rm., von 15 auf 4 Stimmen. Zur Bilanzprüferin für das Jahr 1933 wurde die Badische Treuhandgesellschaft Mannheim wiedergewählt.

Heidelberger Straßen- und Bergbahnen A.-G., Heidelberg. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich die ungünstige Verkehrsentwicklung des Jahres 1931 im Berichtsjahr weiterhin fortgesetzt. Der Jahresverlust beträgt 230 134 Rm., wozu noch 660 169 Rm. Vorträge aus den Jahren 1929/31 treten, so daß sich der Gesamtverlust jetzt auf 890 203 Rm. stellt. Die gesamten Schulden abzüglich der flüssigen Mittel stellen sich ca. 0,17 Mill. Rm. niedriger. An eigenen Aktien sind 372 200 Rm. vorhanden. G.V. 28. Juli.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 weist ohne Abschreibungen auf die Dampferflotte gegen 17,54 Mill. Rm. im Vorjahr einen Verlust von 1,927 Mill. Rm. aus, der aus der hierfür i. V. gebildeten Spezialreserve von 5 Mill. Rm. gedeckt werden soll.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 11. Juli für ein Gramm Feingold 2,79940 Rm.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. Juli. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel einschl. Monopolabgabe): Weizen: märk., 76 Kg. 187—189 (189—191), Juli 196 (197,50—197,50), September 192—192 (194—193); schwächer. Roggen: märk., 71—72 Kg. 153—155 (154—156), Juli 165—165 Geld (167—167), September 161—161 (162—62); ruhig. Gerste: Futter- und Industriegerste 152—164 (152 bis 164), Wintergerste, neue, Zweireiher 154—159 (156 bis 161); ruhig. Hafer: märk. 135—141 (136—142), Juli 134,50—134,50 Brief (137,50—136), September — (135); schwach. Weizenmehl 23—27,25 (25—27,25); ruhig. Roggenmehl 0—1 21,30—23,65 21,40—23,65); ruhig. Weizenkleie 9,50—9,65 (9,60—9,75); ruhig. Roggenkleie 9,50—9,65 (9,50—9,70); ruhig.

Viktoriaerbsen 24—29,50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 14—15,50, Ackerbohnen 13—14,50, Wicken 13,75—14,75, blaue Lupinen 12,50—13,75, gelbe Lupinen 15,75—17, Leinkuchen 39% ab Hbg. 14,60—14,80, Erdnußkuchen 50% ab Hbg. 14,70, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hbg. 15,20, Trockenschnitzel Par. Berlin 8,60—8,70, extr. Sojabohnenschrot 46% ab Hbg. 12,60, dito ab Stettin 13,70, Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13,50—13,70 Rm.

Viehmärkte.

Karlsruhe, 11. Juli. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 15 Ochsen: a1) 27—31, a2) 25—27, b1) 24 bis 26, b2) 22—24, c) 20—22, d) 19—20: 51 Bullen: a) 26—27, b) 21—22, c) 20—21, d) 17—20; 35 Kühe: a) —, b) 20—22, c) 16—20, d) 11—16; 96 Färsen: a) 27—33, b) 19—25; 208 Kälber: a) —, b) 39—41, c) 36—39, d) 32—36, e) 20—26; 825 Schweine: a) —, b) 40—42, c) 39—42, d) 36—40, e) 34—36, Sauen 26—29 Rm. Tendenz: Rinder und Schweine langsam, geringer Ueberstand; Kälber langsam, geräumt.

Karlsruhe, 11. Juli. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 148 Rindervierteln, 9 Schweinen, 3 Kälbern und 12 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 36—41, Färsenfleisch 52—56, Bullenfleisch 46—52, Schweinefleisch 58 bis 64, Kalbfleisch 50—56, Hammelfleisch 48—58. Tendenz schleppend.

Mannheim, 11. Juli. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 133 Ochsen: a1) 30—32, a2) 24—28, b1) 25—28; 94 Bullen: a) 28—30, b) 24—26, c) 21—24; 344 Kühe: a) 22—24, b) 18—21, c) 14—17, d) 12—13; 284 Färsen: a) 31—33, b) 26—28, c) 24—26; 761 Kälber: a) —, b) 37—40, c) 33—36, d) 31—33, e) 24—27: 6 Ziegen; 31 Schafe: b) 21—27; 2009 Schweine: a) —, b) 40—41, c) 40—41, d) 39—41, e) 35 bis 37 Rm. 52 Arbeitspferde, je Stück 300—1200 Rm., 55 Schlachtpferde, je Stück 30—120 Rm. Tendenz: Rinder und Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig, Ueberstand; Arbeitspferde ruhig; Schlachtpferde mittel.

Bühl, 10. Juli. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 236 Ferkel und 7 Läufer. Verkauft wurden 175 Ferkel und 7 Läufer. Der niederste Preis für Ferkel war 24 Rm., der mittlere 35, der höchste 50 Rm., für Läufer war der niederste Preis 65 Rm., der höchste 70 Rm. das Paar.

Lahr, 10. Juli. **Schweinemarkt.** 119 Ferkel zum Preise von 26 bis 35 Rm. das Paar.

Haslach, 10. Juli. **Schweinemarkt.** Zufuhr 2 Läufer und 312 Ferkel. Läufer kosteten 42 Rm. das Paar und Ferkel 16—22 Rm.

Freiburg, 11. Juli. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 15 Ochsen, 29 Rinder, 14 Farren, 24 Kühe, 245 Kälber, 440 Schweine und 25 Schafe. Preise: Ochsen und Rinder 25—31, Farren 24—27, Kühe 16—23, Kälber 36—42, Schweine 34—38 und Schafe 22—26. Marktverlauf ruhig, Ueberstand bei allen Tiergattungen.

Bretten, 11. Juli. **Schweinemarkt.** Zufuhr 20 Milchschweine und 12 Läufer. Milchschweine kosteten 27—34, Läufer 36—42 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 11. Juli. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Juli 32.45—32.55 Rm. Tendenz stetig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 5.46 Br., 5.20 G.; August 5.40 Br., 5.20 G.; September 5.50 Br., 5.30 G.; Oktober 5.80 Br., 5.60 G.; November 5.80 Br., 5.60 G.; Dezember 5.90 Br., 5.80 G.; März 6.30 Br., 6.15 G.; Mai 6.40 Br., 6.20 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 11. Juli. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 12.16 (11.67) Dollarcents.

Berlin, 11. Juli. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 61.75 (61.50) Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 330 Rm., Antimon-Regulus 39—41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 37—40 (37.50—40.50) Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 11. Juli 1933 (Funk.)

	Geld 11. 7.	Brief 11. 7.	Geld 10. 7.	Brief 10. 7.
Buen.-Air. 1 Pes	0.923	0.932	0.928	0.932
Canada 1 k. D.	2.817	2.823	2.797	2.803
Konstant. 1 t. P.	1.998	2.002	2.008	2.012
Japan 1 Yen	0.874	0.876	0.874	0.876
Kairo 1 äg. Pf.	14.31	14.35	14.37	14.41
London 1 Pfd.	13.93	13.97	13.99	14.03
Neuyork 1 Doll	2.947	2.953	2.917	2.923
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.449	1.451	1.449	1.451
Amsterd. 100 G.	169.43	169.77	169.83	170.17
Athen 100 Drch.	2.408	2.412	2.408	2.412
Brüssel 100 Blg.	58.59	58.71	58.77	58.89
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.82	81.98	81.92	82.08
Helsgfs. 100 f. M.	6.181	6.196	6.184	6.196
Italien 100 Lira	22.30	22.34	22.34	22.38
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenh. 100 Kr.	62.21	62.36	62.49	62.61
Lissab. 100 Esc.	12.67	12.69	12.73	12.75
Oslo 100 Kr.	70.03	70.17	70.28	70.42
Paris 100 Frcs.	16.43	16.47	16.46	16.50
Prag 100 Kr.	12.54	12.56	12.54	12.56
Island 100 i. Kr.	62.94	63.05	63.19	63.31
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.37	81.53	81.57	81.73
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	35.11	35.19	35.21	35.29
Stockh. 100 Kr.	71.88	72.02	72.18	72.32
Reval	72.18	72.02	72.43	72.57
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 11. Juli. London—Kabel 4.78, London—Paris 84.79½, London—Brüssel 23.80, London—Amsterdam 8.22, London—Mailand 62.62, London—Madrid 39.75, London—Kopenhagen 22.39½, London—Oslo 19.90, Kabel—Zürich 3.58, Kabel—Amsterdam 1.72, Kabel—Berlin 2.91⅝.

Züricher Devisen vom 11. Juli. Paris 20.21, London 17.13, Neuyork 3.61, Belgien 72, Italien 27.37½, Spanien 43.20, Holland 208.10, Berlin 123.20, Wien 73.13, Stockholm 88,25, Oslo 85.90, Kopenhagen 76.30, Prag 15.27, Warschau 57.85, Belgrad 7, Athen 2.95, Konstantinopel 2.49, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.55, Japan 1.06½.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 11. Juli 1933

Berliner Kassakurse

Festverzinsliche.	10. 7.	11. 7.
Altbesitz	75.50	75.75
Neubesitz	10.25	10.10
6 Wertb. 23		
b. 1000	67	66
6 „ 1—5 $	99	99
6(7) Reichs29	91.5	91.62
6 Reichs 27	83.5	83.25
4 „ SchatzK	—	—
Youngaul.	80.5	80.75
6 Preuß. 28	99.5	99.87
6 Schatz 30 I	100.20	100⅛
6 Baden 27	84.50	85.25
6 Bay. 27	85.25	85.50
6 Sachsen 27	82.37	83
7 Thür. 26	—	—
6 Post 30 II	100.50	100.5
6% „ 31 I	100.20	—
Schutzg.1908	6.70	6.60
dto. 1909	6.70	6.60
dto. 1910	6.70	6.60
dto. 1911	6.70	—
dto. 1913	6.80	6.60
dto. 1914	6.80	6.60
5 Rh.M.G.	—	—
6 (7) Stahlw	47.25	50.25
6 Zuckerkred	95.50	95.5
6 Farbenb.	118	118
5 Mex. abg.	10.70	9.75
4 Mex. abg.	—	5.8
4½ Öst.St.14	—	14.9
4 „ Gold	15.75	14.8
4 Öst.Kronen	0.20	—
4½ „ Silb.	1.15	—
4 Türk. Ad.	3.20	—
4 „ Bagd. I	5.25	5.35
4 „ „ II	5.25	5.45
4 „ Zoll 11	5.30	5.50
Türkenlose	5.70	5.50
4½ Ung. 13	—	5.20
4½ Ung. 14	4.55	5.20
4 „ Gold	5.30	5.35
4 „ St. 10	4.75	5.25
5 „ Kron.	0.25	0.25
5 SofiaStadt	4.75	4.75
Anatol.I25er	—	—
„ Iu.II5er	23.25	24.25
„ Iu.IIIer	23.25	24.25
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	43.5	42.25
Allg.Lokalb	81.75	80.5
Baltimore	—	—
Canada	—	22.5
D.Eisenb.B.	35	35
7 Reichsb.Vz	99.87	99.75
Hapag	14	14
Hamb.Hochb	55.5	55.5
Hamb.-Süd	21.5	21.75
Hansa	17.5	—
Nord.Lloyd	14.62	14.62
Süd.Eisenb.	52	—
Bankaktien		
Adca	44.87	44.87
Bad. Bank	—	104.5
BankEl.W.	—	50
Braubank	85.5	86.25
Bayr. Hyp.	64	62
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	91	91.5
Commerzbk.	50.5	50.5

	10. 7.	11. 7.
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	—	175
DD-Bank	54	54
DtCentrBod	60	60.25
Golddiskont	100	100
Dt.Hyp.Bk.	60.25	60
„ Uebersee	27.5	28
Dresdner	45.25	45.25
Lux Inter.	1.37	—
Mein.Hypo.	68.5	68
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.45	0.45
Reichsbank	143¾	143¾
Rh. Hypoth.	98.25	99.75
RhWB.Bod.	—	—
Sächs.BodC	—	69.5
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	—	—
Wien. Bkv.	0.60	0.4
Industrieaktien		
Accumulat.	164	162
Aku.	37.75	36.25
A.E.G.	22.75	22.5
Alsen-Zem.	110	110
AmmendPa	—	—
Amperw.	94.5	93
Anh.Kohle	72.75	74
AschaffBräu	51	51
„ Zellstoff	20.5	19.25
Augsb.NM.	57.75	58.5
BachmLade	—	—
Basalt	23	22
Bast A.G.	—	—
Bayel.Werke	100	99.5
B.M.W.	124⅜	125
Bay.Spiegel	—	35
Bemberg	52	49.25
Berger Tfb.	157	157.5
Bergm. El.	13	12.12
Bl.Gub.Hut	—	—
„ Holz	—	—
„KrlsrInd	71.25	68.75
„ Kindl	—	—
„ KrftLicht	104	103.5
„ Masch.	67.75	67
„ Neurode	39.5	40
Berth.Mess.	32.75	32.87
Bet.Monier	78	78
BrauNürnb	118	115
Bubiag	176	176
Brschw.AG. f.Industrie	97	96
BremBesigh	—	78
Brem.Wolle	—	—
BrownBov.	15	15.5
Buderus	70.12	70.25
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	54	54
Charl.Waff.	70	70
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	143	140
„ 50% bez	128	125
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	76	74.5
„ Heyden	59	59.75
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	40	41.12
„ Schuster	—	—
Chillingw.	37	—
Chade	—	172.5

	10. 7.	11. 7.
Conc.Berg	—	—
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	12	—
ContGummi	155	153
„ Linoleum	41	39.75
Daimler	28.37	27.5
Dt.Atl.Tel.	104¾	101.5
„ Babcoz	—	67.75
„ Baumw.	83.5	86.5
„ ContGas	107¼	107⅛
„ Erdöl	114	113.5
„ Kabel	63.75	62.25
„ Linoleum	42.5	39
„ Post	—	—
„ Schacht	121¾	—
„ Spiegel	55.5	53.25
„ Steinz.	75	—
„ Tafelglas	—	—
„ Telefon	52.5	51
„ Tonstein	39	38.5
„ Eisenh.	38	39.5
Dortm. Akt.	163	163
„ Ritter	88	86.5
„ Unionbr	194.5	192
DsdChromo	49.5	—
„ Gardine	21	21
„Lpz.Schnell	22	21.87
Düren Met.	66	—
DüssHösel	—	—
„ Masch.	—	—
Dyckh.Wdm.	12	—
Dyn.Nobel	61.75	62.87
Eintr.Brk.	154¼	—
Eisenb.Verk.	82	82
ElektrDresd	—	—
El.Liefer.	87	85
El.Liegnitz	+	+
ElSchlesien	71.25	72
ElLichtKr	102⅞	103.5
EngelhBräu	104¾	103⅛
Enz.Union	71.5	—
Erdmannsd	15	—
Erlang.Brg.	73	71.5
EschweilBg.	203	—
Falkenstein	62	61.5
Faradit	—	—
JGFarben	129	129⅞
Feldmühle	55	53
FeltenGuill.	47.87	46.12
FordMotor	45	—
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	57	55
Genschow	—	—
Germ.Cem	56	54.25
GereshGla	40	—
Gesfürel	81.25	80.5
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	—	4.75
Gladb.Wolle	142¼	144.5
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	98	97.75
GlückaufBr.	—	132
Goedhardt	59	—
Goldschmidt	43.37	41
Görl.Wagg.	22	20
Gritzner	—	22.5
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	81.5	—
Guanow.	51	51.12
Haberm.G	67.5	66.5
Hackethal	32	33
Hageda	61.5	—
HalleMasch	—	—
Hamb.El	96.25	96.25
HarbGummi	24.5	23.25

	10. 7.	11. 7.
Harpener	94	95.25
Hedwigsh	—	—
HeidenauPa	—	—
HeilmLittm.	—	7
HeineCo.	—	26.25
Hemm.Zem.	121.5	121¼
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	—
Hirsch Kupf.	8.25	8.5
Hirschbg.Led	—	—
Hoesch	60.25	59.87
Hoffm.St.	—	—
Hohenlohe	—	11.25
Holzmann	52	51.75
Hotelbetr.	41	40
HutaBresl.	53.25	57.5
L.Hutscheur	—	35
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	159	—
do. Genuß	—	112
Jnd.Plauen	48	—
JülichZucker	70	72
Junghans	37.75	37
KahlaPorz.	—	10
KaliChemie	84.25	84
„ Aschersl.	121	121
Klöckner	52.5	48.5
C.H.Knorr	—	181
Köhlm.Strk.	134¼	134
Koksw.u.che	77.12	76.5
KolbSchüle	+	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	64	63
KönWilhelm	—	—
KötitzLeder	59.25	59
Kr.Thür.	—	—
Kronprinz	64	64.5
KunzTreibr	—	—
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	120	120¼
Laurahütte	14.12	13.87
Leipz.Rieb.	38.75	38
Leopoldgr.	38	36
Lindes Eis	73.75	73.37
Lindström	—	—
Lingnerw.	78	75.5
Magd.Berg	33.5	—
Mannesm.	60.5	59.75
Mansfeld	21	19.75
MarieConf.	—	—
MartiKühlh	—	—
Maschb.Unt.	43.12	43.12
Buckau-W.	58	54.5
Max.Hütte	115	—
Mech.Sorau	—	—
Mech.Zittau	17.25	16
Merk.Wolle	82	—
Metallges.	56.75	—
Mey.Kaufm	—	—
Mez A.-G.	—	50.25
Miag	—	52
Mimosa	199¾	200
Mittelstahl	—	—
Montecatini	—	—
Mülh.Berg	—	86
MüllerGum	—	—
Natr.Zellst.	—	—
Neckarwerke	74.5	—
NLausKohle	152	150
Nord.Eis	69.75	69.5
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	29	30
NordwKraft	—	—

	10. 7.	11. 7.
Oberbedarf	8	7.12
Orenstein	33	33.75
PhönixBg.	33.12	32.12
„ Braunk.	—	—
Pintsch	—	—
PlauenGard	28	—
„ Tüll	—	—
Polyphon	26.75	26.5
PoppeWirth	—	22
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	150.5	150
Rasquin	—	43
RathgeberW	41	—
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	133¼	133¼
ReichelfMet.	38	38
Reinecker	40	38
Rheinfelden	—	—
Rh.Braunk.	204	209¼
„ Elektra	96	96
„ Metall	—	—
„ Spiegel	56	52
„ Stahl	87	86.12
R.W.E.	84	84.75
R.W.Kalk	54	—
NW. Stahl	—	—
RichterDav.	—	—
Rieb.Mont.	90	—
RiedelHaen	45	44
Roddergrube	—	—
Rosenthal	—	39.5
RositzZucker	63.5	65.75
Rückforth	41	38
Rütgers	58.37	57.62
Sachsenw.	36.25	—
„ Thür.Btl.	34.37	—
„ Webstuhl	—	—
Sachtleben	145	145
Salzdetfurth	161.5	162
Sangerhaus	—	—
Sarotti	67	68
Sauerbrey	4.25	4
Schering	+	+
Schieß-Defri	60	57.5
Schlegelbr.	89.5	—
Schl.Berg-Z	27	—
„ B.Beuth.	80	80
„ El. B	91.25	91.5
„ Portl.	58.25	57.5
SchneiderH.	40	40
Schöfferhof	157	156
Schönebeck	—	—
Schött H.	—	17
Schub.Salz.	171	168.5
Schuckert el.	100¾	99.87
Schultheiß	118	115.5
Ff.Schulz jr.	39.5	38.5
Schwabenbr	133	128
Seid.Naum.	14.87	14
Siegersd.	46	47.75
SiemensGl.	42	41.5
SiemHalske	152¼	150
SinnerAG.	—	65.25
Stadtb.Hütt	+	+
Staßf.Chem	—	—
Stock&Co.	—	21.5
StöhrKamg.	106⅛	106⅛
Stolb.Zink	38.5	38.75
Stollwerck	70	70
Süd.Jmmob	6	—
„ Zucker	150.5	151.5
Tack,Conrad	—	—
Thörl Oel	84.25	—

	10. 7.	11. 7.
Th. Elektr.	—	130
„ GasLpz.	109.5	109
Tietz Köln	16	15.87
Transradio	—	87
TriptisPorz	—	—
TritonW.	6.25	6
Triumphw.	—	—
v. Tucher	77.75	77.5
TuchAachen	102	100.5
TüllFlöha	38	—
Union chem.	75.5	75
Varzin.Pap.	—	10
VerSpielkart	100¼	—
Ver.Bautzen	15	17
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	—	44
„ Dt.Nickel	—	66.5
„ Glanzstoff	—	47.5
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	—	—
„ MetHaller	20.75	21
„ Schimisch.	63	62
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	33.87	33.12
„ Zypen	—	—
Viktoriaw.	37.75	37.75
Vogel Tel.	55.25	55.12
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	—
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	55.12	55.5
Wanderer	86.25	84

	10. 7.	11. 7.
WaffGelsenk	98	98
Wenderoth	33	—
Westeregeln	123	123
Westf.Draht	—	—
Wickül.-K.	—	—
WißnerMet.	70	69
Zeiß-Ikon	52	—
Zeitz.Masch.	31.25	—
Zellst.Ver.	—	2.25
„ Waldhof	40	40
Versicherungen		
A.-MünchFe	1000	1000
Aach.Rückv.	150	151
AllStuttVer	192.5	193
dto Leben	—	195
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	650	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	42	40
Neuguinea	145.5	—
OtaviMine	14.75	15.5
Schantung	34	—
Steuergutscheine.		
GrIEaKurs	86	86
Gr.IIfll.1934	97.12	97.12
„ „ „ 1935	91.12	91.12
„ „ „ 1936	84.87	84.87
„ „ „ 1937	80.12	80.12
„ „ „ 1938	77.12	77.12

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

Anleihen.	10. 7.	11. 7.
Altbesitz	75.80	75.87
Neubesitz	10.30	—
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	43.25	42
All. Lokal	—	—
Canada	—	—
7 ReichsbVz	99.87	99.62
Hapag	14	14.12
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	18	—
Nordlloyd	—	15.12
Otavi	15	—
Banken		
Bk. el. W.	50.25	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	143.5	143.5
Industrieaktien		
Akkumul.	—	—
Aku	36.62	—
AEG	—	—
BMW	124¾	—
Bemberg	50.5	—
BergerTief	—	158¾
Berl. Karlsr	—	67.75
„ Kraft Licht	104	103⅞
Berl.Masch	67.12	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	70.25	—

	10. 7.	11. 7.
Cha-Wasser	—	—
Chade	175¾	172¾
Ct-Gummi	—	153
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	27.87	—
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	—	107.5
„ Erdöl	114⅜	113.5
„ Linol.	41.5	39
„ Eisenb.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	87	—
„ Licht-Kr.	—	—
„ Schlesien	—	—
Engelhardt	—	—
JG Farben	129⅜	131
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	46.5
Gelsenk.Bg.	56.75	56
Gesfürel-L.	81.12	81
Goldschm.	42.5	—
Hamb. El.	—	96.5
Harpener	94.5	96.25
Hoesch	—	59.5
Holzmann	—	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	114	112¾
Junghans	—	37.37
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	—	—

	10. 7.	11. 7.
Klöckner	50.25	—
Kokswerke	77.12	—
Lahmeyer	119.5	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgr.	—	—
Mannesm.	60.5	59.75
Mansfeld	—	—
Miag	—	—
Maxhütte	—	—
Metallges.	56.75	55.5
Montecat	—	—
Orenstein	34.37	34.37
Phönix	32.75	—
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	203.5	209.5
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	—	89.62
RWE.	—	85
Rütgers	58.37	57.25
Salzdetf.	—	162.5
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	168¾
Schuckert	100⅛	—
Schultheiß	116.5	118
SiemHalske	151¼	152.5
StöhrKgarn	—	106
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	—	—
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	—	33.37
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	—	126¾
Zell-Waldh.	—	—

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	65.75
6 Reichsanl.	83.25
Bad. Staat	85.25
6½ Hess. Vlksst.	71.75
Altbesitz	75.50
Neubesitz	10.2
4 Bagd. I	—
4 „ II	5.6
Zolltürken	—
5 Mex. inn.	65.75
5 „ äuß.	10.25
3 „ Silber	5
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	—
6 Darmst. 26	58
7 Dresd. 26	57
7 Frankf. 26	—
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	63
8 Mainz 26	56.50
8 Mannh. 26	64
6 Mannh. 27	64
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	64
8 B.-Bad. 26	60
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10
5 Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	—
6 Großk. Mhm. 23	—
5 Hess.Volks.Rogg.	6
6 Mhm.St.Kohl.23	11
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwertb.	2.15
Badenw. Kohle 23	—
7 Bad.Kom.Gold26	78
8 „ „ „ 30	83

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	85
8 „ 13	85
8 „ 16—17	85
8 „ 21—22	85
7 „ Gold 11	85
6 „ 10	85
4½ Liquid. o.	85
4½ „ m.	—
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	82
8 „ 18—25	82
8 Reihe 26—30	82
8 „ 31	82
8 „ 35	82
8 Gold R. R. 4	—
7 Gold R. 10—11	81.5
7 Reihe 17	81.5
6 „ 12—13	81.5
4½ Liquid.	85.25
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	84.5
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	92.5
8 „ 3	88
4½ Anatolier	25
3 Salon.Monastir	—
5 Tehuantepec	4.25

Bankaktien	10. 7.	11. 7.
Adca	44.87	44⅞
Bad.Bank	106	104⅛
Braubk.	88.25	86.75
BayBodenkr	118	118
„ Hypo.	61	62
Berl.Hdlsg.	90.75	90.75
DD.Bank	54	54
D.Hyp.Mein	69	69
Dresdner	45.25	45.25
Frankfurter	—	—
Ff.Hypoth.	69	68
Lux. Bank	1.25	1.75

	10. 7.	11. 7.
Oest.Kredit	—	—
Pfälz.Hypo.	—	62.5
Reichsbank	144	143.5
Rhein.Hypo.	97⅞	97.25
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	—	—
Wtb.Noten	99	99
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	100⅛	99.87
Hapag	14.25	14.25
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	15	15
Baltimore	—	—
Industrieaktien		
Löwenbräu	215	215
Brauerei		
„ Pforzh.	44.25	44.5
„ Schwartz	—	81
„ Eichb.W.	58	60
„ Wulle	39	39
Adt Gebr.	11	12
A.E.G.	23.25	23.25
Bad.Masch.	—	117
Bay.Spiegel	—	—
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	75	77.25
Brown-Bov	—	—
Cem.Heidlb	82	82
Daimler	28.87	27.87
Dt. Erdöl	113.5	113.5
„ GoldSilb	173	172
„ Linoleum	42.5	40.25
„ Verlag	70	70
Dykerh.Wid.	14	13
El.Lichtkraft	103.5	103
„ Lieferung	87.5	85
Enz. Union	71	71.5
Eßl. Masch.	20	20
Faber&Schl	37.5	—
J.G.Farben	129¼	130
Feinm.Jett.	36	36
Felt.&Guill.	48.75	—
Frkf. Hof	—	—
Geiling	—	—

	10. 7.	11. 7.
Gesfürel	82.25	80.5
Goldschmidt	44	41.5
Gritzner	23.37	22.5
Grün Bilf	183	—
Hafenmühle	79	79
Haid&Neu	13	13
Hanfw.Füss	33	33
Hilp.Armat	—	9
HirschKupf	8.5	96.5
Hochtief	97	55.25
Holzmann	—	—
Jnag	—	—
Junghans	—	—
KleinSchanz	42	42
Knorr C.H.	175	176
KolbSchüle	89	88
Konf.Braun	50	50
Krauskof	—	—
Lahmayer	119¾	—
Lechwerke	—	80.5
Lud.Walzm	—	—
Mainkraftw	64	63.25
Metallges.	57.5	56.75
Mez A.G.	50	50
Miag	55	54
Moenus	36	35
Mot.Darmst	38	38
Neckarwerke	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	50	50
RheinElekt	—	—
„ Stamm	96	96.5
RöderGebr.	50	50
Rütgersw.	59	58.25
Schlink	—	—
SchnellFran	—	6.5
SchrStempel	47.5	47.5
Schuckert	102	99.25
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	—	151
Sinalco	47	47
Süd. Zucker	150⅞	151
Strohstoff	—	40.5
Thür. Lief.	69.5	70

	10. 7.	11. 7.
Ver.Dt.Oel	—	—
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	—	—
Volthom	30	30
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	—	66
ZellstAschaff	20.5	—
„ Memel	22	—
„ Waldhof	—	41
Montanaktien		
Buderus	70.75	70.5
Eschweiler	—	—
Gelsenkirch.	56.87	55.25
Harpener	93	94.5
Ilse Berg	160.5	161
KaliAschersl	120¾	—
„ Salzdetf.	164	164
„ Westereg.	—	122⅝
Klöckner	52	49
Mannesm.	61.75	60
Mansfeld	—	19.5
Phönix	—	33
Rh.Braunk.	205	—
Rheinstahl	—	88
Rieb.Mont.	85	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus	—	—
Laurah.	15.5	14.25
Ver. Stahl	33	33
Versicherungsaktien		
Allianz	—	145
Frankona	—	—
„ 300er	—	—
Mannheim	27	27

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Adolf Hitler, der Mann der neuen Zeit."

Ein schwedischer Universitätsprofessor über den Reichskanzler.

Der bekannte schwedische Universitätsprofessor Frederik Böök veröffentlichte laut NSK. in zwei Ausgaben der dänischen Zeitung „Berlinske Tidende" kürzlich einen interessanten Artikel über Adolf Hitler.

„Alle Nationen", so beginnt der schwedische Gelehrte seinen Aufsatz, „die am Weltkriege teilgenommen haben, ehren den unbekannten Soldaten. In Paris weilt er unter dem Triumphbogen, in London schläft er seinen ewigen Schlaf unter dem schwarzen Marmor des Westminster, aber in Berlin residiert er im Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße. Deutschland ist das einzige Land, wo der unbekannte Soldat nicht ein Toter, sondern ein Lebender ist. Hiermit ist bereits gesagt, daß Adolf Hitler nicht ausschließlich ein persönliches Individuum, sondern auch ein mystisches Bildnis, ein historisches Symbol ist. Hieraus stammt die eigentümliche Macht, die er auf Gefühl und Phantasie ausübt. Er ist Frontsoldat, der Namenlose, der sich aus der Vergangenheit gerissen und durch das Begehren von Millionen das Ruder des Staates ergriffen hat."

In seinen weiteren Ausführungen kommt dann Prof. Böök auf die Bedeutung der Rede Adolf Hitlers am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, zu sprechen. Er führt einige besonders markante Stellen aus der Rede an und stellt fest, daß Hitler nicht nur Nationalist sei, sondern auch wirklicher Sozialist, erfüllt von einer leidenschaftlichen, einer unermeßlichen Liebe zum deutschen Arbeiter. Den deutschen Arbeiter für den deutschen Staat zu erobern, voll und ganz ohne Vorbehalt, ohne Hemmungen und Ausflüchte, das sei das höchste und heiligste Ziel, für das Hitler kämpfte. Er sei Soldat gewesen in der Uniform und sei Soldat gewesen in der Arbeitsbluse, im gewaltigen Heer der Arbeiter. Er habe sich vorgenommen, ein Ende zu machen mit der unglückseligen, lähmenden, zerreißenden Zwietracht. Dieses Ziel sei ihm so wertvoll, daß er kein Mittel scheue.

Bei dem Versuch, die politische Entwicklung Hitlers darzustellen, schreibt Professor Böök weiter: „Sein tiefster Pathos ist nicht patriotisch in der alten Bedeutung, er hat nichts zu tun mit Dynastien, mit Loyalität gegenüber dem existierenden Staat und dessen Symbolen, sondern er ist nationalistisch, er ist der heiße Odem vom lebenden Atemzug des Volkes. Weit davon entfernt, etwa ein Restaurator der Vergangenheit zu sein, ist er der Mann der neuen Zeit. Deutschland marschierte auf der Stelle im Jahrhundert des Nationalismus und kam nicht weiter. Durch Hitler ist das Versäumte nachgeholt."

Professor Böök schließt dann seinen Aufsatz mit den Worten, daß Adolf Hitler der erste sei, der zu dem arbeitenden Volk wie ein Mann zu seinesgleichen, wie ein Führer zu seinen Kameraden sprechen konnte. Hier stehe man den Grundfesten seiner Macht gegenüber.

Adolf Hitler als Katholik.

⊙ **Beuthen i. O.**, 12. Juli.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" veröffentlicht folgende Erklärung des Kuratus Kascha in Oberwitz, Kreis Groß-Strelitz:

Da in weiten katholischen Volkskreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unser Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindlich gegenüberstehe, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Pasewalk, wo ich gleichzeitig Garnisons- und Lazarettseelsorger war, und zwar in der Zeit vom August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Gefreite, Herr Adolf Hitler, andächtig dem katholischen Gottesdienst beigewohnt hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, da der damalige Pfarrer bereits tot ist, und damit den Schmähungen gegen den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgebrochen wird.

Warnung vor Quertreibereien.

Ein Artikel des Führers der Deutschen Arbeitsfront.

(:) **Berlin**, 12. Juli.

Unter der Ueberschrift „Hände weg von der Organisation des Aufbaues" veröffentlicht der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, in der Zeitung „Der Deutsche" eine „letzte Warnung an die Quertreiber im Innern", in der es heißt:

„Der neue Staat hat die alten Organisationen, die geschaffen waren, um das Schlechte im Menschen zu organisieren oder es duldeten, teils radikal ausgemerzt, teils umgeformt und an ihre Stelle Organisationen gestellt, die dem Ausgleich der Gegensätze, der Ueberwindung der menschlichen Unzulänglichkeit, der Ueberbrückung des Trennenden und der Zerklüftung dienen, und das Volk, die immer wieder auseinanderstrebenden Menschen zusammengeführt. Der neue Staat wird dieses Ziel mit Güte und in dem Bestreben, zu überzeugen, zu erreichen versuchen. Wenn es aber Menschen und Kreise geben sollte, die sich den Notwendigkeiten der Zeit verschließen, dann hat der Staat den felsenfesten Willen, im Interesse der Gemeinschaft, und sei es auch mit den brutalsten Mitteln, Spaltpilze aus dem Volkskörper auszumerzen. Die Deutsche Arbeitsfront hat jetzt die hohe Aufgabe, an erster Stelle für die Bildung dieses Gemeinschaftsgeistes zu sorgen und die Arbeitsfront wird mit Freude und Begeisterung dieser Aufgabe gerecht werden. Es ist nicht verwunderlich, wenn die Männer von gestern die Deutsche Arbeitsfront hassen. Haß und Unverständnis beseelt die Männer, die erneut ihre Instinktlosigkeit und den Mangel an Volksverbundenheit dadurch unter Beweis stellten, daß sie in kindischer Verblendung glauben, nach Art der Wühlmäuse den kräftigen jungen Eichbaum zum Absterben bringen zu können. Ich bin gewillt, mit eiserner Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandsnester auszubrennen. Ich warne sie, die Herren von gestern. Wenn früher einmal von Quertreibereien in den Gewerkschaften gesprochen wurde und wenn Wichtigtuer auf diesen Querverbindungen einen neuen Staat aufbauen wollten, dann beweist das nur, daß der neue Staat diesem Treiben wenigstens einige Aufmerksamkeit schenken muß. Ich möchte es hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, falls der geringste Versuch von Quertreibereien bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten und die Regisseure dieses Theaters auf längere Zeit einer zweckmäßigeren Beschäftigung zuzuführen. Ich werde die Drahtzieher oft verhaften lassen, so oft sie durch ihr Verhalten ihre Staatsfeindlichkeit beweisen.

Mit der gleichen Nachdrücklichkeit möchte ich jene Kreise warnen, die unter dem Deckmantel des ständischen Aufbaues ihrer Profitgier frönen wollen. Die Zeit ist zu groß und zu ernst haben, der Gedanke des ständischen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist uns heilig und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Eigennutz hineinzutragen. Auch das ist Verrat am Volke, und Verräter am Wohle der Gemeinschaft erhalten kein Pardon. Der deutsche Arbeiter marschiert zurück in sein Vaterland, das bürgerliche Ueberheblichkeit und marxistischer Volksverrat ihm gestohlen hatten. Jedem, der ehrlich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jeden, der uns sabotiert, den sollen unsere Fäuste treffen. Wir kennen nur einen Willen, wir kennen nur einen Führer, den Arbeiter und Frontsoldaten Adolf Hitler."

Aus dem Zuchthaus entlassener Kommunist erschießt SA-Mann.

(!) **Königsberg**, 12. Juli.

Der vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Fritz Lange hat in dem samländischen Kirchdorf Powayen eine schwere Bluttat verübt. Er erschoß auf ganz kurze Entfernung den SA-Mann Willy Höllger. Es handelt sich um einen Racheakt. Der erschossene SA-Mann war trotz seiner 20 Jahre der einzige Ernährer seiner vier jüngeren Geschwister.

STADTGARTEN

Donnerstag, den 13. Juli, von 20—22½ Uhr: Militär-Sonderkonzert ausgeführt vom Neuen Philharmonischen Orchester und zu Ehren des 80. Geburtstages von Herrn Obermusikmeister a. D. H. Liese.

Amtliche Anzeigen

Amtliche Bekanntmachung.

Der Stadtrat hier hat die Feststellung von Straßen- und Baufluchten im Gewann „Weingärten" der Karlsruher Gemarkung bei der Neureuter Landstraße beantragt.

Der Plan hierzu liegt 14 Tage lang auf der Kanzlei des Städt. Tiefbauamts zur Einsicht auf.

Einwendungen sind spätestens bis 31. Juli 1933 bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen.

Karlsruhe, den 30. Juni 1933.

Badisches Bezirksamt II. O.-Z. 18.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Juli 1933, nachmittags 2 Uhr, werden wir in **Karlsruhe**, im Pfandlokal, **Herrenstr. 45 a**, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5 Büfetts, 4 Vitrinen, 1 Rauchtisch, 1 Serviertisch, 1 Klub-, 2 Korbsessel, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Standuhr, 3 Ruhebetten, 2 Bodenteppiche, 1 Ausziehtisch, Lederstühle, 3 Oelgemälde. **Voraussichtlich bestimmt werden versteigert:** 1 Klavier, 1 elektr. Sprechapparat, 1 Coutsch, 1 Ofen mit Rohr, 1 Warenschrank, 1 Badewanne, 1 Staubsauger, 1 Posten Woll- und Trikotwaren wie Unterröcke, Damen- und Kinderwesten, Herrenhemden, Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrenkragen, Schlüpfer, Krawatten u. a. m.

Karlsruhe, den 11. Juli 1933.

Endres, Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Kochschule Karlsruhe

Otto-Sachs-Straße 1.

Gründliche Unterweisung im Kochen, **auch Rohkost**, Backen, Einmachen, Garnieren und Richten von kalten Platten, sowie vegetarische Küche. Beginn des Tageskurses 1. Sept. Dauer 2 Monate. Anmeldung und Auskunft bis 31. Juli bei **Fräulein Künzler**, Leiterin der Kochschule; ab **1. August Kaiserallee 10. Telephon 6619.**

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Karlsruhe.

Ferien - Kochkurs

im Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen

Karlsruhe, Herrenstraße 39, Tel. 91.

Dauer: 1. August bis 15. September 1933. Unterweisung in gut bürgerlicher und feiner Küche, im Backen, Einmachen, Tischdecken und Servieren.

Auskunft und Anmeldung bei der Anstalt. **Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.**

Offene Stellen

Wir suchen

Lehrlinge und Lehrmädchen

für folgende Berufe:

Blechner, Eisendreher, Maschinenschlosser, Elektroinstallateur, Huf- und Wagenschmied, Gärtner, Schreiner, Küfer, Bäcker, Schuhmacher, Glaser, Maurer, Steindrucker; Schneiderin, Modistin, ländl.-häusl. Lehrstelle, Geflügelzüchterin.

Arbeitsamt Karlsruhe, Abt. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung, Zähringerstraße 45.

Sprechstunden: tägl. von ½8—½6 Uhr, Samstags von 8—12 Uhr.

Café MUSEUM 4 und 8½ Uhr **MODEN-SCHAU**

Klaviersimmen sowie Reparaturen erledigt pünktlich **L. Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 Telefon 1711

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneisels »Haartinktur«** dieses hat sich seit üb. 60 Jahren b. Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohl. — Zu haben in 3 Größen bei **Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Carl Roth, Drogerie, Herrenstraße 26/28.**

Zu vermieten

Schöne, sonnige 6 Zimmer-Wohnung mit Wintergarten und Etagenheizung, in bester Lage Ettlingens, per 1. Okt. od. früher zu vermieten. Erfrag. **Holzwarth, Karlsruhe,** Zähringerstraße 112.

Am Ettlinger Torplatz herrschaftliche **6 Zim.-Wohnung** mit allem Zubehör, i. 2. Stock, **zu vermieten.** Zu besichtigen von 10 bis 13 Uhr. Anmeldung b. Hausmeister, Kriegsstraße 116.

Schöne **4 Zim.-Wohn.** mit Bad u. Zubehör, auf 1. Okt. evtl. früh. zu vermieten. **Hirschstraße 44, II.** Näheres 1 Stock.

Schöne, geräumige **4 Zim.-Wohn.** auf 1. Okt. zu verm. Näh. zu erfr. Ludwig-Wilhelmstr. 14 i. Lad.

Mod. 3 Zim.-Wohng., Gebhardstraße 9, mit Fremdenzim. u. Bad, auf 1. Okt. od. früher zu vermiet. Näh. bei Dörtzbach dafelbst.

Westendstraße 51, 3—4 Zimm.-Wohnung mit Badezimmer auf 1. Okt. zu verm. Näh. 2. St. v. 10—1 u. 3—7.

Große, sonnige **4 Zim.-Wohnung** neu hergerichtet, mit reichl. Zubeh., 9 km v. Karlsr. entf. (Omnib.-Verbind.) auf sof. od. 1. August zu vermiet. Näheres **Steiner,** Bismarckstraße 25.

3 Zim.-Wohnung an jung. bess. Ehepaar auf 1. Okt. zu verm. Hirschstraße 33, III.

Herrschaftliche **2-3 Zim.-Wohn.** mit einger. Bad, Etagenheiz., Mansarde u. Gartenant. z. 1. Aug. od. später **Vorholzstr. Nr. 28, III.** zu verm. Näher. Kriegsstr. 113, 3. Stock. Teleph. 8040.

Schöne, sonnige **2 Zim.-Wohn.** auf 1. August billig **zu vermieten.** Zu erfr. t. Tagblattb.

2 Zimmer part. rechts, sonn., geräumig, mit Kochgel., Klos. u. Kell., preisw., auf 1. Aug. zu verm. Westendstr. 60. Anzus. v. 3—5. Anfr. Tel. 2526.

1 Zim.-Wohn., Vdhs., 4. St., sofort zu verm. Rüppurrerstr. 19, II.

Parterre-Räume für Werkstatt, Büro od. Wohnung geeignet (Hofeinfahrt) per sof. od. später zu vermiet. Näher. Belfortstr. 14, **Büro,** Rückgebäude.

Zimmer

Schön möbliert. **Zimmer** in gut. Hause an berufstät. gebild. Dame **sofort zu vermieten. Rudolph,** Kaiserst. 233.

2 Parterrezimmer sep. Eingang, auf 1. 10. od. früh. zu vermieten. Näh. Schenck, Hirschstraße 48, 3. St.

Sehr gut **möbl. Zim.** mit Badben. an solid. Herrn p. 1. August u. ein gut möbl. **Mans.-Zimmer** per sofort an solid. Frau zu verm. Näheres v. 11—3 Uhr. Welfenstr. 16, II. lks.

Zimmer möbliert. an Herrn zu vermieten. Stefanienstraße 41, part.

Ungen., sonnig. **möbl. Zimmer** m. Kaffee u. Licht pro Woche 4.50 M zu vermiet. Wilhelmstraße 34, IV., rechts.

Nur noch 4 Tage!

außergewöhnlicher Verkauf

wegen Auseinandersetzung

Der Tiefstand der Preise ist erreicht. Alle Restbestände und Einzelstücke in den Abteilungen:

KLEIDERSTOFFE
KONFEKTION
STRICKWAREN
WÄSCHE- UND BADEARTIKEL

sind nochmals herabgesetzt!

SCHNEYER

Kaiserstr. 95 — Werderplatz
Durlach Mühlburg

Trauerbriefe liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei,** Kaiserstr. 203 Telephon Nr. 18.

Lichtpausen und techn. Papiere. **Fritz Fischer,** Papier-Handlung, Kaiserstr. 128, Tel. 1072

OFFENBACHER LEDERWAREN sind Qualitätswaren und überall erhältlich. Sie sind es, die der Stadt **OFFENBACH A. M.** der größten Industriestadt Hessens, Weltruf verschaften. Verbindungen mit dieser Industrie vermittelt die meistgelesene Offenbacher **ZEITUNG** durch den umfangreichen Anzeigenteil. Seit dem Jahre 1773 ist sie Wahrer und Förderer der gesamten Interessen für Handel und Gewerbe

Schwere akute Nierenentzündung

mit sehr hohem Eiweißabgang — — Täglich ¾ bis 1 Liter

Überkinger Adelheidquelle

— — „schon nach 12 Tagen vollkommen eiweißfrei" — — so berichtet Dr. med. H. R. in G. Verlangen Sie sofort kostenlos den interessanten Prospekt von der **Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen**

Bahm & Baßler, Mineralbrunnenvertreter, Zirkel 30, Telefon 255.

Mietgesuche

2 Zim.-Wohnung auf 1. Okt. v. einzeln. Dame (pünktl. Zahl.) **gesucht.** Angeb. unter Nr. 8057 t. Tagblattb.

2—3 Zimm.-Wohnung auf sofort oder später **zu mieten gesucht.** Zuschr. unt. Nr. 2798 ins Tagblattbüro erb.

Große **2 Zimmer-Altwohng.,** evt. m. Mans. möglichst part. **gesucht.** Preisangeb. unt. Nr. 8055 t. Tagblattb. erb.

Zu verkaufen

- Haus - Nähe Durlacher Tor, 2 Läden, Werkstatt, 3×4 Zimmer m. Zubehör, **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 2789 ins Tagblattbüro erb.

Günstige Gelegenheiten in gut erhalt. **Pianos**

Flügel: Bechstein, Grotrian-Steinweg, Rönisch, Schiedmayer, Steinway & Sons

Pianinos: Blüthner, Kaps, Uebel & Lechleiter

L. Schweisgut Pianolager **Erbprinzenstr. 4** beim Rondellplatz

Ansetz-Branntwein sowie alle Sorten **Edelbranntwein** liefert preisw. u. gut **dir. v. Erzeuger.** Näh. Zähringerstr. 66, I.

Arztniederlassung.

Nach langjähriger Ausbildung und Assistentenzeit an den Universitätskliniken Tübingen, Hamburg und Heidelberg, dem Kinderkrankenhaus Karlsruhe und nach Ausübung leitender Stellungen (Kreismedizinalrat) in der bad. vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, habe ich mich in **Weiherfeld,** Mainstraße 23 (Praxisräume von Dr. Joseph) als

praktischer Arzt

niedergelassen. Sprechstund. 8—9, 11—12, 14—16 und 18—19. Samstags nur vorm.

Dr. med. Friedrich Kappes Tel. 426

Erholungsbedürftige Kinder

im Alter von 6—14 Jahren finden während der Zeit der großen Ferien im **Kindererholungsheim Steinabad** bei Bonndorf im Schwzw. gute Aufnahme und Verpflegung zum Preise von 2 RM. pro Tag. Nähere Auskunft **Kreisbüro Karlsruhe, Karlstr. 16.** Telephon 1191.

Zu verkf.: Einmachschrk., Diwan, Diplomat, Vertiko, Kommoden, 1tür. w. Schrank, Küchenschränke, Möbel all. Art sehr bill. **Lehmann,** Kriegsst. 64, pt.

Schreibmaschine, Gasherd m. Backofen, **Nähmasch.** 35 M verk. **Miller,** Herrenstr. 6.

Gasbackofen weiß emaill., ganz billig abzugeben. **Kermas,** Waldstr. 13.

2türig. **Schrank,** gut erhalten, 20 u. 35 M, Schreibtisch mit Stuhl 25 M, Dipl.-Schreibtisch (neu) 60 M, Diwan 25 M, dunkl. eich. Sofa-Umbau 15 M, Chaisel. 15 M, schöne Flurgarderoben v. 20 M an, Dielengarnitur 18 M, Korbbank mit Tisch M 15, Spiegel m. Goldrahmen 12 M, runde Tische, eiche u. poliert 30 M, Ausziehtische 30 M bei **Walter,** Möbelg., Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Gut erhaltenes Sofa billig zu verkaufen. Anzusehen nur vormitt. Händelstraße 24, II.

2 neue **Roßhaar-Matratzen** umständeh. äußr. billig abzugeb. Offert. unt. Nr. 2800 ins Tagblatt.

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Puppenwagen,** evtl. mit Puppe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2797 t. Tagblatt.

2 Damenschneider-Büsten Gr. 98 u. 104, u. ein **Glanzkissen,** gebr., zu **kauf. ges.** Eilangeb. u. Nr. 2799 t. Tagblatt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden, die mir anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes

Leopold Mehr

von allen Seiten zuteil geworden sind, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Glatt für die trostreichen Worte.

Karlsruhe, den 12. Juli 1933.

Anna Mehr, Wwe.